



BAUWAS!

2009

Wenn's gut werden muss

PRAXIS/THEORIE

ANTIMILITARISMUS

ANTIFASCHISMUS

HÄUSERKÄMPFE

REPRESSION

SOLIDARITÄT

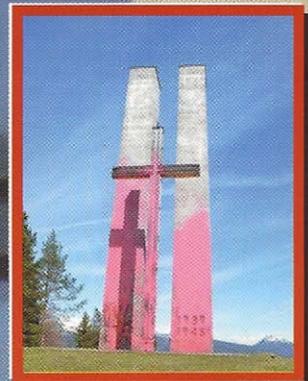
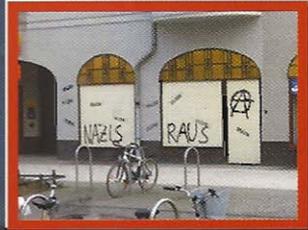
ORGANISIERUNG

AUFSTAND

KNASTKÄMPFE

REVOLUTION

WIDERSTAND



**"WENN ES EINE HISTORISCHE WAHRHEIT GIBT,
DANN DIE, DIE SPONTAN BEI VIELEN MENSCHEN GLEICHZEITIG
AUFFLAMMT UND ERDRUTSCHARTIG
ALS MACHT DES FAKTISCHEN DIE WEICHEN STELLT."** 

EIN RUECKBLICK

AUF DAS JAHR

2009 AUS

MILITANTER SIGHT

...



Inspiriert von den eher schlechten als rechten Bemühungen des Berliner VS eine Broschüre über die „extreme Linke“ zu verfassen, fanden wir es wichtig, eine eigene Dokumentation zu veröffentlichen, die sich mit militanter Intervention innerhalb der sozialen Konflikte auseinandersetzt. Wir wollen keinen Militanzfetisch bedienen, sondern eine Dokumentation auf Papier liefern, um Geschehenes zu reflektieren und die Möglichkeit bieten, auf einen Blick – auf ein paar Seiten – zu sehen, was, wo und wie passiert ist, welche Strategien und Ziele hinter den Aktionen stehen und wie eine Verbreitung stattgefunden hat. Wo lagen Stärken, Schwächen, welche Schwerpunktsetzung gab es, was wurde vernachlässigt und wo wurde mehr reagiert als anzugreifen?...

Im letzten Jahr ist eine Menge passiert: Von Freiburg bis Rostock, von Köln bis Dresden. Und in vielen kleineren Orten, von denen wir vorher nie gehört hatten... Geographische und politische Distanzen, die von einer zunehmenden Unversöhnlichkeit mit den bestehenden Verhältnissen erzählen.

Wir hoffen, Ihr habt die gleiche Freude beim Lesen dieser Broschüre, wie wir bei der Erstellung.



Eine Dokumentation auf Papier?

Manch eine_r fragt sich vielleicht, worin der Nutzen einer solchen Broschüre liegen soll, wenn wir doch tagtäglich die Möglichkeit haben, uns in einem Meer von anderen Medien darüber zu informieren, was passiert. Webseiten wie *directactionde*, *indymedia linksunten*, Zeitungen wie *Interim*, *Zeck*, *Swing*, verschiedene anonyme Blogs und andere Medien bieten zwar die Möglichkeit, Erklärungen zu lesen und zu sehen, was in den Nächten (und an den Tagen) so an Aktionen stattfand, sind aber nicht für alle erreichbar und erfordern eine Menge Zeit und Recherche. Der Nutzen dieser Broschüre soll also darin liegen, alles auf einen Blick in den Händen zu halten. Von dem Wunsch einer vollständigen Dokumentation mussten wir uns jedoch frühzeitig verabschieden, weil es an gebündelten Infos fehlte.

Beim Erstellen der Broschüre konnten wir erahnen, warum die Herrschenden und ihre Gehilf_innen sich zunehmend Sorgen über den Anstieg der militanten Interventionen machten, die jeden Tag und jede Nacht an einem anderen Ort stattfanden. Es scheint, dass die Idee der Direkten Aktion bestechend ist und Verbreitung findet. Vom Farbei bis zum Brandanschlag halten wir alle Interventionen für notwendig. Auch wenn die Nächte ein Stück weit uns gehören, brauchen wir eine Debatte, um über unsere eigenen Grenzen, Ängste, Bestrebungen, Ziele, Strategien und schließlich, nicht zuletzt, auch über Repression. Wir würden uns wünschen, dass es eine verstärkte Auseinandersetzung um die Wichtigkeit aller Arten der Intervention gibt. Wir plädieren für eine kollektive Auseinandersetzung, die für alle Interessierten zugänglich ist.



Quantität ist nicht immer Qualität – für eine zielgerichtete militante Praxis!

Beeindruckend war für uns, dass in der gesamten BRD fast jede Nacht irgendwo eine militante Aktion stattfindet. Wir dürfen aber nicht in die Falle tappen, zu glauben, dass allein eine Vielzahl von Aktionen eine neue Qualität darstellt. Natürlich ist es für uns wichtig, unserer Unversöhnlichkeit mit den bestehenden Verhältnissen durch permanenten Angriff Ausdruck zu verleihen. Trotzdem sollten wir dabei aber auf keinen Fall aus den Augen verlieren, dass der Inhalt einer Aktion und ihre Vermittelbarkeit ebenfalls im Fokus stehen müssen.

Wenn wir uns zum Beispiel die Praxis des Autoflambierens ansehen, so scheint es von Vielen als Aktionsform angenommen worden zu sein. Bestechend einfach in der Anwendung liegt darin auch eine Gefahr. Es ist seit geraumer Zeit klar, dass sich diese Aktionsform gegen Vertreibungs- und Gentrifizierungsprozesse in den Städten richtet. Das haben selbst die Boulevardpresse und die Repressionsorgane begriffen. Sympathie, Solidarität, und im besten Fall Nachahmung finden dann statt, wenn die Ziele klar und deutlich bleiben und die Vermittelbarkeit mit gedacht wird. Brennt das Auto eines Carloftbesitzers oder geht ein Hummer in Flammen auf, vermittelt sich die Aktion im Moment von selbst. Brennt jedoch der Kleinwagen, ist das Ziel verfehlt und unvermittelbar. Wenn wir eine zielgerichtete militante Praxis propagieren, müssen wir in Kauf

**... UND EINIGE
DENKANSTOESSE,
UM DAS JAHR
2010 WEITERHIN
MILITANT
ZU BEGEGHEN ...**

nehmen, dass es Zeiten gibt, in denen nicht ganz so viele Autos brennen. Uns geht es um die militante Praxis, die Aneignung und Nachahmung, die Möglichkeit, dass mehr Menschen sich Mittel der direkten Aktion aneignen können, ihre Aktionen vermittelbar bleiben und eine gesellschaftliche Basis haben. Der Hass auf das System, die Bereitschaft das System anzugreifen und Schritte hin zu sozialen Unruhen, lassen sich nicht allein an der Quantität von Aktionen messen. Nur durch qualitative Aktionen und Subversion in sozialen Beziehungen und allen Bereichen des täglichen Lebens, können wir in Ereignisse wie Aufstände und Revolten unseren Ideen und Vorstellungen einbringen. Das ist die Logik die unsere Praxis inspiriert. Wir fordern hier nicht eine Reduzierung militanter Aktionen, sondern die Rücksichtnahme darauf, wie sie sich vermitteln, in eine gesellschaftskritische Strategie einbetten und durchführen lassen, mit einem Minimum an Risiko und der Vermeidung ungewollter Nebeneffekte. Wir wollen darauf verweisen, dass ein Überdenken der Mittel oft von großem Nutzen sein kann: Farbe, Säure und/oder platte Reifen, kreative Aktionen wie zum Beispiel Nobelkarossen zu isolieren und Parkverbote durch Aufkleber auszusprechen, thematisieren nicht weniger als brennende Luxusautos den sozialen Widerspruch der Verdrängung.



Strategisch denken! Taktisch handeln!

Auf Grund von ausbleibenden oder nur wenig geführten Diskussionen innerhalb der Bewegung scheint es für uns einen Strategieverlust auch in militanter Intervention zu geben. Worum geht es uns? Was wollen wir eigentlich und wie glauben wir das erreichen zu können? Möglichst viele Aktionen „für uns“, oder aber für die Ausbreitung unserer Ideen, die hinter unseren Aktionen stehen. Und das in andere Teile der Gesellschaft, in die Teile, wo die bestehenden Verhältnisse in Frage gestellt werden, und eine Veränderung gedacht wird? Wie kann generell eine Praxis aussehen, die sich in allen Bereichen unseres täglichen Lebens widerspiegelt? Geht es uns bei Aktionen alleine darum, unsere Feinde auf Trab zu halten? Überschätzen wir dabei vielleicht unsere gesellschaftliche Relevanz und Stärke?

Wenn wir Naziaufmärsche nicht nur verhindern wollen, sondern rassistisches Gedankengut in der Gesellschaft überhaupt thematisieren und bekämpfen wollen, reichen nur militante Aktionen – wie schlagkräftig und spektakulär sie auch sein mögen – nicht aus. Genauso stellt sich vereinfacht die Frage, ob wir Bonzen und Investor_innen lediglich dazu bringen wollen, ihre Karren in Garagen zu parken, oder ihre gesellschaftliche Stellung aufzudecken und diese anzugreifen. Wollen wir unzählige Angriffe auf Bullen, oder für eine Gesellschaft kämpfen in der sie nicht mehr notwendig sind? Permanentes Angreifen ist eine wichtige Sache, um unsere Gegner_innen klar zu benennen, zu treffen, und auch zu zeigen, dass es Möglichkeiten der Verwundbarkeit gibt. Es geht auch darum, Wut frei zusetzen.

Wie wollen wir vermitteln: Eine ganz andere Welt ist machbar, Frau Nachbarin? Nicht allein der Militanzanstieg ist Grund zur Freude, sondern wenn mit Militanz Fragen nach Inhalten, Zielen und Strategien aufgeworfen und beantwortet werden, und damit der Wille, die bestehenden Verhältnisse verändern zu können, verbunden ist. Was ist dabei unser gemeinsames Projekt? Strategisch und taktisch zu handeln bedeutet für uns, dass Aktionen auch in den Teilen der Gesellschaft, die Veränderung möchte verstanden werden. Hierbei kommt es auf die Kommunikation mit eben diesen Menschen an.

Unsere Bereitschaft uns in bestehende Kämpfe einzubringen und eigene Formen des Widerstandes zu praktizieren schaffen bei guter Kommunikation eine Möglichkeit, eigene Themen zu setzen, diese zu verbreiten und dadurch Denkanstöße zu liefern. So können wir es schaffen, radikale Vorstellungen in gesellschaftliche Auseinandersetzungen zu bringen. Praktisch bedeutet das auch, uns in sozialen lokalen Kämpfen zu engagieren. Das scheint alles nicht unbedingt neu zu sein, doch sollten wir uns auch mehr um die Umsetzung dieser Ideen kümmern. Unterschiedliche Zusammenschlüsse, von Treffen mit der Nachbarschaft bis zur militanten Kleingruppe verbreiten die Idee der Selbstorganisation, schaffen Orte der Kommunikation und somit Verständnis füreinander.

So schaffen wir möglicherweise die Widersprüche in der Gesellschaft auf die Spitze zu treiben und damit den Staat und seine Gehilf_innen zu entlarven. Es ist wichtig darüber Debatten zu führen, wo unsere Interventionen hinführen sollen, welche andere Gesellschaft wir der bestehenden entgegen zusetzen haben. In Zeiten von Krisen, sozialen Spannungen und der Unzufriedenheit und Wut



der Menschen sehen wir auch eine Gefahr, dass systematisch geschürter Hass „nach unten“ kanalisiert wird, und explodiert dann zum Beispiel in Rassismus.



Erfolgreich?

Gelungene Strategien waren für uns die Kämpfe gegen Stadtumstrukturierung, die Kombination aus brennenden Luxusautos und Angriffen auf Lofts, des weiteren die bundesweite Renaissance antimilitaristischer Praxis und Diskurse. Die ermutigende DHL-Kampagne hat es geschafft, das vergessene oder ausgesparte Thema von kapitalistischen und neuen kolonialistisch geführten Kriegen, die Rolle der Bundeswehr, der BRD und die zivil-militärische Zusammenarbeit in Deutschland und in den Kriegsgebieten neu in den Fokus zu rücken. Eine Kampagne, die sich bundesweit entwickelte und ein Gefühl des gemeinsamen Intervenieren vermittelt. Selbst die Presse nennt DHL „Deutsche Heeres Logistik“, bei einem brennenden Porsche wird der Bezug zu Gentrifizierungskämpfen hergestellt. Beides sind Themenfelder, die direkt mit dem Alltag zu tun haben, und mittlerweile verständlich sind. Einige Menschen überlegen mittlerweile mit wem sie ihr Paket verschicken oder was die/der Porschebesitzer_in mit der Vertreibung aus der Innenstadt zu tun hat. Bei beiden Kampagnen hat ein Aufgreifen des Inhaltes zu einer Verbreiterung und Nachahmung verschiedenster Aktionsformen geführt. Dies zeigt unter anderem, dass die Wahl der Mittel wichtig ist. Denn ein zum Feldpostkasten umgestalteter Briefkasten, der auf die Beteiligung der Post und DHL am Krieg hinweist, lässt sich besser vermitteln, als verkohlte Briefe in einem brennenden Briefkasten. Die Frage nach der Zielgenauigkeit, also wer oder was getroffen werden soll, um ungewollte Schäden zu vermeiden, muss immer wieder diskutiert werden. Kein Platz also für Fetischismus und eine Hierarchisierung von Aktionsformen oder -mitteln.

Unsere Fähigkeit des „nicht berechenbar seins“ ist eine unserer Stärken.



Über Kommunikation, Vermittlung und Wahrnehmbarkeit

Wenn eine militante (oder sonstige) Aktion durchgeführt wird, stellt sich immer wieder die Frage, was dabei wie vermittelt werden soll. Da Aktionen, und militante im Besonderen, von Repression von allen möglichen Stellen (Bullen, Gerichte, Presse...) betroffen sind, müssen Wege gefunden werden, das deren Inhalte nicht verloren gehen, oder noch schlimmer, ihre Vermittlung irgendwelchen Schreiberlingen oder Bullentickern überlassen wird. Auf Grund dessen hat sich eine autonome, anarchistische und/oder linksradikale Szene von je her ihre eigenen Medien geschaffen, um eben jener Gefahr zu entkommen und kontinuierlich in Kommunikation zu bleiben. Zeitungen mit lokalem Bezug, Flugis zu bestimmten Themen, neue Internetseiten und die gute alte Radikal boten und bieten Platz für Erklärungen militanter Aktionen und für Debatten unter klandestin agierenden Gruppen oder Individuen. In den 70er Jahren wurden teilweise bewaffnete Aktionen sogar mit Flugblättern in tausendfacher Auflage begleitet. Auch in den 80ern bis Mitte der 90er wurde größerer Wert auf das Verteilen von Infos an Schulen, Jugendzentren, Betrieben usw. gelegt. In den letzten Jahren versiegte dieses Engagement jedoch leider weitestgehend. Viel zu selten scheint der Anspruch zu sein, Aktionen anderen Menschen erklären zu wollen. Es gibt die *Interim*, *Zeck*, *Swing* und wie sie alle heißen zwar immer noch, jedoch kann niemand erwarten, dass jede_r die/der nicht schon tief in der Szene verwurzelt ist, entweder Zugang oder aber Interesse an diesen Publikationen hat. Und so glauben dann einige anders-

herum der bürgerlichen Presse. Manchmal scheint es auch, als würden sich Kleingruppen darauf verlassen, dass ihre Erklärungen schon unter kommen werden, und schicken sie somit nur an die bürgerliche Presse. Bei der Lektüre dieser Broschüre wird auffallen, dass manche Gruppen, die Aktionen durchgeführt haben, sich nicht die Mühe machen irgendetwas zu schreiben. So bleiben ihre Ziele, Perspektiven und Bestrebungen im Dunkeln. Auch wenn wir weiterhin der Meinung sind, dass die besten Aktionen die sind, derer es keiner weiteren Erklärung in Wort oder Schrift bedarf, finden wir es trotzdem wünschenswert, dass sich Menschen anderweitig zu Wort melden.

Wir halten es für notwendig mehr Anstrengungen zu unternehmen, um militante Aktionen zu vermitteln. Es kann keine Alternative sein, irgendwelchen billigen VS-Broschüren oder den Medien zu überlassen, für uns die Werbetrommel zu rühren, oder? Wege scheint es uns hierfür genug zu geben – mal mehr, mal weniger, keine Frage – aber es gibt sie: Briefkästen der Nachbarschaft, Verteilen von Flugis mit Bezug auf militante Aktionen an öffentlichen Orten...

Es gibt Teile der Gesellschaft, die angesichts direkter Aktionen klammheimliche Freude, Verständnis oder zumindest nicht offene Ablehnung empfinden. Wenn in der Kommunikation mehr darauf geachtet wird, eben auch in Interaktion mit diesen Teilen der Bevölkerung zu treten, sehen wir darin die Möglichkeit, dem Bild, dass es sich bei den Militanten nur um ein paar verrückte Kriminelle handelt, etwas entgegenzusetzen und klarer gesellschaftliche Konflikte zu benennen. Überwachung, Repression, Sozialabbau, Verdrängung, Rassismus, Sexismus sind Themen, die viel mehr Menschen etwas angehen, und in direktem Bezug zu ihnen stehen.

Zusammengefasst finden wir es also wichtig, zu einem Punkt zu gelangen, an dem militante Praxis Teil eines gemeinsamen Konsens ist, und selbst organisierte Nachahmer_innen findet. Menschen müssen die Möglichkeiten haben zu erfahren worum es uns denn eigentlich geht, wenn eine Polizeiwanne abgefackelt wird, wenn bei einem Luxuswohnprojekt die Scheiben klirren, oder ein Kriegsdenkmal rosa eingefärbt wird. Wir setzen auf direkte Kommunikation ohne Vermittlung durch unsere Feinde. Denn nur durch den anhaltenden Versuch Kommunikation so aufrecht zu erhalten, haben wir die Möglichkeit, eine Reflektion bei uns und anderen anzustoßen. Das gilt für militante wie aber auch für alle anderen Arten von Aktionen. Ohne Vermittlung kann fast jede Aktion zu einer individuellen Beweihräucherung in der Szene werden. Wir sollten gemeinsam zu dem Konsens kommen, Aktionen kritisieren zu können, was mit der Bereitschaft einhergehen muss, offen für solche Kritik zu sein. Die Basis dafür ist der solidarische Umgang miteinander, d.h. sich nicht einfach nur von Aktionen zu distanzieren.



Militanzdebatte: Ein weiterer Versuch, eine Leiche aus den Keller zu holen...

In unseren Zusammenhängen finden nur wenige Debatten zu diesem Thema statt, und es haben zu wenige Menschen Zugang zu diesen. Die von verschiedenen Gruppen wieder aufgenommene Militanzdebatte in der Interim starb schon vor einiger Zeit, trotz einzelner Versuche, sie wieder ins Leben zu rufen. Es scheint uns nicht so, als gäbe es keinen Bedarf für eine solche Auseinandersetzung und das meinen wir jenseits der beendeten Versuche. Gründe eine solche Debatte kollektiv zu führen gibt es genug, gerade auch wenn wir wie zuvor schon über Strategien und mögliche Entwicklungen sprechen wollen. Einmal mehr also der Aufruf schriftlich zu diskutieren, sodass möglichst viele Menschen auch daran teilnehmen können. Eine Möglichkeit sich vor Repression zu schützen kann hierbei sein, Diskussionsbeiträge getrennt von Bekenner_innenschreiben



in Diskussionen mit einzubringen. Kurze Erklärungen für eine Aktion, unter anderem Namen dann den Diskussionsbeitrag. Bei allen Diskussionen und dem Auftreten verschiedener Gruppen in den letzten Jahren finden wir es nicht von allzu großem Wert, auf Namen und Labels zu setzen, wie es die mg gemacht hat, wenn es uns eigentlich um die Kontinuität einer Debatte und einen kollektiven Prozess geht, in dem wir unsere Analysen und Praxen voranbringen wollen.



Selbstorganisation und Massenmilitanz

Die Nächte scheinen zwar uns zu gehören, doch tagsüber sieht es auf den Straßen ganz anders aus. Wir haben kaum noch gemeinsame, befreiende Erfahrungen auf der Straße. Durch den martialischen Aufbau und hohen Organisationsgrad der deutschen Bullen ist der Raum für Aktionen auf angemeldeten Demos sehr erschwert. Wer fühlt sich heute hierbei nicht wie beim Spaziergang und einer Kamera-Show mit den Bullen. Wer fragt sich nicht ob es überhaupt noch sinnvoll ist, eine Demo zu machen, wenn es noch nicht mal mehr Sichtkontakt zu den Leuten auf der Straße gibt, da sie uns durch die grün-blaue Sichtwand der Bullen nicht mehr wahrnehmen können. Nicht nur an Sichtkontakt, sondern auch an Flyern zur Vermittlung fehlt es fast auf all unseren Demos.

„Ihr habt die Macht, uns gehört die Nacht.“ Unsere Unvereinbarkeit mit dem System kann sich nicht nur in der Nacht und in unseren Kleingruppen ausdrücken. Dies erleichtert die Strategie der Bullen, uns in die Dunkelheit der Nacht abzudrängen, sodass wir nicht mehr real sichtbar sind.

Wir müssen uns auch öffentliche Räume wieder aneignen. Im Moment könnten für die hellen Stunden des Tages unangemeldete Spontandemos oder auch Mob-Actions eine sinnvolle Antwort sein. Wir erinnern uns an einige Aktionen vor dem G8 2007 (ASEM-Demo), während des Antira-Klimacamps in Hamburg (Ausländerbehörde), aber auch an wütende Spontandemos zum Beispiel durch Berlin (nach den NATO-Protesten und Naziüberfällen), durch Weimar und Leipzig (wegen der Räumung des TOPF-Squats). Leider werden diesen Möglichkeiten bisher kaum und gut organisiert eingesetzt. Um eine Vermittelbarkeit unserer Aktionen zu gewährleisten braucht es alltäglichen Bezug, wie zum Beispiel dem Arbeitsamt tagsüber Besuche abzustatten, wie vom „Zahltag“ oder den Aktionen der Überflüssigen. Immer wieder machen wir die Erfahrungen, dass wir gehemmt sind in spontanen Situationen zu agieren. Ist es weil wir kein Vertrauen in uns und untereinander haben, weil wir uns in unseren Kleingruppen abschotten oder weil wir lieber bei den alten Programmen stehen bleiben? Obwohl der Feind sich schon längst weiterentwickelt hat, sind wir stehen geblieben. Wir plädieren für Offenheit gegenüber neuen Konzepten, wie zum Beispiel „out of control“. Wir müssen unsere Strategien dem Tempo den gesellschaftlichen Veränderungen anpassen. Wie können wir angreifen und die Abläufe des Kapitalismus stören? Beispielsweise wurden Shuttles der Delegierten während des NATO-Summits angegriffen, die Schienen beim Castortransport verbogen, oder der Feueralarm im Arbeitsamt ausgelöst, wenn die Bundeswehr mal wieder die Werbetrommel rühren wollte. Wir denken, dass es an der Zeit ist wieder gemeinsame Erfahrungen auf der Straße zu machen, dieses Gefühl gemeinsam zu kämpfen und den einen oder anderen Teilerfolg zu erzielen. Keine Nachtaktion kann das ersetzen.



Wir hoffen mit diesen Fragestellungen, eine feurige Debatte unter uns zu entfachen, um das Jahr 2010 mit vielen gemeinsamen, unkontrollierten Momenten zu erleben, ohne dabei die Nächte zu verschlafen.

JANUAR 2009



Januar 2009

- △ **Leipzig 1. Januar 2009**
Auseinandersetzungen mit der Polizei
- △ **Hamburg 1. Januar 2009**
Polizei angegriffen und Buttersäure auf Möwenpick-Hotel
Flaschen und Böller flogen auf die Polizei. Buttersäure in Lüftungsschacht von Möwenpick-Hotel. Garderobe der rund 2000 Partygäste geplündert.
- △ **Magdeburg 1. Januar 2009**
Sachbeschädigungen, Barrikaden und Angriffe auf die Polizei
In Magdeburg gab es etliche Sachbeschädigungen und Angriffe auf die Polizei mit Böller. Rund um den Olvenstedter Platz kam es zu vereinzelt Barrikadenbau.
- △ **Kiel 1. Januar 2009**
Streifenwagen der Bullen brennt – Totalschaden
- △ **Berlin 1. Januar 2009**
Bis zu 1000 Personen greifen Streifenwagen und Polizeistation an
Krawalle im Prenzlauer Berg, Bank mit Steinen angegriffen. Drei Funkwagen beschädigt. Angriff auf Bullenwache mit Steinen und Feuerwerkskörpern.
- △ **Berlin 2. Januar 2009**
Auto der gehobenen Klasse angezündet
- △ **Rastatt 3. Januar 2008**
Steine auf CDU-Bürgerbüro u. Amtsgericht
In der Nacht zum vergangenen Samstag wurde auf das gemeinsame Bürgerbüro des Rastatter CDU-Landtagsabgeordneten Wolfgang Jägel und des CDU-Ortsverbands Rastatt ein Anschlag verübt. In einigen regionalen Medien ist ein Bekennerschreiben eingegangen. Darin heißt es wörtlich: „Die radikale Linke will mit dieser Aktion darauf hinweisen, dass die Verschärfung des Versammlungsgesetzes erst durch die CDU und die FDP zur Debatte gekommen ist.“ Wie die Zeitungen weiter berichten, soll es einen ähnlichen Anschlag schon in der Neujahrsnacht auf die Kanzlei eines Rastatter Anwalts gegeben haben. Dieser hat bereits mehrfach Mandanten aus der rechten Szene vertreten.
- △ **Berlin 4. Januar 2009**
Luxusautos angezündet – BMW X5 und Mercedes SLK
- △ **Erlangen 8. Januar 2008**
Nazistrukturen angegriffen
„In den letzten Wochen kam es vermehrt zu Angriffen auf rechtsextreme Infrastrukturen. So durfte sich zunächst der bundesweit agierende Nazianwalt Stefan Böhmer über eingeworfene Sicherheitsscheiben seiner Kanzlei erfreuen. Stefan Böhmer, alter Herr und immer noch ständiger Gast der Burschenschaft Frankonia, leistet seine Dienste an der rechten Ideologie nicht nur durch kostenlose rechtliche Vertretung der NPD (z.B.: in Gräfenberg) und weiteren Rechtsextremisten (wie Gerd Ittner) sondern vertritt sein menschenverachtendes Gedankengut auch selbst öffentlich, weshalb er zu einer Geldstrafe von über 2000 Euro wegen der Leugnung des Holocausts verurteilt wurde. Die Mitgliedschaft solcher „Persönlichkeiten“ ist ein eindeutiges Indiz für die politische Ausrichtung der Burschenschaft Frankonia. Doch das nicht genug, gab es auch Beschwerden der Nachbarschaft über lautes Singen des „Horst Wessel Liedes“ in der Burschenschaft. Auch versuchte selbiger mit anderen „Frankonen“ einen Vortrag über „Neonazis in Nadelstreifen“ zu stören. Dass diese Burschenschaft ein Dorn im Auge der lokalen AntifaschistInnen ist, ist wohl selbstverständlich. Zu Neujahr wurde aus diesem Grund ein Farbbeutelanschlag auf die selbige vorgenommen. Berichten zur Folge kam es zu körperlichen Auseinandersetzungen wobei die „mächtigen Frankonen“ leider doch einstecken mussten. Bei einem Stadtrundgang konnten weiter Schäden, wie eine eingeworfene Scheibe (laut Erlanger Nachrichten eine „sehr teure Scheibe,“) bei der Burschenschaft „Germania“ festgestellt werden. Unter diesen Vorzeichen hoffen wir, auf ein aktionsreiches Jahr 2009, dass sowohl den Faschismus als auch dessen Wurzeln, die kapitalistische auf Ausbeutung beruhende Realität bekämpft.“
- △ **Berlin 9. Januar 2009**
Unbekannte setzen Baumaschinen auf Baustelle für Concepta-Stadthäuser in Brand
- △ **Berlin 10. Januar 2009**
Zwei Autos und ein Motorrad in Brand gesteckt
- △ **Chemnitz 12. Januar 2009**
Brandanschlag auf Auto der Bundespolizei
Am Hauptbahnhof ist in der Nacht ein Kleinbus der Bundespolizei ausgebrannt – Angreifer hatten einen Brandsatz hineingeschleudert.
- △ **Berlin 14. Januar 2008**
Drei Luxusautos in Brand gesteckt
- △ **Berlin 14. Januar 2008**
Brandanschlag auf Arbeitsagentur in Charlottenburg
Unbekannte Täter versuchten eine Tür des Gebäudes in Brand zu setzen. Außerdem warfen sie Farbflaschen gegen die Fassade. Verletzt wurde niemand.
- △ **München 14. Januar 2009**
DHL in München angegriffen
„Smash Deutsche Heereslogistik DHL! München: In der 2. Januarwoche 2009 haben wir DHL-Paketstationen mit Hammer und Farbe außer Betrieb gesetzt. DHL ist logistisch Kriegsdienst leistender Partner von NATO und Bundeswehr. Die DHL als Teil der Deutschen Post ist zuständig für den Tarnsport von kriegswichtigem Material. Neben direkten Angriffen auf Kriegsgerät der Bundeswehr und NATO lohnt sich auch der Angriff auf ihre Partner und Werbekampagnen dieser. Bundeswehr und NATO zerschlagen! 6./7.2. 2009 NATO-Konferenz angreifen! Auf nach Baden-Baden! Fight 129 abcdefg! AG MAKE NATO HISTORY“
- △ **Potsdam 15. Januar 2009**
Brandanschlag auf Sozialgericht
Dabei entstand ein Sachschaden in Höhe von rund 10 000 Euro. An den Wänden des Gebäudes sind Parolen entdeckt worden. Unter anderem stehe dort in schwarzen Lettern „Rotfront“ und „Klasse gegen Klasse“, wobei das letzte Doppel-S mit Dollarzeichen geschrieben worden sei.
- △ **Reutlingen 18. Januar 2009**
Pfullinger Nazi Tattoostudio gemasht
„Bereits zum wiederholten Mal wurden in der zweiten Januarwoche die Scheiben des Tattoostudios „Ascheregen“ (Reutlingen – Pfullingen) eingeworfen. Die unbekanntesten Täter_innen hinterliessen ausserdem ein Graffiti mit dem Text: „Naziläden plattmachen – Frohes Neues!“. Hintergründe des Ladens: Das Tattoostudio tätowiert vorwiegend völkische Symbole, z.B. Thors Hammer, Runen, Schriftzug „Wotans Krieger“, aber auch eindeutig faschistische Symbole wie Landserkopf auf schwarzer Sonne. Die Tattoowiererin: „Mein Fetischismus sind Abbildungen alter Volkskulte, primär germanischen, keltischen und biblischen Ursprungs“. Nazi Klientel wird nicht nur geduldet, sondern offensiv beworben. Es bestehen augenscheinlich persönliche Verbindungen zwischen Personal/Eigentümer des Studios und lokalen Nazi Akteuren. So waren regionale Nazi-größen wie S. R. (JN Funktionär) anwesend und mehrere bekannte und bekennende Neonazis. Der Dresscode auf der Einweihungsparty war gekennzeichnet durch Skrewdriver, Aryan Brotherhood, Thor Steinar, Skinheadkultur und Black Metal, aber auch modisch gekleidete Gäste.“
- △ **Berlin 19. Januar 2009**
DHL Transporter angezündet
„In der Nacht zum 19.1.09 entzündete sich unsere Wut über die bestehenden Verhältnisse an einem Transporter der Deutschen Heeres Logistik (DHL). Hierzu Auszüge aus einem Text, der beim „langen Tag des Antimilitarismus,“ (26.10.2008) in Berlin entstand. Den kompletten Text und weitere Infos über DHL gibt's im Internet unter dhl.blogspot.de. „[...] Es ist der bislang



größte Auftrag der deutschen Transportbranche und es ist das umfangreichste Privatisierungs- und Umstrukturierungsprojekt der Bundeswehr. Die Bundeswehr wird große Teile ihrer Basislogistik im Rahmen einer Public Private Partnership an ein ziviles Unternehmen abtreten. Konkret geht es um die Lagerung und Bewirtschaftung von Bundeswehr-Material (ohne Sanitätsmaterial, Munition und Treibstoffe) und den weltweiten Transport von Kriegsgerät, Soldaten, Munition, Treibstoffen. [...] Die Deutsche Post hat schon 2002 mit der Bundeswehr einen Rahmenvertrag geschlossen, demzufolge sie national und international den Versand von eiligen militärischen Dokumenten, sowie militärischer Ausrüstung und Verbrauchsgüter bis 50 kg übernimmt. [...] DHL ist weltweiter Marktführer für internationalen Expressversand und Überlandtransport sowie die internationale Luft- und Seefrachtbeförderung und hatte unmittelbar nach Aufhebung der UN-Wirtschaftssanktionen gegen den Irak im Mai 2003 dort als erstes Unternehmen Logistikdienstleistungen angeboten. Hauptkunde im Irak ist das US-Militär wodurch DHL vom reinen Profiteur des Irakkrieges zum unmittelbaren Kriegs- und Besatzungshelfer avancierte. Die Deutsche Post AG als Konzernmutter der DHL ist um Diskretion bemüht und versucht die Fracht gegenüber der Öffentlichkeit auf Post für die US-Soldaten herunterzureden. [...] Wegen der schwierigen Sicherheitslage greift die DHL auf gepanzerte, unmarkierte Fahrzeuge zurück. An wenigen, sicheren Orten liefert sie im gelben DHL-Fahrzeug aus. Koordiniert werden die Logistik-Geschäfte von Paul Gillett, einem Ex-Militär. Vom Söldner zum Kriegslogistiker- so wie er haben die meisten der ‚ausländischen Experten‘ des irakischen DHL-Teams einen militärischen Hintergrund. Ehemalige britische Soldaten wurden für die Absicherung der Transporte angeheuert. [...] Die fortschreitende Militarisierung im Zivilen anzugreifen scheint ein lohnenswerter ‚comprehensive approach‘ für eine antimilitaristische Gegenstrategie.“

△ **Frankfurter Flughafen 19. Januar 2009**

Außenzaun der Bereitschaftspolizei beschädigt

Am Montag, dem 19.01.09 wurde festgestellt, dass unbekannte Täter den Außenzaun der Bereitschaftspolizei in Lich an der Nord- und Westseite über eine größere Fläche beschädigt hatten. Dabei entstand ein beträchtlicher Sachschaden. „Informationen zu unserem Gegenbesuch. Guten Tag. Dürfen wir uns vorstellen? Gerade einen Gegenbesuch gemacht bei Euch, die Ihr uns hier in Frankfurt besucht. Wir wollen mal überprüfen, ob Ihr das könnt, was Ihr ja wohl wollt. Einen Zaun bewachen. Können Ihr nicht. Und das ist gut so. Denn Ihr wollt nichts Gutes hier bei uns in der Frankfurter Gegend, sondern dass wir mehr Lärm und weniger frische Luft, mehr Beton und weniger frische Luft, mehr Beton und weniger Bäume haben. Dummerweis werdet Ihr dafür bezahlt, uns das Leben zu versauen. Das macht Ihr auch anderswo. Aber wir haben nur diese eine Erde und unser eines Leben. Mensch, bleibt doch zu Hause wenn Ihr dafür noch gute Gründe braucht, haben wir Euch jetzt einen ersten verschafft, darum ist jetzt Euer Zaun kaputt. Vielleicht bewacht Ihr lieber den, als das Zaunstellen im Wald am Flughafen. Uns würds freuen. Wir wollen lieber die Bäume dort, wo wir wohnen. Nicht Euch. Wir werden Euch noch mehr Gründe bringen. Bewacht nicht nur Euren Zaun, sondern Alles. Lasst alles auf eurem Gelände und passt gut auf. Autos, die Häuser und alles, was für Eure Arbeit wichtig ist. Es ist nirgends sicher. Wenn Ihr zu uns kommt, kommen wir zu Euch. Eure Truppe wird keine Chance haben gegen die unsichtbaren Kräfte, die Euch heimsuchen. Wir wollen Euch das Leben nicht schwer machen so wie Ihr das mit unserem tut. Aber wir möchten Euch deutlich sagen: Haut ab. Da Ihr wahrscheinlich nicht auf uns hören würdet, werden wir Euch Gründe liefern, zuhause zu bleiben. Wir kommen wieder. Denk dran: Die da oben machen was sie wollen, weil Ihr macht, was sie wollen. Ihr prügelt nicht nur den Lärm nach Frankfurt, sondern auch Strahlung durch Land, Nazis durch die Wohnstraßen und selbst das, was Euch

schadet. Wenn es sein muss, macht Ihr alles für Andere, wenn sie Eure Chefs sind. Verweigert Euch Befehlen! Zieht Eure Uniform aus, Oder sorgt dafür, dass Ihr eure eigenen Zäune, Autos, Häuser etc. bewacht. Ihr werdet genug damit zu tun haben, versprechen wir Euch. Frankfurter Allgemeiner Rundschlag“

△ **Berlin 21. Januar 2009**

Auto eines Zustelldienstes (DHL) angezündet

△ **Berlin 22. Januar 2009**

Brandanschlag auf Autos der Deutschen Bahn

„Die Handlanger der Atomlobby angreifen! Im Vorfeld des Castortransportes 2008 wurden zu unserer Freude in Frankreich und Deutschland mehrere Bahnstrecken durch Hakenkrallen sabotiert. Kurz darauf kam es in Frankreich zu Verhaftungen von 9 GenossInnen, welche beschuldigt werden Mitglieder einer terroristischen Vereinigung und für die Sabotageaktionen verantwortlich zu sein. Einer von ihnen befindet sich immer noch in Haft. Es ist leider nichts neues, dass in Frankreich AktivistInnen auf der Grundlage der Antiterrorgesetze eingesperrt werden. Bereits im Januar 2008 kam es zur Inhaftierung von 5 Personen, die von Presse und Bullen als Teil einer „ultralinken, Anarcho-autonomen“ Bewegung bezeichnet werden, und seit dem in den Kerkern der französischen Justiz auf ihren Prozess warten. Diese Vorgehensweise scheint bei den europäischen Sicherheitsbehörden gerade stark im Trend zu liegen. Auch die deutschen Staatsschützer bastelten fleißig an ihren Terrorismus- konstruktionen, welche vorerst in dem noch laufenden Prozess gegen vermeintliche Mitglieder der militanten gruppe gipfelten, in Griechenland sitzen seit dem Aufstand im Dezember 13 junge Menschen im Knast, die sich ebenfalls mit dem Antiterrorparagrafen konfrontiert sehen. Deshalb haben wir im Rahmen der Aktionswoche für die Tarnac9 in der Nacht zum 22.01.2009, 5 Autos der Deutschen Bahn in Berlin abgefackelt. Solange die Deutsche Bahn ihr Schienennetz für die Castortransporte zur Verfügung stellt, wird der Konzern auch immer wieder Ziel unseres Protestes sein. Solidarität heißt Angriff! einige „ultra-linke-anarcho-autonome““

△ **Berlin 25. Januar 2009**

Drei Autos abgefackelt – Porsche Cayenne, VW Golf und DHL-Transporter

△ **Berlin 26. Januar 2009**

Randale aus Wut über den Tod von Dennis J.

Randale in Kreuzberg, Brandsatz gegen Bullenwache am Kurfürstendamm, Steine gegen Commerzbank. Aus Wut über den Tod von Dennis J., der von einem Polizisten erschossen wurde, haben Unbekannte in der Nacht zu gestern randaliert. An allen Tatorten hinterließen die Randalierer Flugblätter, auf denen die Polizei als „Mörder“ bezeichnet wird: „Jetzt haben sie mit Dennis einen Menschen getötet, der nicht alleine war.“ „Spontandemo wegen Killfahndung in Schönfließ: Im Dezember schaute die linksradikale Bewegung Berlins fasziniert und voller Zustimmung nach Griechenland. Dort hatte die Ermordung von Alexandros durch einen Bullen eine Revolte ausgelöst, die uns angemessen erscheint. Doch wie sieht unsere Reaktion auf staatlichen Mord vor unserer Haustür aus? Der 16-jährige Halim Dener wurde am 29.6.1994 in Hannover beim Plakatieren durch einen Schuss in den Rücken getötet. Der Schütze, ziviler SEK-Beamter, wurde wegen fahrlässiger Tötung angeklagt und vom Landgericht freigesprochen. Diese Hinrichtung führte zu einer gewissen Mobilisierung mit großen Demonstrationen und militanten Aktionen. Die Ermordung von Achidi John am 9.12.2001 in Hamburg durch Brechmittel brachte zwar eine verstärkte Auseinandersetzung mit der rassistischen Hamburger Innenpolitik mit sich, inklusive militanter Interventionen, aber der große Sturm blieb aus. Für diesen Mord wurde keiner der beteiligten Bullen oder Mediziner verurteilt. Im Sommer 2003 wurde ein 31-jähriger Mann auf einer Kölner Polizeiwache von Beamten totgeschlagen und getreten. Die Beamten bekamen Bewährungsstrafen zwischen 12 und 18 Monaten. Es gab Protest aus dem linksliberalen Lager aber sonst passierte nichts.





Ende Dezember 2004 wurde Laya Alama Conde in Bremen festgenommen. Nach einigen Tagen war er tot, ertrunken an einem Brechmittel. Der Täter, ein Polizeiarzt wurde wegen fahrlässiger Tötung angeklagt und vom Landgericht freigesprochen. Es gab keine größere Reaktion aus der linksradikalen Bewegung. Fast zeitgleich verbrannte Oury Jalloh gefesselt im Polizeigewahrsam Dessau. Dieser Moment führte zu starken Protesten von Afrikanern, zu einer Vernetzung mit antirassistischen Gruppen und auch einigen Demos, die aber alle relativ klein und friedlich blieben. Außerdem bezogen sich etliche Anschläge auf diesen Mord. Die angeklagten Bullen wurden freigesprochen. Im April 2006 wurde in Dortmund ein Afrikaner von einer Streifenwagenbesatzung auf offener Straße durch Schüsse hingerichtet. Lediglich die Afrikanische Gemeinde protestierte. Kein Bulle kam vor Gericht. Im August 2007 vollstreckten Polizeibeamte in Berlin Neukölln, Niemetzstraße ihr Todesurteil gegen einen 22-jährigen Mann. Dieser hatte angeblich einen Raub begangen und wurde im Rahmen einer Killfahndung erschossen. Kein Beamter wurde dafür angeklagt. Niemand protestierte. Adem Özdamar wurde im Februar 2008 im Polizeigewahrsam in Hagen so gefoltert, dass er am 5. März starb. Keine Anklage gegen die Beamte, lediglich die Familie protestierte. Warum tun sich unsere Zusammenhänge so schwer auf staatliches Morden mit Gewalt zu antworten, bei gleichzeitiger Begeisterung wenn so etwas in Griechenland passiert? Sicher ist die Angst vor Repression nicht unberechtigt aber es gibt eine Grenze, deren überschreiten durch den Staat unseren Widerstand zwingend erforderlich macht. Diese Grenze ist der Moment in dem das Leben eines Menschen, der vermutlich wie wir voller Hoffnung und Pläne ist, ausgelöscht wird weil es einem Polizeibeamten gerade zweckmäßig erscheint. Weil das Verbrennen, ertränken und erwürgen von Afrikanern zu diesem Staat passt, genau wie Foltern von Gefangenen und das Erschießen von „Kriminellen“. Wen dieses staatliche Morden kalt lässt, der ist nicht auf der Seite derer die ein anderes Leben wollen. Wir müssen unsere Angst überwinden und auch nicht fragen was das Opfer für die Revolution getan hat. Es darf keine Rolle spielen ob ein Migrant, ein Krimineller oder ein Linker von der Polizei getötet wird. Die Killfahndung vom Silvestertag in Schönfließ könnte ein Ende des linksradikalen Schweigens bringen. Mit dem Neuköllner Dennis J. wurde ein Mensch erschossen dem das Leben wichtiger war als Gesetze. Der Beamte Reinhard R. vom Abschnitt 25 fand unerträglich das Dennis sich nicht im offenen Vollzug der JVA Hakenfelde zur Verbüßung von 13 Monaten gestellt hat. Das reichte aus um ihn hinzurichten. Video: http://www.rbb-online.de/_/fernsehen/magazine/beitrag-jsp/key=rbbbeitrag-8518664.html. Am Abend des 25. Januar gab es deshalb eine Spontandemo am Lausitzer Platz in Kreuzberg. Ein wütender Mob warf Skalitzer-Ecke-Görlitzer Straße Glaskontainer um und zog Parolen rufend über den Lausitzer Platz. Dabei wurden Luxusautos gesmash. An der Ecke Muskauer Straße wurden Sparkasse, O2-Shop und ein Yuppiklamottenladen entglast. Gleichzeitig wurden Flyer gegen die Killfahndung von Schönfließ verteilt. Nachdem in der Pücklerstraße eine Barrikade aus brennenden Mülltonnen errichtet wurde und dem sprühen von Parolen löste sich die Demo auf. Kurz darauf flog ein Molli gegen den Abschnitt 25 in der Joachimtaler Straße. Nachts wurde eine Bank in Neukölln gesmash und ein Auto gegrillt. Eines der Ziele dieser Spontandemo war es die Medien zu veranlassen weiter über die Killfahndung zu berichten. Eine Gesellschaft die das Eigentum höher bewertet als Menschenleben ist nur durch Randalen aufzurütteln. Als Linksradikale Bewegung sind wir verpflichtet dem staatlichen Morden etwas entgegen zu setzen. Andernfalls wären wir entweder total gleichgültig oder ein bürgerlicher Verein der sich an Randalen Videos aus Griechenland erfreut. Die aktuellen Konfrontationen in Athen sind jedoch genauso wenig erfreulich wie es die Unruhen 2005 in Frankreich waren weil sie nur durch den Tod eines Menschen ausgelöst wurden. Sie waren nicht erfreulich sondern Notwendig. Eine Szene die sowohl in langen Texten von der Revolution spricht als auch Autos gegen Gentrifizierung verbrennt muss sich auch zu dem Mord an Dennis verhalten. Wir fordern die Entwaffnung der Berliner Polizei und ihren Rückzug aus den Bezirken Neukölln, X-Berg, F-Hain, Prenzlauer Berg und Wedding. Der Mord an Dennis muss aufgeklärt werden und der oder die Täter ausgeliefert werden. Die neue Gewalteskalation der Polizei wird auch Auswirkungen auf den 1. Mai haben. Achtet auf Ankündigungen. Partisanen und Partisaninnen gegen Deutschland“

⚠ **Berlin 27. Januar 2007**

Auto in Neukölln angezündet

⚠ **Berlin 28. Januar 2009**

BMW angezündet

⚠ **Wuppertal 28. Januar 2009**

Aktion gegen DHL: Briefkästen oliv-grün gefärbt

„In der Nacht vom 27. auf den 28. Januar haben wir im ganzen Wuppertaler Stadt-



gebiet Briefkästen oliv-grün gefärbt. Damit wollen wir auf das militaristische Engagement der DHL aufmerksam machen. Die DHL, die im 100%igen Eigentum der Deutschen Post World Net steht, transportiert bereits seit 2002 Post für die Bundeswehr. Gerade bewirbt sich die DHL für den größten Auftrag der deutschen Transportgeschichte, da die Bundeswehr große Teile ihrer Basislogistik an ein ziviles Unternehmen abtreten will. Konkret geht es um die Lagerung von Bundeswehrmaterial und den Transport von Kriegsgerät, Soldaten, Munition und Treibstoffen. DHL raus aus dem „Kriegsgeschäft“! 60 Jahr Feier der NATO in Strasbourg/Baden-Baden verhindern! Antimilitaristische Briefzusteller_innen – Kampagne Comprehensive Resistance“

▲ **Berlin 30. Januar 2009**

Porsche abgefackelt

▲ **Karlsruhe 30. Januar 2009**

CDU-Büro beschädigt

In der Nacht zum Freitag, 30. Januar, haben bisher unbekannte Täter einen Anschlag auf das Büro des Karlsruher Bundestagsabgeordneten Ingo Wellenreuther (CDU) und der CDU-Geschäftsstelle verübt. Die Täter hinterließen Sprüche wie „Fight Capitalism“, „Out of Control“ und „No Justice, No Peace“ auf der Fassade. Vor wenigen Wochen seien zudem ein Anschlag auf das Büro des Rastatter Landtagsabgeordneten Karl-Wolfgang Jägel verübt worden.

▲ **Berlin 31. Januar 2009**

Zwei Brandanschläge auf Luxusautos – BMW und Mercedes CLK

■ **Februar 2009**

▲ **Potsdam 1. Februar 2009**

Gebäude der Bundeswehr und Fachhochschule besprüht

Unbekannte haben in der Nacht zu Sonntag mehrere Gebäude in Potsdam großflächig mit Farbe beschmiert. Unter anderen seien das Militärgeschichtliche Forschungsamt der Bundeswehr und die Fachhochschule Potsdam mit bis zu sieben Metern großen roten und schwarzen Schriftzügen besprüht worden. Die Parolen hatten einen Bezug zu Bundeswehr und NATO sowie zu städtischen Themen wie dem Bau des Stadtschlusses. Am Gebäude der Bundeswehr wurde unter anderem der Spruch „Soldaten sind Mörder“ an die Fassade gesprüht, an der Fachhochschule „Preußen Militarismus“.

▲ **Berlin 1. Februar 2009**

Car-Lofts mit Steinen und Farbe attackiert

▲ **Hamburg und Kiel 2. Februar 2009**

Rüstungsunternehmen mit Farbe und Steinen attackiert

„Wir haben in der Nacht vom 1. auf den 2. Februar 2009 das Rüstungsunternehmen Northrop Grumman in der Woltmanstr. 19 in Hamburg und Marine Logistik (Marlog) in der Werltstr. 179 in Kiel mit Steinen und Farbe verschönert. Mit dieser Aktion wenden wir uns gegen das Zusammentreffen internationaler Politiker_innen der Nato-Staaten und ihrer Verbündeten, Rüstungsindustrieller wie Northrop Grumman und Marlog und Militärs, die sich Anfang Februar 2009 auf der 45. Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik treffen. Sie möchten sich dort versammeln, um die zivil-militärische Zusammenarbeit zu verstärken. Dies bedeutet für Millionen Menschen Krieg und Unterdrückung. Zusätzlich sehen wir diese Aktion als Beitrag zum Auftakt der Proteste gegen den 60. Jahrestag der Nato in Baden Baden und Stasbourg Anfang April 2009. Gegen die kapitalistische Globalisierung und weltweite Kriegspolitik der Nato-Staaten, die zu einer weiteren Militarisierung der Gesellschaften nach innen und außen führt! Action Group against militarism and capitalism“

▲ **Berlin 2. Februar 2009**

Luxuskarosse von O.Rohr (Hausverwaltung L14 & R94) angezündet

„Wir haben am Montag, den 2. Februar 2009, das Büro von Oliver Rohr in Mariendorf, Berlin besucht und seine Luxuskarosse angezündet. Rohr verwaltet die Rigaer 94 und die Liebig 14. Wir erschienen gegen 12 Uhr. Die Bullen haben über die Aktion nicht berichtet. Vielleicht haben sie Angst, dass sie noch stärker kritisiert werden könnten, als dies in den letzten Wochen bereits der Fall war, und ihnen vorgeworfen wurde, keine Kontrolle zu haben und das Anzünden von Autos nicht verhindern zu können. Die FeuerteufelInnen werden nun auch tagsüber aktiv. Wir sind nicht geblieben um zu schauen wieviel Schaden entstanden ist – als wir jedoch gingen, züngelten Flammen bereits am Motorraum. Zieht eure eigenen Schlüsse! Die Aktion ging schnell und war, trotz der vielen PassantInnen um diese Zeit, einfach. Unsere Nachricht: Lasst eure Hände von unseren Freiräumen! Rohr und der Eigentümer Suitbert Beulker versuchen seit Jahren die Liebig 14 und Rigaer 94 zu räumen. Beide Häuser in denen Menschen kollektiv zusammen wohnen existieren seit mehr als 15 Jahren. Diese Räume sind

**FEBRUAR
2009**



mehr als einfacher Wohnraum, und Gentrifikation ist mehr als Modernisierung und steigende Mieten – Menschen werden aus ihren Kiezen vertrieben und immer mehr Kontrollen unterworfen. Viele Wege und Mittel bieten sich an, um diesen Prozess zu sabotieren. Was kommt als nächstes? Solidarische Grüße, das Sonnenschein-Komitee“

▲ Gründau 2. Februar 2009

Anschlag auf AQA-Firmengelände in Gründau

In der Nacht zum Montag gab es auf dem Gründauer Firmengelände der Gesellschaft für Arbeit, Qualifizierung und Ausbildung (AQA) erhebliche Sachbeschädigung. Unbekannte Täter demolierten sämtliche Dienstfahrzeuge, Kleinbusse sowie Lastwagen. Außerdem verzierten sie einige Gebäude mit Parolen.

▲ Tübingen 5. Februar 2009

Anschlag auf CDU-Büro

Pflastersteine und mit schwarzer Farbe gefüllte Marmeladengläser sind gegen die fünf Fenster des CDU-Büros geflogen. Dabei gingen die äußeren der doppelverglasten Fenster zu Bruch, die Farbe spritzte über die Fassade. Der Schaden beträgt 5000 Euro. Die CDU geht von einem politischen Hintergrund aus. Bislang habe es drei vergleichbare Angriffe auf CDU-Geschäftsstellen gegeben. Im Januar flog Farbe gegen die Fassade des Innenministeriums. Ein nach einem spanischen Anarchisten benanntes „Kommando Durutti“ wollte damit gegen die geplante Verschärfung des Versammlungsrechts protestieren.

▲ Berlin 6. Februar 2009

Verwaltungsgebäude der Berliner Polizei mit Buttersäure angegriffen

„Den Polizeikongress angreifen! Eure Sicherheit ist nicht unsere! Am 10. und 11. Februar findet in Berlin der Polizeikongress statt. Dort versammeln sich VertreterInnen von Sicherheitsbehörden, wie Polizei und Streitkräfte, sowie private Sicherheitsdienste und Konzerne wie Siemens, SAP u.a., um die europäische „Sicherheitsarchitektur“ auszubauen. Für uns und viele andere Teile der Bevölkerung bedeutet dies immer größere Einschränkungen unserer Freiheiten, weitere Überwachung ganzer Lebensbereiche und das auf einem immer höheren technischen Niveau. Als wäre das nicht genug treffen sich wenige Tage vorher führende Kriegsstrategen in München und Anfang April die NATO-Mitgliedsstaaten in Straßburg und Baden-Baden, um im weltweiten Kontext die Durchsetzung ihrer Machtinteressen zu bestimmen. Die Folge dessen wird eine zunehmende Militarisierung nach Innen und Außen sein, sowie ein Ausbau des Überwachungsstaates. Wir wollen uns nicht weiter kontrollieren lassen, nicht hier und anderswo, deshalb bringen wir unseren Widerstand auf die Straße und zu denen, die verantwortlich sind. Darum haben wir am 6. Februar das Verwaltungsgebäude der Berliner Polizei in der Magazinstrasse in Friedrichshain mit Buttersäure angegriffen. Wir erinnern außerdem damit an die Vielen, die durch die Hände der Polizei in den letzten Jahren gestorben sind. Um nur einige wenige zu nennen: Oury Jalloh in Dessau im Jahr 2005, Alexandros im Dezember 2008 in Athen, in der Silvesternacht 2008 Dennis in Schönfließ und Oscar Grant in Oakland. Und natürlich die, die jeden Tag auf dem Weg nach Europa im Mittelmeer zu Tode kommen. Kein vergehen! Kein vergessen!“

▲ Berlin 7. Februar 2009

Misslungene Brandanschläge auf Autos in Kreuzberg

▲ Berlin 9. Februar 2009

Lieferfahrzeug durch Brand zerstört

▲ Berlin 9. Februar 2009

Steine und Flaschen gegen Luxuslofts in Mitte

▲ Magdeburg 12. Februar 2009

Naziladen angegriffen

„In einer der letzten Nächte gab es einen Farbangriff auf den Magdeburger Thor-Steinar-Laden ‚Narvik‘. Seit dem Umzug im Januar ist es ruhig geworden um’s ‚Narvik‘. Der neue Laden in der Halberstädter Straße 82 ist deutlich größer und mit massiven braunen Holzplatten geschmückt. Gegen die alte Filiale

gab es noch regelmäßig öffentlichen Protest und nächtliche Besuche. Beides blieb bisher beim neuen Laden im Stadtteil Sudenburg aus. Bleibt zu hoffen dass es in Zukunft wieder mehr Aktionen gegen den Naziladen gibt. Thor Steinar zu Putzlapen!“

▲ Dresden 14. Februar 2009

Antifa Aktionen während Neonazi-Aufmarsch

„Mit dem Ziel, den Aufzug der JLO (Nazis) zu stören, versuchten mehrere Personen wiederholt aus dem Aufzug des Bündnisses „No Pasaran“ auszubrechen. Dabei waren die Polizisten Stein- und Flaschenwürfen ausgesetzt. Als in der Folge dieselben ca. 500 überwiegend schwarz gekleideten Personen den Rathenau- platz blockierten, räumten Einsatzkräfte die Kreuzung.“ Beim Abgang der Demonstrationsteilnehmer kam es im Stadtgebiet zu weiteren Sachbeschädigungen. Im Bereich des Albertplatzes beispielsweise kippten Unbekannte zwei unbesetzte Polizeifahrzeuge um. An mindestens 18 weiteren Polizeifahrzeugen entstand Sachschaden. Zudem wurden 30 Beamte leicht verletzt.“

▲ Göttingen 18. Februar 2009

Kriegsdenkmäler verschönert

Am Fr. den 20.02.09 ist eine Militär Musik Schau in der Lokhalle in Göttingen geplant. Aus diesem Anlass wurden in der Nacht vom 17. auf den 18.2. zwei Kriegsdenkmäler themenbezogen verschönert! Im folgenden der Aufruf der Antimilitaristischen Perspektiven Göttingen: „Die Göttinger Lokhalle ist in regelmäßigen Abständen Schauort für militärische Aufmärsche der besonderen Art: Der „großen Militärmusik-Schau“. Etwa 400 Musik-Soldaten werden am 20. Februar erwartet, dazu einige tausend LiebhaberInnen überlebter Marschmusik. Verschiedene antimilitaristische Initiativen rufen deshalb für diesen Tag zu einer großen Befriedungsaktion um das Gelände der Lokhalle auf und können uns dabei sogar auf ein Urteil des Göttinger Landgerichts berufen: Mitte Januar endete dort der Prozess gegen einen Göttinger Antimilitaristen mit einem Freispruch. Er war nach einer Protestaktion gegen die Militärmusik-Schau in der Lokhalle vor einem Jahr auf Betreiben der GWG-Geschäftsführerin, Frau Klammer, wegen Hausfriedensbruch verurteilt worden. Der Hausfrieden, so das Gericht, könne allerdings nicht gebrochen worden sein, da das Gelände der Lokhalle offensichtlich nicht befriedet sei. Seit dem Urteil verwundert es gar nicht mehr, dass immer wieder Militär an diesem Ort präsent ist – zur Musikschau oder zum Herbstmanöver anlässlich der SIVA – die Lokhalle liegt in einer entfriedeten Zone. Damit soll jetzt Schluss sein! Beteiligt Euch an der Befriedungsaktion innerhalb und vor der Lokhalle am 20. Februar! Achtet auf Vorbereitungsstermine für die gegenkulturelle Blockadeoffensive“

▲ Wuppertal 19. Februar 2009

Paketstation der Wuppertaler Post eingefärbt

„In der Nacht vom 18. auf den 19. Februar haben wir die Paketstation der Wuppertaler Hauptpost rot eingefärbt, sowie die Parole „Kriegslogistiker DHL stoppen!“ angebracht. Damit wollen wir abermals, wie schon im Januar mit den olivgrünen Briefkästen, auf das militaristische Engagement der DHL aufmerksam machen. Nach Aktionen in Berlin und München gab DHL ein Schreiben an ihre Mitarbeiter/innen raus, in dem sie darauf hin weisen, dass wegen der Zusammenarbeit der DHL mit der Bundeswehr vermehrt Aktionen dagegen stattfinden könnten. Die Parole dieser Nacht an der Wuppertaler Hauptpost wurde bereits am Morgen wieder übermalt. DHL scheint also in der Öffentlichkeit nicht zu ihrem kriegerischen Engagement stehen zu wollen. Die DHL, die im 100%igen Eigentum der Deutschen Post World Net steht, transportiert bereits seit 2002 Post für die Bundeswehr. Gerade bewirbt sich die DHL für den größten Auftrag der deutschen Transportgeschichte, da die Bundeswehr große Teile ihrer Basislogistik an ein ziviles Unternehmen abtreten will. Konkret geht es um die Lagerung von Bundeswehrmaterial und den Transport von Kriegsgerät, Soldaten, Munition und Treibstoffen. DHL raus aus dem „Kriegs-

geschäft!“ 60 Jahr Feier der NATO in Strasbourg/Baden-Baden verhindern! Antimilitaristische Paketzusteller_innen – Kampagne Comprehensive Resistance“

△ **Berlin 24. Februar 2009**

Reifen von zwei Gruppenwagen der Polizei durchstochen

△ **Gießen 24. Februar 2009**

Ein Gewächshaus der Uni Gießen brennt

Ein Gewächshaus der Uni Gießen geht in Flammen auf, vernichtet wird dabei die komplette Raps-Neuzüchtung des Jahres.

△ **WWW 26. Februar 2009**

„Erik and sons“ gehackt!

„Ladenschluss im WWW! Die Datenantifa hat soeben den offiziellen Online-Shop der Neonazimarkte „Erik and sons“ gehackt. Auf verschiedenen Filehostern sind nun für alle Interessierten die Daten der rechten Kunden dieses menschenverachtenden Ladens einzusehen. Auf der früheren Website von „Erik and sons“ wurde eine Botschaft hinterlassen: One other style – same old shit Wir haben diese Seite abgeschaltet, da sich mit dem Label „Erik and sons“ aktuell neben dem bekannteren „Thor Steinar“ eine weitere Marke etabliert, die mit mehrdeutigen Aussagen neonazistische Ideologie verbreitet. Wie haben die Schnauze voll von Naziidioten, die mit billigen Anleihen bei der nordisch-germanischen Mythologie eine „arische Rasse“ konstruieren wollen! Schluss mit Profiteuren hinter NS-Symboliken! Ladenschluss überall und mit allen Mitteln!“

△ **Burg 26. Februar 2009**

Bundeswehrfahrzeuge abgebrannt

Einen Sachschaden von geschätzten 100 000 Euro richtete in der Nacht zum Donnerstag ein Feuer auf dem Gelände einer Autowerkstatt in Burg an. Drei abgestellte Bundeswehr-Kleintransporter brannten teilweise komplett aus.

△ **Berlin 28. Februar und 1. März 2009**

Brandanschläge auf drei hochwertige Autos

■ **März**

△ **Berlin 1. März 2009**

DHL-Filiale olivgrün angemalt

Eine Filiale des Paketdienstes in der Ritterstraße in Berlin wurde in den vergangenen Tagen grün angemalt. Bei der Filiale der Deutsche Post Tochter DHL standen die Schiebetüren sperrangelweit auf. Großflächig war grüne Farbe verteilt. Außerdem lagen Flyer auf dem Boden, die den Hintergrund der Aktion erklären..

△ **Berlin 2. März 2009**

Spontandemo für Christian S./Steine vs. Commerzbank

„Freiheit für Christian S. sofort!!! Knäste zu Baulücken!!! Solidarität mit den angeklagten Antimilitaristen!!! Solidarität mit den 3 Hausbesetzern in München!!! Solidarität mit allen Betroffenen der Repression!!! Weg mit der Justiz, dem Knast und den Bullenschweinen!!!“

△ **Berlin 3. März 2009**

Angriff auf Thor Steinar-Shop in Friedrichshain

„Es läuft nicht gut für das protzige, am Samstag eröffnete Thor Steinar Outlet im „linken“ Szenebezirk Berlin-Friedrichshain. Nur zwei Tage nach der Eröffnung wurde der Laden während der Öffnungszeiten(!) trotz massiver Bullen-Bewachung (Tag und Nacht) entglast. Schon in der Nacht vor der Eröffnung gab es einen versuchten Farbbeutelwurf auf den Laden. Der angebliche Täter wurde jedoch von Zivi-Cops festgenommen.“

△ **Oldenburg 3. März 2009**

Oberbürgermeister getortet!

„Eine Torte für Oberbürgermeister Schwandner! Diese Torte hat sich der Oberbürgermeister redlich verdient und zwar nicht nur wegen seiner Chinareisen oder den Schlosshöfen, die im Moment in aller Munde sind, sondern wegen lokalpolitischen Maßnahmen, die viel schwerwiegender sind. Zum einen geht es uns um die Umstrukturierung des Hafens- und Bahnhofviertels: Die Stadt plant ein Viertel für die neureiche Elite, welches

sich durch Büros und schicke Wohnungen präsentieren soll. Extravagantes Flanieren für Leute mit Geld. Dass das nach einer totalen Fehlplanung aussieht, ist die eine Sache. Die andere Sache ist die Absicht, die Schwandner und Co. damit verfolgen. Ganz klar ist nämlich, dass ein solches Viertel Überflüssige produziert. Menschen bestimmter gesellschaftlicher Gruppen werden durch unbezahlbare Mieten aus dem Viertel getrieben, womit exklusiver Wohnraum für die Reichen geschaffen werden soll. Dabei geht es um die Vertreibung von „Überflüssigen“ aus dem Stadtbild und ganz besonders um Profit. Statt Profit gibt es für Herrn Schwandner erstmal eine Torte... Zum anderen geht es um die Politik, die gegenüber Arbeitslosen gefahren wird. Die Stadt verfolgt eine rigide Einsparungspolitik von Geldern in der ARGE, welche unter Anderem zur Folge hat, dass die ohnehin geringen Leistungen verweigert werden und Menschen auch dadurch die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben genommen wird. Um diese, vom gesellschaftlichen Leben ausschließende Politik zu untermauern, wird versucht die Arbeitslosen, die sich organisieren, zu kriminalisieren und einzuschüchtern. Damit soll ihnen die Möglichkeit genommen werden, sich selbst um die Zustände in der ARGE zu kümmern. Ein weiterer Punkt ist, dass die Stadt die repressive Politik des Abschiebelagers Blankenburg unterstützt. So fahren z.B. die Busse nach Blankenburg weiterhin nur fünfmal am Tag. Für eine Fahrt hin und zurück (4 Euro) müssen die Flüchtlinge ein Zehntel ihres monatlichen „Taschengeldes“ von 40 Euro ausgeben, obwohl die Stadt die Flüchtlinge ohne Weiteres finanziell unterstützen könnte. Des Weiteren hat die Stadt das rassistische Gutscheinsystem, das den in der Stadt lebenden geduldeten Flüchtlingen bare Sozialleistungen verweigert, immer noch nicht abgeschafft. Bei dieser Torte für Schwandner geht es uns nicht um Herrn Schwandner als Person, sondern um ihn als Repräsentant dieser Politik, die Menschen zu Überflüssigen erklärt. Diese Torte kriegt Schwandner für das Schaffen eines Yuppieviertels, für die Reduzierung von Sozialleistungen, für das Weiterbestehen des Lagers Blankenburg usw. – also für eine Politik, die Menschen zu Überflüssigen erklärt. Damit statt uns bald der Kapitalismus überflüssig ist! Die Überflüssigen“

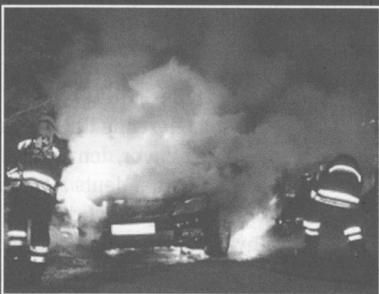
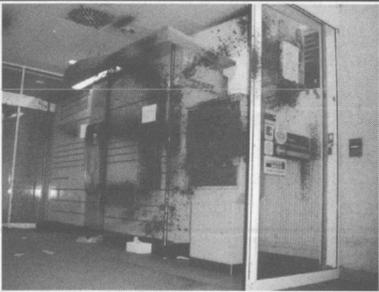
△ **Nürnberg 9. März 2009**

Farbe gegen DHL

„Anfang dieser Woche wurden in Nürnberg die Kritik an der DHL – nämlich dass das Unternehmen Profite aus den Kriegseinsätzen der Bundeswehr macht – mittels direkter Aktion an zwei Packstationen geäußert. Genauer wurden in der Nürnberger Nordstadt (Kilianstr) und Eberhardtshof (Volzstr) Packstationen der DHL mit roten Lack übergossen und Sprühschablonen (DHL – Profite aus Krieg) angebracht. Die Schablonen wurde ziemlich schnell wiederweggeputzt, die Farbe war noch Tage danach dran. Damit wird klar, dass die DHL wohl eher nicht allzu öffentlich mit ihrer Kriegsprofitererei in der Öffentlichkeit stehen will... Dies ist nicht nur in Nürnberg so. Zitat aus einer Erklärung zu einem Anschlag in Wuppertal: „Nach Aktionen in Berlin und München gab DHL ein Schreiben an ihre Mitarbeiter/innen raus, in dem sie darauf hin weisen, dass wegen der Zusammenarbeit der DHL mit der Bundeswehr vermehrt Aktionen dagegen stattfinden könnten. Die Parole dieser Nacht an der Wuppertaler Hauptpost wurde bereits am Morgen wieder übermalt. DHL scheint also in der Öffentlichkeit nicht zu ihrem kriegerischen Engagement stehen zu wollen.“ Die DHL, die im Alleineigentum der Deutschen Post steht, transportiert bereits seit 9 Jahren für die Bundeswehr. Ganz aktuell plant die Bundeswehr große Teile ihrer Basislogistik an ein privates Unternehmen abzutreten; die DHL bewirbt sich für diesen größten Auftrag der deutschen Transportgeschichte. Dabei geht es um die Lagerung von Material der Bundeswehr sowie den Transport von Kriegsgerät, SoldatInnen, Munition und Treibstoff. In zahlreichen anderen Städten gab es bereits direkte, militante oder symbolische Aktionen und Proteste gegen den Konzern. Alle antimilitaristischen Aktionen dieser Tage sind wohl im



MÄRZ 2009



Kontext des NATO-Jubiläums im April in Straßburg und Baden-Baden zu sehen. Dazu formiert sich breiter Protest und Widerstand. Direkte Aktionen; Blockaden und Demonstrationen werden geplant. Infos gibt es massig auf indymedia (mit weiteren Verweisen). Die DHL steht dabei zusammen mit der Commerzbank exemplarisch für das ökonomische Wechselspiel von Krieg und Kapitalismus. In Nürnberg wird es kommendes Wochenende eine lokale Demonstration gegen die NATO und Militarismus geben.“

△ Mannheim 10. März 2009

Steine gegen Jobcenter und Farbe auf Bismarckstatue

„Im Vorfeld des Nato Gipfels in Straßburg und Baden-Baden kam es in Mannheim zu einem Angriff auf das Jobcenter der ARGE und eine Bismarckstatue. Das Jobcenter der ARGE Mannheim wurde vor wenigen Tagen mit Steinen angegriffen, wobei Scheiben zerstört wurden. Dieser Angriff steht in Zusammenhang mit Rekrutierungsveranstaltungen der Bundeswehr und der Polizei, die immer wieder dort stattfinden. Außerdem richtet er sich gegen die alltäglichen Zumutungen und Zwangsmaßnahmen gegen „Arbeitslose“, mit denen Menschen z.B. erst dazu gezwungen werden Jobs bei der Armee anzunehmen. Ungefähr im gleichen Zeitraum ereignete sich ein Farbenschlag auf die Bismarckstatue in der Nähe des Mannheimer Hauptbahnhofs. Die mehrere Meter hohe Statue wurde mit orangener Farbe beworfen. Bismarck steht nicht nur symbolisch für deutschen Militarismus und deutsche Kriegspolitik, sondern auch für die Repression gegen die Klasse der Arbeiterinnen und Arbeiter. Beide Angriffe richten sich gegen den im April stattfindenden Nato Gipfel und die Zumutung des kapitalistischen Systems und der staatlichen Gewalt im Alltag. In Mannheim sind in den letzten Wochen auch mehrere Graffiti und Parolen, die sich gegen den Nato Gipfel richten aufgetaucht. Diese Aktionen unterstützen die breite Mobilisierung und machen klar, dass Widerstand auf allen Ebenen nötig und möglich ist. Widerstand nicht nur gegen die Nato sondern gegen das kapitalistische System und seine staatlichen Beschützer!“

△ Berlin 11. März 2009

Farbe und Steine gegen Carlofts

„volxspott gegen carloft-juppi-scheisse: dort hats in der nacht zu donnerstag mal wieder gescheppert. wachhäusschen besprüht. wachschild mit wachhundewarung auch. wände schon wieder frisch übermalt. aber die kaputten scheiben und die farbe an der fassade weiter oben is noch. da die demo übermorgen hier nicht vorbeikommen darf (buuuuh!), haben einige wohl eben ein paar tage vorher vorbeigeschaut. und ihrer ablehnung von scheiss stadtumstrukturierung ausdruck verliehen. gut so. nebenbei: erzielt wurde ein neuer rekord im farbbeutelhochwurf. mehr in den kommenden aktionstagen. wir bleiben alle (ausser carloft, scheiss stadtumstrukturierung und kapitalismus)

△ Roßdorf (Frankfurt am Main) 11. März 2009

Anschlag auf Auto des Projektleiters der Fraport

Unbekannte haben in der Nacht zum Mittwoch einen Brandanschlag auf das Auto des Projektleiters für den Ausbau des Frankfurter Flughafens, Horst Amann, verübt.

△ Berlin 11. März 2009

Farbbeutel auf Bundeszentrale der NPD

Unbekannte haben in der Nacht zum Mittwoch Farbbeutel gegen die Bundeszentrale der rechtsextremen NPD in Köpenick geschleudert. Außerdem hinterließen sie nach Angaben der Polizei an der Fassade des Gebäudes in der Seelenbinder Straße mit Schablonen angebrachte Schriftzeichen.

△ Hamburg 12. März 2009

Fünf Kleintransporter der Posttochter DHL in Brand gesteckt

△ Berlin 12. März 2009

Scheiben von Sparkasse beschädigt

△ Berlin 13. März 2009

Brandanschlag auf Fahrzeug der Bundeswehr

Unbekannte haben am frühen Freitagmorgen ein Fahrzeug der Bundeswehr in Niederschöneweide in Brand gesetzt. Das auf dem Gelände des Bundeswehr-Kreiswehrrersatzamtes in der Oberspreestraße geparkte Fahrzeug brannte aus.

△ Berlin 14. März 2009

Überwachungskamera abgefackelt

△ Berlin 13.-15. März 2009

Aktions-Überblick von „united we stay“ Wochenende: Demo und Randalen in Friedrichshain, Autos angezündet, Buttersäureanschlag auf vier Yuppie-Kneipen

Demonstration mit 5000 TeilnehmerInnen. Randalen in Friedrichshain: Autos, McDonalds, und eine Bank gemasht, Steine und Flaschen gegen Bullen, ein Polizeifahrzeug auf den Kopf gedreht und entglast, sowie brennende Mülltonnen.





Unbekannte Täter haben heute früh zwei Pkw „Mercedes SLK“ und einen „Range Rover“ angezündet. „Brennende Autos als Zeichen des Widerstands. Im Rahmen des in den letzten Tagen stattgefundenen Aktions-Wochenendes für den Erhalt von Freiräumen und gegen die Vertreibung von allen die keine Lust darauf haben, haben wir in der Nacht zum 15. März in Berlin-Treptow einen Rover den Flammen übergeben. Bewusst haben wir uns nicht auf Bezirke wie Friedrichshain oder Kreuzberg beschränkt, sondern wollen aufziehen, das die Problematik der Vertreibung von Schwächeren zu Gunsten derjenigen, die das Leben kommerzialisieren wollen, in vielen weiteren innenstadtnahen Bezirken auf der Tagesordnung steht. Diese Aktion steht im Rahmen vieler weiterer Aktionen, welche im Vorfeld und im Laufe der Aktionstage stattfanden. Um nur einige zu nennen: Angriff mit Farbe und Steinen auf das Carloft in Kreuzberg am Mittwoch, zerstörte hochwertige Fahrzeuge im Umfeld der Domstratation am Samstag, Angriff auf McDonalds, Zerstörung von Logistik der Bullen, stinkende Flüssigkeiten in Kneipen, usw... Diese Aktionen sind alles Mittel unseres Kampfes für eine andere Gesellschaft. Für ein herrschaftsfreies Leben. Wir bleiben alle.“ Buttersäureanschlag auf vier Yuppie-Kneipen: „autonome stinktiere versprühen charme in berlin/friedrichshain. Mehrere autonome Stinktiere haben am Abend des 14.3.2009 in der Simon-Dach-Straße ihren betörenden Charme versprüht, und damit einigen Cocktailtrinkerinnen und feine schnösel aus den Bars vertrieben. Der sogenannte Simon-Dach-Kiez wurde von Padowicz zum größten Teil aufgekauft und dann mit Stimmen von der Linken (Partei) und den Grünen subventioniert. Diese Umstrukturierung verdrängte gewachsene Strukturen und die dort lebenden Menschen. Es zeigt ganz klar das alle Parteien, egal wie links sie sich geben, Gentrifizierung unterstützen und diese fördern. Ein autonomes Stinktief erklärte hierzu: „Dies ist keine Aktion gegen einzelne, sie richtet sich im Gesamten gegen die Gentrifizierung und der damit einhergehenden Vertreibung aus unseren Wohnungen, Häusern und Wagenplätzen.“ Die Simon-Dach-Straße steht laut den Stinktieren exemplarisch für diesen Prozess, in dem die Lebenshaltungskosten dank der Stadteilaufwertung steigen. „Da wir uns nur punktuell zur Wehr setzen und nicht die kapitalistischen Verhältnisse im Ganzen angreifen können, trifft es jene die aktiver Teil dieses Vertreibungsprozesses sind.“ Es ist davon auszugehen, daß die autonomen Stinktiere wieder kommen, und ob es dann die nächste Cocktaillounge trifft, oder die Nobelkarosse davor brennt ... Wir werden sehen. Autonome Stinktiere. Wir bleiben Alle!“

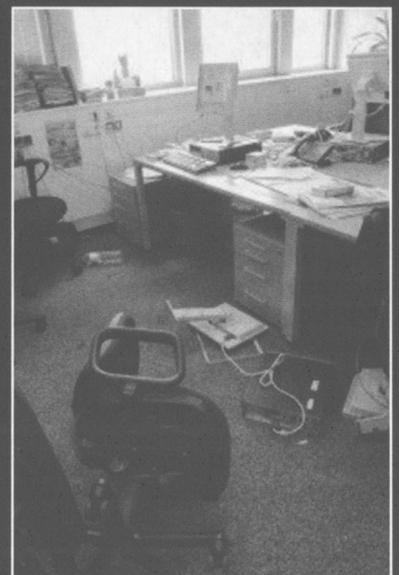
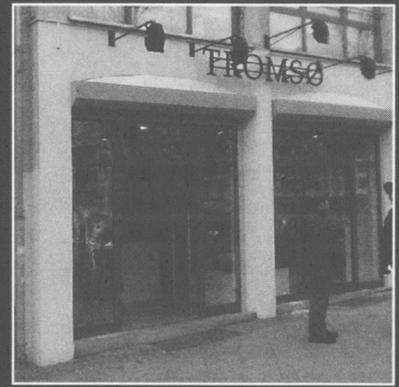
▲ Berlin 17. März 2009

Briefkästen olivgrün gefärbt

„Anfang dieser Woche waren im Stadtbild von Berlin gelbe Briefkästen zu olivgrünen mutiert. In verschiedenen Berliner Stadtteilen wurde das neue Design der Deutschen Post bereits gesichtet. Mit einer Kundeninformation unterrichtet die DHL von ihren Zukunftsplänen als „Deutsche Heeres Logistik“. Was steckt dahinter? In diesem Frühjahr entscheidet das Bundesamt für Wehrtechnik über die bisher größte Privatisierung der Bundeswehr. Es geht um einen lukrativen Auftrag, der an ein ziviles Unternehmen gehen soll. Die DHL will diesen Auftrag und will damit als ziviler Dienstleister direkt von den Kriegseinsätzen der Bundeswehr profitieren. Darüber sollte die Öffentlichkeit informiert sein, finden Kriegsgegner und taufte die Briefkästen um in oliv-grüne Feldpostkästen. Denn diese Privatisierung ist ein weiterer Schritt zur wachsenden Verschränkung militärischer und ziviler Interessen und zur Durchdringung des Alltags durch militaristische Logiken. Eine Entwicklung, die bei der NATO „comprehensive approach“ (umfassender Ansatz) heißt und bedeutet, sich zivile Strukturen für militärische Zwecke anzueignen. Warum DHL? Das weltweit agierende Unternehmen (das zu 100% zur Deutschen Post World Net gehört) ist kurz davor, den attraktiven Auftrag an Land zu ziehen. Es ist der bislang größte Auftrag der deutschen Transportbranche und es ist das umfangreichste Privatisierungsprojekt der Bundeswehr. Da die Bundeswehr in Afghanistan Krieg führt, braucht sie logistische Unterstützung, die jetzt ein ziviles Unternehmen übernehmen soll. Beworben haben sich neben der DHL noch die Deutsche Bahn mit ihrem Transportunternehmen Schenker, die Dienstleistungsfirma Arvato (Bertelsmann) sowie ein mittelständisches Konsortium (Hellmann Logistics Bremen, EADS, Accenture). Konkret soll eine der Firmen Bundeswehrmaterial lagern und Kriegsgerät, Soldaten, Munition und Treibstoff transportieren. Im Klartext: Die Bundeswehr sucht ein ziviles Unternehmen, das so zum aktiven Kriegsunterstützer wird. Das möchte die DHL gerne. Und sie hat eindeutig die besten Chancen, den Auftrag zu bekommen. Denn bereits seit 2002 arbeitet die DHL mit der Bundeswehr zusammen. Sie transportiert national und international militärische Dokumente – auch Feldpost – sowie militärische Ausrüstung bis 50 kg. Auch im Irak war die DHL bereits aktiv. Der Konzern beschreibt seine Aufgabe immer gerne damit, einige Briefe für US-Soldaten transportiert zu haben. Tatsächlich werden neben der Feldpost



auch andere Güter transportiert, die von der US-Armee und von unter Vertrag stehenden Unternehmen gebraucht werden. Hier sind ihre Fahrzeuge zwar nicht gelb, sondern unauffällig und unmarkiert wegen der schwierigen Sicherheitslage, das ändert aber nichts daran, dass das Unternehmen vom Krieg im Irak profitiert. Zuletzt hat die Deutsche Post auch noch eine Werbekampagne für sich und die Bundeswehr gestartet – was die Chancen des Unternehmens, den lukrativen Auftrag zu bekommen, sicher nicht verschlechtert hat: Die großformatigen Postplakate zeigen einen Afghanistan-Kämpfer des deutschen Expeditionskorps, der sich mit Hilfe der Feldpost seiner Heimat näher fühlen kann. Post von zu Hause – wie schön. Damit will die Deutsche Post nach eigenen Angaben „die Akzeptanz der Bundeswehr in der Öffentlichkeit“ verbessern und „den Soldatenberuf in der Gesellschaft präsent machen.“ Antimilitaristische Kampagne – u.a. gegen DHL. Militaristische Normalisierung und Kriegsgewinnerei, Gewöhnung an Soldaten und zivile Unterstützung für den Krieg: Das alles stört einige, wenn nicht sogar viele (vgl. die Kampagnen-Homepage der Interventionistischen Linken oder die diversen Aktionen, über die bei <http://dhl.blogspot.de> berichtet wird). Kriegsgewinnerei kommt bei denen, die nicht gerade als Aktieneigentümer profitieren, in der Regel schlecht an. In diesem und in jedem anderen Kriegseinsatz, an dem die Bundeswehr sich beteiligt oder beteiligen wird. Die zivil-militärische Zusammenarbeit wird immer enger, die Militarisierung des Alltags schreitet voran – deshalb gibt es diese die Idee einer antimilitaristischen Kampagne. In diesem Land wurde lange diskutiert, ob sich die Bundeswehr gerade im Krieg befindet oder in was auch immer. Langsam scheint dieser Gedanke in der Gesellschaft angekommen, auch wenn PolitikerInnen den Krieg in Afghanistan – im Gegenteil zu Militärs – als „humanitäre Intervention“ verkaufen wollen. Ein Großteil der Gesellschaft ist gegen den Kriegseinsatz in Afghanistan und war entschieden gegen den Krieg im Irak. Jetzt will die Post vom Krieg profitieren. Diese Kampagne bringt zum Ausdruck: „Wir wollen das nicht!“ Deshalb informiert sie durch aktive Intervention in den Alltag und will erreichen, dass ein breiter Widerstand in der Gesellschaft diese Pläne unmöglich macht und sich die DHL von diesem Auftrag, von Kriegsdienstleistung und Kriegsgewinnerei zurückzieht.“



▲ **Karlsruhe 18. März 2009**

Drei Transporter der DHL abgefacelt

Es entstand ein Gesamtschaden von 120.000 Euro. In diesem Zusammenhang ging bei Lokalmedien ein Schreiben einer bislang unbekannt Gruppe ein, die sich die „militanten Antimilitaristen“ nennt.

▲ **Freiburg 18. März 2009**

Autonome stürmen Stand der Deutsch-Nationalen

Eine Gruppe aus der autonomen Szene hat gestern einen Wahlstand der deutsch-nationalen Partei „Deutsche Zukunft“ am Freiburger Bertoldsbrunnen überfallen und umgeworfen. Verletzt wurde niemand. Auf ihrer Homepage im Internet ordnet die Autonome Antifa die Deutsche Zukunft als Abspaltung der rechtsradikalen Republikaner ein. Der Stand in der Fußgängerzone sei bei der Stadt angemeldet worden, sagte Joachim Widera, der die Partei 2007 mitgegründet hat. Sie sei deutsch-national, liberal und demokratisch.

▲ **Berlin 20. März 2009**

Auto auf Mitarbeiterparkplatz der JSA Plötzensee angezündet

Steine gegen Fernsehdienst Jürgen Krüger

„Bundeseite Aktionen gegen Knastprofiteure gehen weiter: So wurden in Berlin im März 2009 das KFZ eines Schließers der Jugendstrafanstalt (JSA) Plötzensee angezündet und dem Fernsehdienst Jürgen Krüger in Berlin Kreuzberg die Scheiben eingeworfen und Farbe verteilt. Diese Firma, www.juergen-kruegerfernsehendienst.de, hat in Berlin das Monopol für die technische Kontrolle von Elektrogeräten bevor diese, meist beschädigt durch die „Kontrolle“, in die JVA's weitergeleitet werden. Eine weitere Spezialität der Firma ist es Handys, die in den Knästen gefunden werden zu knacken, die Daten auszulesen und diese an die Sicherheitsabteilungen der Knäste zu übermitteln. Für diesen Datenklau sollen die Gefangenen 150,- Euro pro Handy berappen. Im Dezember 2007 trafen Mollies und Steine die Firma Telio in Hamburg, die in Spanien, Österreich und Deutschland Telefonanlagen in Knästen und Psychatrien unterhält und nicht nur an den überhöhten Verbindungspreisen verdient, sondern auch an die Anstaltsleitungen Bonuszahlungen für vertelefonierte Minuten der Gefangenen leistet. 2008 wurde der „Haeflingsshop“ in Berlin entglast, der an der Zwangsarbeit der Gefangenen verdient und in Oranienburg (Brandenburg) wurden die Lkw einer Tochterfirma angezündet, die am Gefangeneinkauf verdient, die meisten Knäste hierzulande werden allerdings von der Firma Edeka beliefert, die dort ihre Produkte zu fast doppelten Preisen wie draussen vertickt. Knastprofiteure gibt es überall und sie sind angreifbar! Es gibt kein ruhiges Hinterland – guckt euch um und werdet aktiv! Freiheit für Alle ! Freiheit für Christian S.!“



△ Berlin 21. und 22. März 2009

Anschläge gegen Siemens und eine Reinigungsfirma

Zunächst setzten Unbekannte am Sonnabendmorgen in Reinickendorf drei Autos in Brand. Bei den drei Autos, denen die Anschläge galten, handelte es sich um Dienstwagen der Firma Siemens. In der Nacht zu gestern brannten dann Autos in Kreuzberg und Neukölln: So wurde in der Blücherstraße ein Kleintransporter einer Reinigungsfirma in Brand gesetzt. Gegen 4.20 Uhr brannte dann ein VW-Kastenwagen in der Neuköllner Ringbahnstraße.

△ Berlin 26. März 2009

Berliner Thor-Steinar-Läden zeitgleich attackiert

Zwei Thor-Steinar-Läden in Berlin sind von maskierten Männern angegriffen worden. Dabei wurden Schaufensterscheiben und Kleidungsstücke der bei Rechtsextremen beliebten Marke beschädigt, aber kein Mensch verletzt. Fast zur gleichen Zeit betreten vier Maskierte das andere Thor-Steinar-Geschäft in der Rosa-Luxemburg-Straße in Mitte und verspritzten Farbe im Verkaufsraum. Die Marke „Thor Steinar“ gilt als Kennzeichen von Neonazis und Rechtsextremisten. Seit der Eröffnung der Geschäfte gab es immer wieder Proteste, Demonstrationen zogen vor den Laden in Friedrichshain, Steine und Farbbeutel wurden gegen die Fassade geworfen.

△ Berlin 24. und 26. März 2009

Gehwegplatte & Farbe gegen Carlofts

△ Unterliederbach 28. März 2009

Reifen von Streifenwagen zerstochen

In Unterliederbach werden die Reifen eines Streifenwagens zerstochen, als die Cops auf dem lokalen Fußballgelände eine Diebstahlanzeige aufnehmen.

△ Berlin 29. März 2009

Luxusautos brennen – Jaguar und Porsche

△ Berlin 28. und 29. März 2009

Angriffe auf Thor-Steinar Laden

Thor-Steinar-Laden mit Farbe beschmiert: 20 Personen attackieren Thor-Steinar-Geschäft.

△ Berlin 30. März 2009

Luxus-Wagen angezündet

„In der Nacht des 29. März haben wir einen Mercedes in der Nähe des Treptower Parks im Berliner Bezirk Treptow in Flammen aufgehen lassen. Mit diesem kleinen Beitrag im fortschreitenden sozialen Krieg senden wir warme Grüße an die GenossInnen in Chile, welche das kämpfende Gedenken am Leben erhalten. Hier wie dort, rebellische Herzen gegen Herrschaft in all seinen Formen.“

△ Berlin 30. März 2009

Vermummte Autonome verwüsten Redaktion des „Kuriers“

△ Gießen 30. März 2009

Besetzung eines Testgeländes für genmanipulierte Gerste der Uni Gießen

☒ April

△ Hamburg 3. April 2009

Plakataktion rund um das Schulterblatt / „Haefling“ attackiert

„Die Wut ist groß“: Protest in der Schanze. In der Schanze brodelt es, alteingesessene Läden werden von Schicki-Micki-Shops verdrängt. Nun gab es nachts rund um das Schulterblatt eine Protest-Plakataktion. Gleichzeitig wurde im Karoviertel ein Geschäft mit Farbe und Steinen attackiert. Über Nacht prangten an fast 20 Ladenscheiben Protestplakate mit folgendem Text: „Mit Druck und Mieterhöhungen werden die Bewohner vertrieben, um finanzkräftigeren Nutzern Platz zu machen. Die Wut ist groß. Alles, was für Anwohner nützlich war, verschwindet.“ Die Verfasser des Pamphlets bemängeln, dass immer mehr „langweilige“ Gastronomie, Klamottenläden oder Brillendesigner ins Viertel drängen. Der Text endet mit: „Da wundert es nicht, wenn die ein oder andere Scheibe klirrt.“ Unterschrieben ist der Text mit „Genervte SchanzenviertelbewohnerInnen“. Die blankliegenden Nerven bekam auch der Klamottenladen „Haefling“ (Marktstraße 136) zu spüren. Unbekannte schlugen Fenster ein und beschmierten die Fenster mit roter Farbe. Die Angreifer werfen dem Laden vor, die missliche Lage von Gefangenen für kommerzielle Zwecke auszunutzen. Inhaber Octavio Schröder: „Nur ein kleiner Teil unserer Ware wird in Gefängnissen hergestellt. Außerdem spenden wir drei Prozent unseres Gesamtumsatzes an Amnesty International.“

△ Berlin 3. April 2008

Fahrzeug der Deutschen Bahn angezündet

△ Mannheim 3. April 2009

Farbanschlag auf DHL in Mannheim

„Am 3. April, dem Beginn des NATO-Gipfels, wurde auf eine Filiale der Post



in Mannheim ein Farbanschlag verübt. Der Eingangsbereich wurde mit Farbe und Parolen eingedeckt. Die Aktion steht offenbar in Zusammenhang mit den Protesten gegen den NATO-Gipfel in Straßburg und Baden-Baden. Betroffen von der Farb-Attacke war eine Hauptfiliale der Post am Mannheimer Paradeplatz. Unbekannte haben den Fußboden im Eingangsbereich mit gelblich-roter Farbe eingedeckt und die Parolen „No NATO“ und „DHL Kriegstreiber“ an die Wand gesprüht. Die Aktion richtet sich daher gegen die Post-Tochter DHL, die in den vergangenen Wochen wegen ihrer Beteiligung an NATO-Kriegseinsätzen in die Kritik geraten ist. Die DHL erledigt logistische Aufgaben der Bundeswehr, wie den Versand der Feldpost und wirbt sogar mit großen Plakaten für den Soldatenberuf. Damit wird eine Militarisierung der Gesellschaft vorangetrieben und die Zusammenarbeit von Konzernen und Militär verstärkt. In Zukunft will DHL sogar Kriegsgerät im Auftrag der Bundeswehr versenden. Die Aktion kann auch als Zeichen der Solidarität mit den Kämpfen in Straßburg verstanden werden, bei denen es bereits zahlreiche durch die Polizei verletzte und verhaftete Demonstranten gab.“

△ **Berlin 4. April 2009**

Thor-Steinar-Laden angegriffen

Erneut ist in Berlin ein Geschäft mit der bei Rechtsextremen beliebten Modemarke Thor Steinar attackiert worden. Wie die Polizei am Samstag mitteilte, wurden an den Jalousien eines Bekleidungsgeschäftes an der Petersburger Straße in Friedrichshain Schriftzüge gesprüht.

△ **Berlin 4. April 2009**

Brandanschläge auf Luxus-Autos – zwei Mercedes

△ **Berlin 4. April 2009**

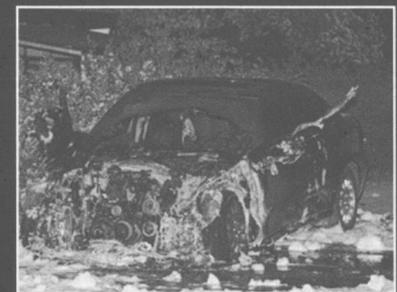
Steine und Farbe gegen Logistikfirma und das Deutsche Institut für Internationale Politik

„Steine und Farbe als Geburtstagsgrüße für die Nato – Gegen den dauerhaften Kriegszustand: Um die NATO-Geburtstagsfeierlichkeiten auch in Berlin nicht unkommentiert zu lassen, haben wir jeweils das Berliner Zentrum für Internationale Friedenseinsätze, das Deutsche Institut für Internationale Politik und Sicherheit und Bombadier mit Farbe und Steinen angegriffen. Die Aufgabe des Berliner Zentrum für Internationale Friedenseinsätze ist es, zur Stärkung internationaler ziviler Kapazitäten zur Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung durch Beratung und Training beizutragen. Unter anderem sind sie beteiligt an sogenannten „Friedenseinsätzen“, dem Aufbau von Polizei- und Regierungsstrukturen, sowie der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit. Das Deutsche Institut für Internationale Politik und Sicherheit berät den Deutschen Bundestag und die Bundesregierung in allen Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik. Darunter steht ein breites Spektrum sicherheitspolitischer Themen von den europäischen und transatlantischen Sicherheitsbeziehungen bis hin zu globalen Fragen der Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen, der Rüstungskontrolle, der Entwicklung rüstungsrelevanter Technologien und der Rüstungswirtschaft, einschließlich Rüstungskooperation und Rüstungsexport. Themen im Einzelnen sind unter anderem: Entwicklung und Perspektiven der GASP, der ESVP und der NATO, strukturelle Entwicklungen im atlantischen wie im gesamteuropäischen Bereich, einschließlich möglicher Konfliktpotentiale, europäische und transatlantische Rüstungskooperation, Sicherheits- und Verteidigungspolitik ausgewählter europäischer Staaten, Entwicklung und Implikationen amerikanischer Militärpolitik, deutsche Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Entwicklung der Bundeswehr, die strategischen und operativen Folgen der Einführung neuer Technologien, Optionen, ihrer Nutzung, aber auch ihrer Beschränkung durch Rüstungskontrolle, die Analyse strategischer Konzepte und ihrer Weiterentwicklung, Perspektiven und strategische Implikationen der Raketenabwehr, Tendenzen und Folgen der Proliferation von Massenvernichtungswaffen und der entsprechenden Technologien sowie internationale Instrumente zu ihrer Eindämmung. Bombadier als Hersteller und Entwickler von Fahrzeug- und Flugtechnik, welche eine vielfältige Anwendung im zivilen und militärischen Bereich findet, profitiert als weiterer globaler Akteur von Krieg und zunehmender Militarisierung der Gesellschaft. Außerdem treten sie als einer der Hauptsponsoren für Olympia 2010 in Vancouver auf. Diese Akteure sind nur ein Teil der immer größer werdenden Gruppe an Firmen und Institutionen, welche sich durch das Fortbestehen der NATO, durch zunehmende Kontrolle und am Fortschreiten des sozialen Krieges ihre Profite sichern. In kapitalistischen Verhältnissen kann es keinen Frieden geben, deswegen ist es notwendig militärische und mit diesen zusammenarbeitende Organisationen anzugreifen, hier und weltweit. FIGHT CAPITALIST WAR – FIGHT CAPITALIST PEACE! SMASH NATO!“

△ **Berlin 6. April 2009**

Steine gegen SAP und Verdi-Zentrale

APRIL
2009





△ **Königs Wusterhausen 7. April 2009**

Der KW'er Naziladen erstrahlte in neuem Look

„In der letzten Nacht wurde der ehemalige „Explosiv“ Laden in Königs Wusterhausen verschönert. Unbekannte haben die Jalousien sowie die Wand mit Farbe besprüht. Es ist schön zu sehen, dass auch im Zentrum von Thor Steinar Protest entsteht – weiter so!! Thor Steinar und anderen Naziideologen den Kampf ansagen!“

△ **Rastatt 7. April 2009**

Zwölf Zoll-Fahrzeuge bei Brand zerstört

Der Schaden an den Wagen und dem Gebäude wird auf mehrere hunderttausend Euro geschätzt.

△ **Berlin 7. April 2009**

Fenster in Polizeigebäude mit Stein beworfen

△ **Berlin 7. April 2009**

Militante Sponti in Berlin-Mitte

Am Montagabend gegen 22:15 Uhr zogen mehr als 100 Personen spontan und unangemeldet vom Rosenthaler Platz Richtung Hackescher Markt. Dabei kam es zu massiven Steinwürfen, Feuerwerk wurde gezündet und die Straße verbarrikiert. Dabei wurden auch mehrere PKW beschädigt. Vor dem Gebäude der SAP sowie auf einer Baustelle für ein Hotel gingen Brandsätze in Flammen auf.

△ **Berlin 8. April 2009**

Autos angezündet – Audi und BMW, Renault und VW unbeabsichtigt

Parolen an Verdi-Gebäude gesprüht,

Feuer im Mauerpark – Zivis beworfen

△ **Berlin 9. April 2009**

Drei Autos angezündet

△ **Berlin 10. April 2009**

Porsche angezündet

△ **Hamburg 11. April 2009**

Vattenfall-Wagen angezündet

△ **Erfurt 12. April 2009**

Farbe gegen Ordnungsamt, Bauamt und Polizeiwache

„Osterzeit ist Farbeierzeit. Scheinbar flogen in der Nacht zu Ostersonntag einige davon in Erfurt durch die Nacht. Ordnungsamt, Bauamt und die Polizeiwache in der Andreasstraße erstrahlten Sonntagmorgen in leuchtenden Farben. Die Vermutung liegt nahe, dass dies mit den Entwicklungen in Erfurt der letzten Monate zu tun hat. So taten sich Ordnungsamt und Polizei dadurch hervor, rigide Innenstadtverordnungen gegen missliebige Personengruppen durchzusetzen. Ziel soll es sein, nicht kaufkräftige und auffällige Menschen (Punks, Obdachlose etc.) aus der Innenstadt zu vertreiben. Zunehmend ist das Auftreten der Polizei in Erfurt schikanös, v.a. wenn die Leute „dem linken Spektrum“ und der Besetzer_innenszene zuzuordnen sind. Vor dem Besetzten Haus kam es zu Pöbeleien seitens Polizeibeamter. Weiters wurden Polizisten bei Kontrollen von Leuten, die zum Besetzten Haus wollten handgreiflich. Der Polizeiapparat in Erfurt ist z.Zt auch sichtlich bemüht, die Aktionen der linken Szene zu kriminalisieren und datentechnisch zu erfassen. Dass eine ständige „Bestreifung“ von Erfurt den Farbeierflug nicht verhindern konnte, liegt auf der Hand. Es lässt sich nicht alles mit „law and order“ und massiver Polizeipräsenz verhindern. Das Bauamt dagegen penetrierte immer wieder das Besetzte Haus in Erfurt mit autoritären Nutzungsuntersagungen und gerierte sich zum Einpeitscher in der Konfrontation um die Räumung des Besetzten Topf und Söhne – Geländes. Das Besetzte Topf und Söhne – Gelände steht nun vor der unmittelbaren Räumung. Einer der nächsten Tage wird Tag X sein, der dann hoffentlich mit kreativen und vielfältigen Aktionen gefüllt sein wird. Wir bleiben ALLE!“

△ **Berlin 13. April 2009**

Feuer in Luxuswohnanlage „Palais Kollé Belle“

Das Neubauprojekt im Szenekiez Kollwitzplatz wirbt mit „Palais Kollé Belle – der besten Adresse der Welt“. Ein romantisches Lebensgefühl soll in diesem Wohnprojekt an den Kollwitzplatz gebracht werden. Seit zwei Jahren wird dort auf einem Grundstück gebaut, das vor ein paar Jahren für wenige Wochen von Wagenburglern besetzt wurde. Damals hatte es auch massive Polizeieinsätze gegeben.

△ **Dresden 13. April 2009**

Brandanschlag auf Bundeswehr

△ „Bekanntgabe zum Brand des Bundeswehrfuhrparks auf dem Kasernengelände der Offiziersschule des Heeres in Dresden Ostern 2009. Schwerter zu Pflugscharen, Panzer zu Gartenschere! Wenn ihr nicht abrüstet, tun wir es! Es herrscht Krieg. Die Bundeswehr weitet u.a. ihren Angriffskrieg in Afghanistan im Rahmen des NATO Kriegsbündnis stetig aus. Jetzt Waffen und Kriegsgerät zerstören: Das kann jeder, das sollte sogar jeder vernünftige Mensch machen. Heute – nicht

morgen, wir können nicht mehr warten. Denn Kriege werden nicht durch mehr Waffen verhindert – auch nicht durch sogenanntes „Peacekeeping“. Die Kriegstechnologie des Militärs, der Rüstungshersteller und Politiker bringt Tod und Zerstörung über die Menschen, verharmlost als Kollateralschaden und Berufsrisiko für Soldaten. Soldaten und Kriege haben auf dieser Welt nichts mehr zu suchen. Ihre Zeit ist abgelaufen. Sie tragen zu keiner Lösung sondern zur globalen Vergrößerung des Elends bei. Unsere Erfahrung hat gezeigt, daß keine Situation unausweichlich ist: trotz Stasi und ideologischer Verblendung. Was vor 20 Jahren galt, gilt auch heute noch. Auch der neue Staat hat uns nichts anzubieten, außer den Konsum des Freiheitsversprechens, welches angeblich am Hindukusch verteidigt wird. Die Beförderung von Offizieren am 7. Oktober 2008 erstmals im Rathaus hat das Faß des Gleichmutes zum Überlaufen gebracht. Wir verurteilen militärische Rituale in öffentlichen Gebäuden und auf öffentlichen Plätzen als Zeichen der Verbundenheit. Durch Politiker, die der Bevölkerung dienen sollten, nicht staatlich besoldeten Mördern. Uns reicht es, wir wollen die Täuschung im Namen von Demokratie und Frieden nicht länger hinnehmen. Wir tanzen nach keiner Melodie der Wendehälse mit ihren Blockflöten. Wir müssen den Kriegen ihre materielle Grundlage entziehen. Eigenverantwortliche Abrüstungsschritte sind daher das Gebot der Stunde. Um menschenverachtendes Kriegsgerät unbrauchbar zu machen, haben wir es einfach angezündet. Die Offiziersschule des Heeres in Dresden ist die zentrale Ausbildungsstätte der Bundeswehr. Seit 1998 durchlaufen hier jährlich mehr als 1400 Offiziere und Anwärter die Lehrgänge zum Töten auf Befehl. Auf dem Gelände existieren Gefechtsstands simulatoren, in den Hörsälen wird Taktik, Logistik und Geschichte gelernt: Kriegswissen. Das Wappen der Offiziersschule glorifiziert mit seinem eisernen Kreuz „das Soldatentum seit 1813 über alle Kriege und politischen Veränderungen hinweg“. „Der Schildgrund symbolisiert“ passend „in rot die Bindung des Soldatenberufes“ an den Mord anderer Menschen „bis hin zur Aufopferung des eigenen Lebens“ als kümmerlicher Held. Keine weiteren Militärrituale vor der Semperoper! Schluß mit den Auslandseinsätzen der Bundeswehrfahrzeuge! Keine Inlandseinsätze von Soldatenberufe! „No pasaran“ für kriegsverherrlichende Neonazitruppen und deren alljährlichen Aufmarsch im Februar! Nie wieder Krieg – nie wieder Faschismus! Aus der Proklamation der provisorischen Regierung der Bunten Republik Neustadt: „Jede Verherrlichung von Krieg, Militarismus, Faschismus und Rassismus ist in der BRN verboten (...)“ In Erinnerung an Jorge Gomondai, der von rassistischen Jugendlichen aus der Straßenbahn geworfen wurde und dadurch am 6.4.1991 im Alter von 28 Jahren verstarb. Initiative für ein neues blaues Wunder“

△ **Weimar 16. April 2009 Topf-Squat Soli:
40 Mülltonnen angezündet**

△ **Berlin 17. April 2009**

Unbekannte schickten Hundekot an Berliner Justizsenatorin

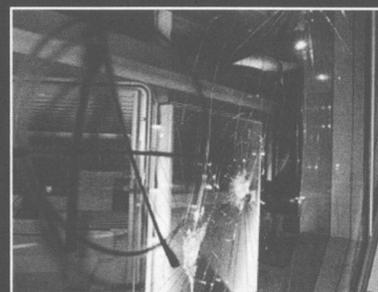
Die Polizei ist am Donnerstagabend wegen eines verdächtigen Pakets zum Privathaus der Berliner Justizsenatorin Gisela von der Aue gerufen worden. Der Inhalt entpuppte sich als unappetitlicher Hundekot. Bereits gegen 14 Uhr waren zehn in Schwarz gekleidete Personen in den Vorraum der Senatsjustizverwaltung in der Salzburger Straße in Schöneberg eingedrungen. Sie hinterlegten dort Flyer, in denen sie zur Freilassung des linken Aktivisten Christian S. aufgerufen haben sollen. „Das war eine Blitzaktion“, sagte Justizsprecher Mark Weber. ... Die Ermittler zeigten sich erstaunt darüber, dass Aktivisten der linken Szene die Privatadresse der Berliner Justizsenatorin aufspioniert hatten. Die Polizei prüft nach Informationen des Tagesspiegels nun Schutzmaßnahmen für Gisela von der Aue.

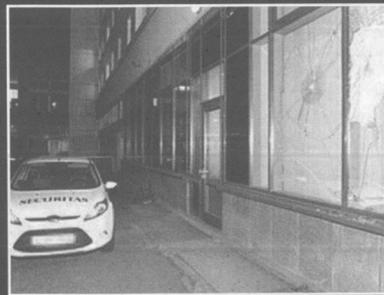
△ **Berlin 17. April 2009**

Brennender Audi und Mercedes

△ **Berlin 17. April 2009 Drei Kaisers-Filialen mit Farbe verschönert**

„Solidaritätsaktion für Emmely gegen die Machenschaften von Kaisers: In der Nacht vom 16. auf den 17. April wurden 3 Filialen der Supermarktkette Kaisers mit Sprüchen und Farbeiern verschönert. „GEGEN MIESE JOBS UND EIN SCHLECHTES LEBEN“, „SOLIDARITÄT MIT EMMELY“ und „1,30“ malten die AktivistInnen an die Außenfassade der drei Filialen. Der Protest richtet sich gegen die Verdachtskündigung von Emmely, die unter dem Vorwand einen Pfandbon in Höhe von 1,30 euro hinterschlagen zu haben, gekündigt wurde. In Wirklichkeit ist ihr Engagement im Streik für bessere Arbeitsbedingungen der Grund für ihre Kündigung. Über den konkreten Fall von Emmely hinaus richtet sich die Aktion gegen die ausbeuterische Art, in der Lohnarbeit im Kapitalismus organisiert ist. Emmely mit Unterstützung des Emmely-Solidaritäts-Komitees hat gegen ihre Kündigung geklagt, bisher wurde jedoch der Arbeitgeberseite Recht gegeben und die Verdachtskündigung für Rechtens erklärt. Das Urteil ist Ausdruck von





Klassenjustiz und nicht hinnehmbar. Emmely und das Solidaritäts-Komitee werden den juristischen Weg weitergehen. Wenn Recht zu Unrecht wird, dann können wir auch anders. Wir werden den Verantwortlichen von Kaisers, wie in der vergangenen Nacht den Schlaf rauben wenn Emmely nicht wieder eingestellt wird und Recht bekommt. Es wäre doch gelacht wenn wir uns durch ein unrechtes Urteil ruhigstellen lassen. Wir dulden es nicht, dass gewerkschaftliche Organisation zur Kündigung führt. Vielmehr kann das Beispiel von Emmely nur zu einer Trotzreaktion führen, sich in Zukunft noch mehr und besser zu organisieren um dann den Verantwortlichen die Zügel aus der Hand zu nehmen und selbst zu bestimmen wie gearbeitet wird Die Protest-Aktionen gehen weiter. Berlin, am Samstag, den 18.04.2009, 13:00 bis 19 Uhr: Kundgebung vor Kaiser's-Filiale Wrangelstr./ Falckensteinstr., Berlin -Kreuzberg. Wir machen wieder Mal eine Kundgebung vor Kaiser's, diesmal zusammen mit dem Bund der Migrantinnen in Deutschland. Diesmal lassen wir uns viel Zeit, die Kundgebung ist von 13 Uhr bis 19 Uhr angemeldet. Es wird verschiedene Live-Musikauftritte geben, Redebeiträge auch und einen Malwettbewerb. Ein Straßenfest dürfen wir wegen Auflagen der Verwaltung nicht machen, Ihr müsst Eure Verpflegung -- z. B. Kaffee und Kuchen -- daher selbst mitbringen. Der fragliche Kaiser's liegt in einer besonders kiezigen Ecke von Kreuzberg, das Wetter wird schön -- wir wissen das -- und also wird es ein netter Samstag werden, den mit uns zu verbringen wir Euch einladen. Zweck der Kundgebung ist selbstverständlich, auf den fortlaufenden Skandal von Emmelys Rausschmiss einerseits und juristischer Einrichtungen wie Verdachtskündigung und Bagatellanlässen als Kündigungsgründe andererseits hinzuweisen. Bis zum nächsten Mal."

⚠ **Berlin 18. April 2009**

Autos angezündet: Landrover Freelander, Mercedes SLK, Mercedes-Transporter, Audi S8

Fünf weitere Autos durch Hitze beschädigt und ein daneben stehender Volvo brannte aus.

⚠ **Berlin 18. April 2009**

Steine gegen Polizeigebäude

„Rache für die Räumung von Topf und Söhne in Erfurt. Unsere Wut über die Räumung des besetzten Geländes von Topf und Söhne in Erfurt hat sich in der Nacht auf Samstag den 18. April in Form von Steinen auf die Bullenbüros der Bußgeldstelle in der Magazinstraße in Berlin entladen. Ein Scherbenhaufen als Zeichen der Solidarität und unserer Ablehnung der herrschenden Zustände in einer kapitalistischen Gesellschaft, sowie als Warnung für weitere mögliche Räumungen. Kein Angriff auf unsere Strukturen bleibt unbeantwortet! Solidarität mit den Besetzer_Innen aus Erfurt! Bullen raus aus unseren Kiezen! Auf einen heißen 1. Mai! Wir bleiben alle - AG Glasbruch.“

⚠ **Bremen 19. April 2009**

Naziladen „Sportfreund“ rosa/pink angemalt

„In der letzten Woche kam es in Bremen zu einer Aktion gegen den Naziladen „Sportfreund“ in Bremen. Dabei wurde der Laden komplett rosa/pink angemalt, mit roten Herzen und Parolen versehen, sowie die Rollläden mit Bauschaum unbrauchbar gemacht. Es sollte klar gemacht werden, dass ein Laden, der rechten Lifestyle vermarktet und verkauft, mitten in der Innenstadt Bremens einfach nicht geduldet werden kann. Der Laden hat eine nicht unwichtige Funktion als Treff für die bremischen Nazis, welches auch die vielen Zuzüge von verschiedenen Nazis in die nähere Umgebung des Laden belegen. Dass der „Sportsfreund“, ein für die Bremer Naziszene wichtiger Ort ist, hatte sich wieder bei einer antifaschistischen Demonstration gegen den Naziladen gezeigt, als ca. 10 Nazis (Hooligans) und Hells Angels sich im Laden versammelten, um diesen zu „schützen“. Die Aktion war ein symbolischer Akt gegen den Laden und soll nicht alleine stehen, im Gegenteil, sie reiht sich ein in die breiten Proteste gegen den Laden und soll nicht das Ende der Aktionen sein! Naziläden schließen! Pink für Alle!“

⚠ **Heiligenstadt 19. April 2009**

Brennende Straßenbarrikade

Unbekannte Täter, offenbar Symphatisanten der Hausbesetzer in Erfurt, blockierten in der Nacht zum Sonntag gegen 2.30 Uhr die Bahnhofstraße in Heiligenstadt. Sie errichteten eine Barrikade auf der Fahrbahn. Auf die Straße schrieben sie auf einer Fläche von acht Mal fünf Metern Solidarität mit dem B-Haus in Erfurt. Schon am Nachmittag fiel eine Gruppe von 15 schwarz gekleideten, zum Teil vermummten jungen Leuten auf dem Markplatz auf, die spontan gegen die Räumung des Hauses in Erfurt demonstrierte.

⚠ **Berlin 19. April 2009**

Brandanschläge auf Autos in Luxusviertel und gegen N24

Diesmal wurde in einem neu erbauten Luxusviertel an der Rummelsburger Bucht angegriffen. Es brannte Mercedes SLK, ein schwarzer Geländewagen und



ein Volvo. In allen drei Fällen wurden die Autos im Frontbereich angezündet – Totalschaden. In Kreuzberg ging ein Firmenwagen von N24 in Flammen auf.

△ **Erfurt 19. April 2009**

Brandanschlag auf Polizeidirektion, brennende Autos und Müllcontainer

Nach Polizeiangaben wurden zwei Molotowcocktails auf den Parkplatz der Polizeiwache geschleudert. Ein ziviles Polizeifahrzeug wurde dabei vollständig zerstört. Außerdem brannten im Stadtgebiet 8 Müllcontainer. Der Sachschaden liegt bei ca. 15.000 Euro. Durch die Hitzeeinwirkung eines brennenden Papiercontainers zersprang die Fensterscheibe eines Büros. Teile eines VWs wurden ebenfalls beschädigt. Der Sachschaden beläuft sich auf ca. 3.000 Euro. Solidarität in vielen Städten: Bad Langensalza, Berlin, Bremen, Chemnitz, Düsseldorf, Frankfurt, Gera, Giessen, Göttingen, Hamburg, Heiligenstadt, Ilmenau, Jena, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Lübeck, Münster, Nürnberg, Nürtingen, Oldenburg, Potsdam, Rostock, Vaxjö, Weimar, Würzburg.“

△ **Dresden 19. April 2009**

Angriff auf Polizeirevier

„In der Nacht vom 18. zum 19.04. wurden mehrere Scheiben vom Polizeirevier Dresden-Neustadt sowie zwei davor parkende Bullenautos gemasht. Außerdem widerfuhr der Fassade eine Verschönerung durch Farbbeutel. Die Aktivist_innen solidarisierten sich mit den Besetzer_innen des Topf & Söhne-Geländes in Erfurt und brachten so ihren Protest gegen die Räumung zum Ausdruck. Kein Tag ohne autonomes Zentrum in Erfurt, Dresden und anderswo!“

△ **Leipzig 20. April 2009**

Barrikaden und Brände, beschädigte Polizeifahrzeuge, Angriff auf Sparkasse & Polizeirevier

△ **Arnstadt 22. April 2009**

Fensterscheiben bei Rathaus eingeworfen

„Kette von Solidaritätsaktionen fürs Besetzte Haus auch in Arnstadt. Unbekannte haben in der Nacht vom 21.4 zum 22.4 im frisch sanierten Rathaus (neue Fassade & neu verglast) in Arnstadt 7 Fensterscheiben eingeworfen und ein Schriftzug hinterlassen mit den Worten „Wir bleiben alle“. Das Gesamte Rathaus war bis in die Vormittagstunden vollkommen gesperrt! WIR BLEIBEN ALLE!“

△ **Solingen 23. April 2009**

Museum „Baden“ in Solingen mit Farbe eingedeckt

„Um die NATO-Geburstagsjubiläumveranstaltungen nicht unkommentiert zu lassen, haben wir heute am 23. April das Museum Baden in Solingen mit roter Farbe eingedeckt und die Parole „NO NATO“ angebracht. Im Museum Baden findet am Abend im Rahmen der 60 Jahrfeierlichkeiten der NATO die Veranstaltung ‚60 Jahre NATO – 60 Jahre Freiden in Freiheit‘, unter anderem mit Brandenburgs Innenminister und Generalleutnant a.D. Jörg Schönbohm und Wilz (ehemaliger parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verteidigung und Oberst d.R.) statt. Während die NATO in Strasbourg und Baden-Baden am 3. und 4. April mitsamt ihren Generälen und StaatsschefInnen ein Jubiläum von 60 Jahren Krieg und militärischer Dominanz des Westens feierte, regte sich trotz extremer Repression von staatlicher Seite vielfältiger Widerstand. Auf dem NATO-Gipfel wurde der Eskalationskurs des Bündnisses konsequent fortgesetzt. Sämtliche Entscheidungen deuten auf einen Intensivierung des Kriegskurses hin. Solidarität mit den Verhafteten von Strasbourg! No NATO! AG Kein Frieden mit der NATO.“

△ **Berlin 24. April 2009**

Brandanschlag auf BMW

△ **Groß-Gerau 24. April 2009**

Besetzung eines Ackers auf dem Genmais angebaut werden soll

△ **Berlin 25. April 2009**

Zwei Mercedes abgefackelt

△ **Bremen 26. April 2009**

Vier DHL Transporter abgewrackt

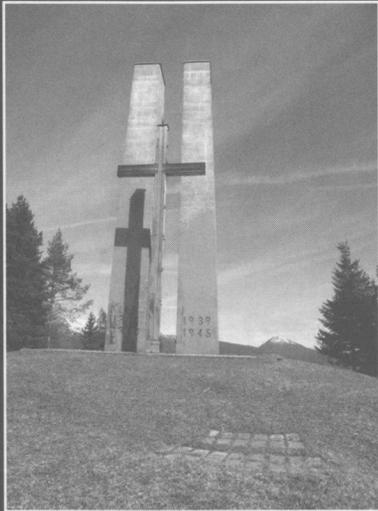
„TO BE CONTINUED: COMPREHENSIVE RESISTANCE. Angriffe bei Deutsche Heeres Logistik in Scheeßel bei Bremen. 4 Transporter abgewrackt. DHL angreifen. Bundeswehr angreifen. Nato angreifen. Entzückte Grüße nach Dresden!!!“

△ **Berlin 27. April 2009**

Umfärbung der DHL-Paketstation

„Erfolgreiche Umfärbung der DHL-Paketstation von Prenzlauer Berg/Berlin. Montagnacht ist eine DHL – Station komplett in grüner Farbe verschönert worden. Es soll hiermit der Protest und die Wut gegenüber der Unterstützung dieser Firma für die deutsche Bundeswehr gezeigt werden. DHL bewirbt sich gerade um den Auftrag der Bundeswehr bei Kriegseinsätzen logistische Unterstützung zu leisten, natürlich bezahlt. Das Anmalen von Post- und DHL-Stationen in grüner Farbe, stellt symbolisch die Umwandlung in so genannte Feldpostkästen dar. Bundes-





wehr wegtreten! Kapitalismus abschaffen! Nie wieder Krieg. Aber Vorsicht! Eventuell ist diese Paketstation kameraüberwacht und zwar aus dem ersten Stock von einem gegenüberliegenden Wohnhaus. Schaut euch aufmerksam um, auch mal einen Blick in die angrenzenden Häuser und nach oben werfen.“

▲ **Mittenwald (Oberbayern) 27. April 2009**

Ehrenmal der Gebirgsjäger mit pinker Farbe überzogen

„Die Traditionspflege der Gebirgsjäger angreifen. Wir haben das Ehrenmal der Gebirgsjäger auf dem Hohen Brendten in Mittenwald mit pinker Farbe überzogen. Gebirgsjäger verübten während des Zweiten Weltkrieges zahlreiche Kriegsverbrechen. Sie ermordeten tausende Zivilistinnen und Zivilisten und massakrierten insbesondere in Italien und Griechenland ganze Dörfer. Keiner der Mörder wurde in Deutschland verurteilt – keines der Opfer entschädigt. Dieses Jahr wollen wir mit dem in Pink gestalteten Denkmal der Gedenkfeier der Gebirgsjäger und ihrer jungen Kameraden aus der Bundeswehr für die gefallenen Mörder einen unübersehbaren antimilitaristischen Kontrapunkt entgegensetzen. Die Opfer von NS-Kriegsverbrechen entschädigen! NS-Kriegsverbrecher zur Verantwortung ziehen!“

▲ **Neustadt-Glewe (Kreis Ludwigslust) 28. April 2009**

Unbekannte verüben Brandanschlag auf Rathaus

▲ **Berlin 28. April 2009**

Scheiben von drei Banken zerstört

„Wir sind nicht nur am 1. Mai widerständig und rebellisch, da wir die dringende Notwendigkeit sehen die bestehenden Verhältnisse grundlegend zu ändern. Hin zu einem lebenswerten Leben für alle. Deswegen haben wir vom 27. auf den 28. April die Scheiben von Banken in der Greifswalder Straße, Heinrich-Heine-Straße und Alt-Moabit zerstört und mit Parolen besprüht. Smash capitalism! Gegen Staat und Kapital!“

▲ **Hamburg 29. April 2009**

Farbanschläge auf Rathaus und Mövenpickhotel

▲ **Berlin 30. April 2009**

Vier hochwertige Autos angezündet

▲ **Berlin 30. April 2009**

Walpurgisnacht Berlin: Spontandemo, fünf Brandanschläge auf Autos, Farbe und Steine gegen Ausländerbehörde

▲ **Berlin 30. April 2009**

Auto der Polizeigewerkschaft angezündet

„ausführliche erklärung zum anschlag auf gdp in berlin: wir verstehen das auch als unterstützungsaktion für jene, die in frankreich als mouvance anarcho-autonome verfolgt werden. ivan und bruno wurden im januar 2008 auf dem weg zu einer demonstration gegen den abschiebeknast vincennes festgenommen. wenig später verhafteten die bullen isa und farid weil sie angeblich chlorat und pläne eines jugendknastes bei sich hatten. in den folgenden monaten wurden damien und juan in untersuchungshaft geschickt, weil angeblich ihre dna im juni 2007 an einem nichtgezündeten brandsatz unter einem pariser polizeifahrzeug gefunden wurde. wo auch immer ihr gerade seit, ob in einer zelle, draußen unter auflagen oder irgendwo auf der flucht, ihr sollt wissen das eure politik in den subversiven nestern von berlin registriert wurde und, dass es versuche gibt den gleichen feind zu treffen. in vielen europäischen großstädten brennt es zur zeit. in der öffentlichkeit erscheint das manchmal offen und spektakulär wie in athen, manchmal leise und fast unbemerkt wie in brüssel oder es wirkt diffus wie in berlin. um uns wie resonanzzellen gegenseitig zu verstärken reichte es aus immer weiter in die gleiche richtung zu wühlen. jedoch die diskussionen um den umgang mit staatlichen angriffen auf die „mouvance anarcho-autonome“ kommen in deutschland nur langsam voran. wir wüßten gerne mehr von euch, welche ansatzpunkte ihr in den banlieues aufständen 2005 oder den bildungsprotesten seht aber wir wüßten auch gerne mehr von uns, zb. ob in berlin weiter die kleingruppenaktionen alle rekorde sprengen sollen,(wogegen wir nichts ein zuwenden haben, auch im hinblick auf eine autofreie innenstadt), oder ob nicht bald die zeit reif ist für grössere mobaktionen. davor haben die herrschenden mehr angst und die anti-nato sponti hat mehr panik verursacht als es nächte mit zehn autobränden tun. bei der abwägung von vielen kleingruppenaktionen und dem agieren grösserer mengen sollte nicht ausser acht gelassen werden, wie die stimmung dazu anfang der 80er jahre war. viele glaubten dass mit dem abnehmen der massenmilitanten demos 1981 und dafür wachsenden aktionen kleiner splitter, die bewegung schon fast am ende wäre. zwar im rückblick nicht ganz richtig, aber der umgekehrte weg würde uns unseren zielen näher bringen. um die spannungen in berlin voranzutreiben haben wir am 30.april tagsüber in berlin-schöneberg ein fahrzeug der gewerkschaft der polizei angezündet. wer sich über die rechtspopulistischen ergüsse der gdp ärgern möchte kann das hier

versuchen www.gdp.de vor einigen Jahren erwischte es schon mal das auto ihres vorsitzenden konrad freiberg in hamburg. also gdp halts mau! für einen militanten 1. mai! anarchistische initiative in zusammenarbeit mit autonome gruppen“

MAI 2009

☒ Mai

△ Ilmenau 1. Mai 2009

Nazijugendclub „Blaues Wunder“ abgefuckelt

„In der Nacht des 1. Mai 2009 brannte in Ilmenau der Jugendclub. Nachdem das Feuer bemerkt wurde, versuchte die Ilmenauer Feuerwehr den Brand zu löschen. Doch das Gebäude brannte restlos ab. Das „Blaue Wunder“ war ein beliebter Treffpunkt von Ilmenauer Neonazis und Burschenschaftlern. Unter dem Mantel der akzeptierenden Jugendarbeit betreuten im „Blauen Wunder“ zwei Sozialarbeiter Neonazis von jung bis alt. Der Jugendclub, dessen Betreiber_innen gar keinen Hehl daraus machten, dass der Club ein beliebter Anlaufpunkt von Neonazis und Burschenschaftlern ist, wurde über Jahre durch die Stadt finanziert, während man in der Innenstadt ein rigoroses Alkoholverbot durchsetzte, um junge Punks aus dem Stadtbild zu verbannen. Ersten vorsichtigen Schätzungen zufolge entstand ein Sachschaden von 50.000 Euro. Die antifaschistische Selbsthilfe organisieren!“



△ Berlin 1. Mai 2009

3000 bei Antifa-Aktionen, Farbeier auf Bundesfinanzministerium, 10-15000 auf 18 Uhr Demo, Bullen massiv mit Steinen attackiert

Brandanschläge auf Autos – Audi, BMW, Mercedes

△ Berlin 3. Mai 2009

Fenster von Bank zerschlagen

△ Rostock 3. Mai 2009

Naziladen erneut beschädigt

Der im alternativ geprägten Stadtviertel KTV (Kröpeliner-Tor-Vorstadt) gelegene ‚Dickkoepp‘ ist in der Nacht vom 2. zum 3. Mai erneut Ziel eines Angriffes geworden. Das Geschäft, welches von Neonazi betrieben wird und Kleidung, sowie weitere Accessoires, für den rechtsextremen Bedarf verkauft, ist seit seiner Eröffnung bereits mehrfach Opfer antifaschistischer Angriffe geworden.



△ Lugau 3. Mai 2009

Steine gegen Naziladen „Fashionstore Weissflog“

„Dabei wurden die Scheibe der Tür, sowie ein Schaufenster durch die Folge von mehreren Steinwürfen verschönert. Grund dafür ist wahrscheinlich die Tatsache, dass der Inhaber Enrico W. schon länger in seinem Bekleidungsgeschäft auf der Hohensteiner Straße die bei Nazis beliebte Marke „Thor Steinar“ verkauft. Enrico W. sollte somit klar sein, dass er hier nicht ungestört rechten Chic vertreiben kann. Naziläden zu Baulücken!“



△ Berlin 4. Mai 2009

„Hummer“ angezündet, acht Autos mit „Anarchie“-Zeichen besprüht

△ Burg 4. Mai 2009

Farbangriff auf Ausländerbehörde

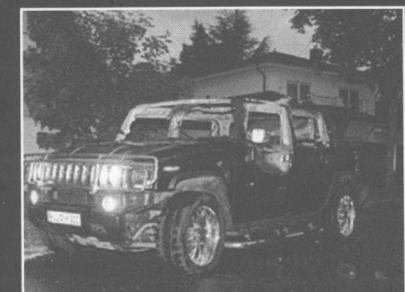
„In den vergangenen Tagen kam es zu einem Farbangriff auf die Ausländerbehörde in Burg. Rote Farbbomben und Sprüherein wie „Solidarität mit Nico“ oder „Ausländerbehörde dichtmachen!“ sind an dem Gebäude zu sehen. Wahrscheinlich steht die Aktion in dem Zusammenhang mit der drohenden Abschiebung des aus Benin kommenden Nico P.“



△ Bremen 5. Mai 2009

EADS (Airbus) mit Farbbeuteln angegriffen

„Alljährlich finden an verschiedenen Universitäten des Landes sogenannte „Praxisbörsen“ statt – eine Art Karriere-Messe für die zukünftige Elite der Bundesrepublik. Diverse Unternehmen schicken Menschen mit chiquen Klamotten und Dauergrinsen ausgestattet, die den ähnlich anmutenden Studierenden erklären, wie sie sich am besten an diese verkaufen können und ihr Leben in den Dienst von z.B. deutschen Rüstungskonzernen stellen können. An der Bremer Universität hat die Praxisbörse schon eine mehrjährige Geschichte – und auch der Widerstand dagegen. In den letzten Jahren haben immer wieder „Überflüssige“, Jubel-Demonstrant_innen und andere entschlossene Studierende den anwesenden Unternehmen klar gemacht, dass sie hier nicht nur auf Sympathie stoßen. So auch in diesem Jahr: Gegen 10.30 Uhr heute Morgen sorgte zunächst eine Gruppe von etwa 10 „Überflüssigen“ für Tumult in der Veranstaltungshalle – mit Musik, Megaphon und Flyern gehörte ihnen kurz die Aufmerksamkeit der Anwesenden. Nur einige Minuten später wurde dann von einer anderen Gruppe der Stand des größten europäischen Rüstungsunternehmens EADS (Airbus) mit Farbbeuteln angegriffen. Teile des Informationsmaterials und des technischen Equipment wurden hierbei unbrauchbar gemacht, auch einige weiße Hemden



und Anzüge bedürfen einer ausgiebigen Reinigung. Menschen kamen nach Angaben der EADS-Vertreter_innen nicht zu Schaden. Die sofort alarmierte Polizei konnte genauso wie der anwesende Security-Dienst nur noch die Anzeige der Rüstungsmenschen aufnehmen – alle „Verschöner_innen“ waren spurlos verschwunden.“

△ **Berlin 7. Mai 2009**

Sechs Brandanschläge auf Autos

△ **Berlin 8. Mai 2009**

Neuer „Nazi-Laden“ entglast / Farbe auf Tromsø

„Wir haben am 8. Mai in aller früh dem neuen Nazigeschäft „Horrido“ in Alt Friedrichfelde 98 ein Eröffnungsgeschenk zum Tag Der Befreiung gemacht und kräftig gelüftet. Nur der Glaser freut sich über ein Geschäft, welches die Nazimarke ERIK & SONS und Artikel der Nazimusikanten von KC/Hungrige Wölfe verkauft. Sportgruppe Spasibo“

△ **Heilbronn 9. Mai 2009**

Brandanschlag auf Bundeswehr-Lkw

Die Zugmaschine eines Sattelzuges der Bundeswehr brannte völlig aus. Der Auflieger, in dem sich ein Berufsinfostand der Bundeswehr befindet, wurde nur leicht beschädigt.

△ **Bielefeld 11. Mai 2009**

Molotow-Cocktail gegen das Arbeitsamt

△ **Hamburg 13. Mai 2009**

Farbe und Steine auf SPD – Zentrale

Auf die Geschäftsstelle der SPD an der Max-Brauer-Allee (Altona), in der auch Bundesarbeitsminister Olaf Scholz sein Wahlkreisbüro hat, wurde ein Farbanschlag verübt. An die Wand wurde die Parole „Hände weg vom Schanzenfest“ gesprüht.

△ **Berlin 13. Mai 2009**

Scheiben von SPD-Zentrale eingeworfen

△ **Berlin 14. Mai 2009**

Vier Reifen an DB-Fahrzeug zerstochen und Scheiben angeschlagen

△ **Berlin 16. Mai 2009**

Brandanschlag auf Arbeitsamt

„Selbstentzündung“ – Soziale Unruhe in Berlin-Pankow schlug Funken... Berlin-Pankow. Nur einem aufmerksamen deutschen Bürger ist es zu verdanken, dass nicht mehr wertvolles Volksgut vernichtet und somit der deutschen Schicksalsgemeinschaft schwerer Schaden zugefügt wurde. In der Nacht von Freitag auf Samstag, 16. Mai entdeckte im Berliner Nordosten ein wachsamer Mitarbeiter einer Tankstelle einen hellen Schein. Auf der Rückseite des Arbeitsamtes an der Storkower Straße brannte es. Die soziale Unruhe hatte zur Selbstentzündung mehrerer Müllcontainer geführt, die fröhlich loderten und deren Flammen an der Fassade eines Gebäudes der Arbeitsagentur gierig emporleckten. Die Rückseite eines der hässlichsten Arbeitsämter Deutschlands wurde schwer vom Brand beschädigt. Mehrere Fenster wurden zerstört. Die „Arbeit“ dieses deutschen Arbeitsamtes wird in den nächsten Wochen stark eingeschränkt sein. Hier wird man zweimal nachdenken bevor man Arbeitlose in stumpfsinnigem Beamtenwahn drangsalieren und ängstigen. Der offenkundige Anschlag reiht sich ein in derzeit überall im Land stattfindende feurige Wutausbrüche auf Arbeitsagenturen. Ebenso berichtet die Presse landesweit von „Übergriffen“ wütender Arbeitsloser auf „Sachbearbeiter“. Patrouillierender Wachschatz in Arbeitsagenturen gehört bundesweit mittlerweile zum Alltag.“

△ **Berlin 19. Mai 2009**

Vier Luxus-Autos – Drei Mercedes und ein BMW abgefackelt

△ **Rostock 20. Mai 2009**

Westerwelle mit Ei beworfen/Farbe gegen FDP-Büro

△ **20. Mai 2009**

Farbe gegen Büro der Jungen Union (JU)

„Wir haben in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag das Büro der Jungen Union (JU), die gem. Jugendorganisation der CDU/CSU, symbolisch mit Farbe angegriffen. Die JU ist die mit-

gliedstärkste Jugendorganisation einer politischen Partei in der BRD u. in Europa. Sie betreibt eine äußerst konservative Politik und befürwortet unter anderem die Kriegsinterventionen des Militärbündnisses „Nato“. Die JU/CDU, die Nato u. die Randalierer. Wenig verwunderlich war daher die Medienhetze seitens der JU/CDU im Vorfeld der 60 Jahre-Feier der NATO Anfang April in Straßbourg u. Baden-Baden : Die Proteste der Friedensbewegung gegen das Militärbündnis wurden von vornherein als Anlass für Randalie u. Gewalttaten von „linken Chaoten“ diffamiert. Einreiseverbote, Meldeauflagen u. ein riesiges Polizeiaufgebot waren unter anderem die repressive Folge um die Demonstranten einzuschüchtern bzw. am Protest zu hindern. Die CDU hielt es für wichtig, dass Deutschland als „friedlicher Austragungsort“ einen guten Eindruck im Ausland hinterlässt. Vor allem von dem Polizeiparapparat dieses „friedlichen Austragungsortes“ dürften einige Demonstranten noch einen faden (Tränengas-)Geschmack in Erinnerung haben. Ein gepanzerter Wanderkessel auf deutscher – und mit französischen Kolen Schockgranaten feuernde Bullen auf französischer Seite griffen über die Protesttage hinweg immer wieder friedliche Demonstranten an u. verletzten diese teilw. schwer. Durch willkürliche Festnahmen (die bereits in einigen Fällen zu schockierenden Urteilen führten) sitzen auch heute noch einige Personen in Haft. Wir fordern deren sofortige Freilassung – Es ist pure Ironie dass Personen die gegen Krieg u. Ausbeutung demonstrieren hinter Gittern müssen, während die Kriegstreiber ungestört hinter ihren gesicherten Festungen weitere Morde planen können. Linksextreme bekämpfen – auch mit neuem Versammlungsgesetz. Doch nicht nur die Friedensbewegung scheint der JU/CDU ein Dorn im Auge zu sein. Nach den Auseinandersetzungen am 1. Mai 2009 (u.a. in Berlin u. Hamburg) hetzte der JU-Chef Philipp Mißfelder gegen die gesamte linke Bewegung – Zitat : „Der Staat muss konsequenter u. härter juristisch vorgehen... für links-u. rechtsextreme darf es keine Toleranz geben“. Bezeichnend für die JU/CDU ist hierbei, dass sie Links- mit Rechtsextremismus gleichsetzt. Spricht sie es hier noch deutlich an, so versucht die CDU/FDP-Regierung ihr geplantes neues Versammlungsgesetz in Baden Württemberg ausschließlich als Intervention gegen Rechtsextremisten zu verkaufen. Dass jedoch nicht nur die Versammlungsfreiheit der Nazis, sondern der gesamten Bevölkerung eingeschränkt wird (von Streiks bis Demos sehen sich die Vernstalter/TeilnehmerInnen dieser Aktionen mit neuen Hürden u. Hindernissen konfrontiert), vertuschen die Verantwortlichen bewusst. Der Protest gegen diesen Gesetzentwurf muss trotz der Tatsache dass einige seiner Inhalte „entschärft“ wurden intensiv weitergeführt werden. Zweck unseres symbolischen Angriffs ist, die (Mit-)Verantwortlichen für die repressiven Zustände in Deutschland und im Ausland (auch im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen) zu markieren. Gegen Repression und Überwachung! Für eine solidarische und kämpferische Bewegung! die bauern“

△ **Berlin 22. Mai 2009**

Luxusrohbau in Mitte angesteckt

△ **Berlin 22. Mai 2009**

Zivauto bei Spontandemo attackiert

△ **Stuttgart 23. Mai 2009**

„Republikaner“ in Stuttgart angegriffen

„Die „Republikaner“ führen einen Wahlkampf um ihr politisches und organisatorisches Überleben. Vorallem in ihrem Stammland Baden-Württemberg versuchen sie ihren allgemeinen Niedergang durch massive Präsenz im Wahlkampf aufzuhalten. Allerdings nicht ohne Gegenwehr. Ein gemütlicher Samstagvormittag mit Sonnenschein, Markttreiben und rassistischer Hetze – so hatten sich das die biedereren RassistInnen der „Republikaner“ wohl vorgestellt. Dumm nur, dass sie sich für ihr Treiben am letzten Samstag den 23.5. den Bihlplatz mitten im roten Heschlach ausgesucht hatten! Und so kam es wie es kommen musste: Ein zufällig anwesender Passant drückte sein

deutliches Missfallen aus, indem er Republikaner samt Infostand zu Fall brachte und Propagandamaterialien entfernte. Da der REP's Chef Rolf Schlierer genau in diesem Augenblick vom Stand verschwunden war und für eine politische Auseinandersetzung daher nicht zur Verfügung stand, bekam halt ein anderer Rassist noch seine verdiente Portion Pfefferspray ab.“

△ **Berlin 24. Mai 2009**

Geländewagen und Siemens-Auto abgefackelt

△ **Nürnberg 25. Mai 2009**

„Tønsberg“ entglast

△ **Berlin 26. Mai 2009**

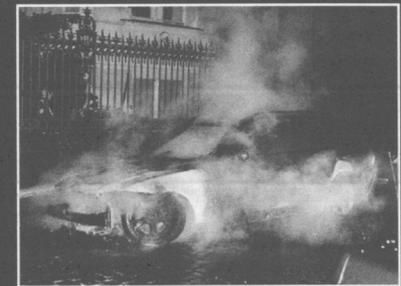
Farbattacken auf Deutsche Bank Filialen

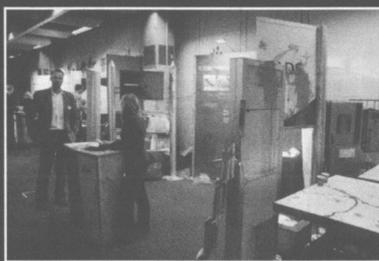
„Soziale Unruhe statt unsoziale Ruhe. Seit Jahren wird uns erzählt, es sei kein Geld da und wir müssten den Gürtel enger schnallen – sozialer Kahlschlag, globale Ungleichheit und radikale Umverteilung von unten nach oben wurden so gerechtfertigt. Jetzt fließen hunderte von Milliarden in die Rettung von Banken. Verluste werden sozialisiert, während die Gewinne weiterhin privat bleiben sollen. In der BRD steht die Deutsche Bank an der Spitze dieses Systems. Sie ist nicht nur einer der größten Profiteure der neoliberalen Deregulierung und Liberalisierung der Finanzmärkte, sondern auch einer der ideologischen Wegbereiter. Eine Eigenkapitalrendite von 25 Prozent lässt sich nur durch Diebstahl erzielen. Auf der heutigen Hauptversammlung wird Ackermann mit den Profiteuren des Systems anstoßen und erklären: Wir nutzen die Krise als Chance! Für Millionen, die unter dieser Krise leiden, ist das blanker Hohn. Ackermann verkündet damit eine Verschärfung des Klassenkampfes von oben. In der Bildung und vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen fehlt das Geld, wir müssen es uns daher holen. Die Banken müssen vergesellschaftet werden. Als freiwillige Wirtschaftsprüfer_innen haben wir die Objekte im Vorfeld des Bildungsstreiks schon einmal markiert, und ein Dutzend Filialen der Deutschen Bank besucht. In der Nacht von Montag auf Dienstag, direkt vor der Hauptversammlung, wurden in Berlin unter anderem folgende Filialen mit Farbe verschönert: Kottbusser Damm, Friedrichstraße, Frankfurter Allee, Mehringdamm und Schönhauser Allee. Die aber unten sind, werden unten gehalten. Damit die oben sind, oben bleiben. Und der Oberen Niedrigkeit ist ohne Maß. Und auch wenn sie besser werden, so hülfes. Doch nichts, denn ohnegleichen ist. Das System, das sie gemacht haben: Ausbeutung und Unordnung, tierisch und also Unverständlich. (Bertolt Brecht). Ihre freiwilligen Wirtschaftsprüfer_innen“

△ **Berlin 27. Mai 2009**

Brandanschlag auf „Schulschwänzerknast“ in Neukölln

„Wir haben in der Nacht zum 27.05.09 mit dem „Schulschwänzerknast“ des EJK Lazarus am Buckower Damm in Berlin-Neukölln, das Pilotprojekt reaktionärer Jugendpolitik angegriffen, mittels Brandsatz. Während Kinder im deutschen Kaiserreich seit 1871 nicht vor der Vollendung des 12. Lebensjahres strafrechtlich belangt werden konnte, gab es dennoch das Risiko der Anstaltserziehung ohne Begrenzung. Ferner wurde als Erziehung in den Anstalten in der Regel auch die abschreckende körperliche Züchtigung praktiziert. Für manche kamen bis zu zehn, für andere sogar noch mehr Jahre Unterbringungszeiten in Frage; für viele war eine Entlassung erst mit dem 20. Lebensjahr möglich. Das durch das RJWG 1922 legalisierte „persönliche Recht des Kindes auf Erziehung“ wurde nach 1933 wieder umgewandelt in ein „Recht des Staates auf Erziehung der Jugend“. Zur Vermeidung von Gefährdung von Verwahrlosung bediente sich der faschistische Staat des gesetzlichen Erziehungsmittels der Führsorge, allerdings in der Form von „Auslese“ im Sinne nationalsozialistischer Jugendpolitik. Zahlreiche Heimlinge wurden selektiert und in geschlossenen Bewahrungsanstalten untergebracht. Die Grenze der Strafmündigkeit blieb jedoch bei 14 Jahren, bis Reichsjugendgerichtsgesetz die Strafmündigkeit in „schweren Fällen“ 1945 lockerte und auch schon Kinder ab 12 Jahren belangt werden konnten. In der Zeit nach dem Krieg beschäftigten die ca. 3000 Heime und Anstalten häufig dasselbe Personal, das bereits während des Nationalsozialismus dessen Erziehungskonzepte umgesetzt hatte. Immer wieder kam es zu willkürlichen und entwürdigenden Bestrafungen und die Zöglinge wurden weggesperrt. Sie waren rechtlos. 1953 wurde das RJGW durch das Jugendwohlfahrtsgesetz abgelöst und 1061 novelliert. Die Zuständigkeit für die Heimaufsicht wechselt vom Bund auf die Länder. Obwohl verbesserte rechtliche Bedingungen geschaffen wurden, änderte sich die Lage der Kinder in der Führsorge kaum. Nach den exemplarischen Befreiungen von Heimkindern im Sommer 1969, die an vorderster Stelle von Andreas Bader und Gudrun Ensslin durchgeführt wurden, kamen Reformen in den deutschen Erziehungsanstalten in Gang. Sie besetzten das Büro des Frankfurter Jugendamtleiters und erzwangen Wohnraum für die befreiten Heimkinder. Die Nachkriegsgeschichte der westdeutschen Heimerziehung vor der Heimkampagne 1969 ist zwar noch





kaum historisch aufgearbeitet; deutlich ist jedoch, dass gegenüber dem Thema damals keine besondere Sensibilität herrschte. Diese in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommene Heimunterbringung wurde am 28. Juni 69 mit der sog. „Staffelkampagne“, einer Aktion von Lehrlingen, Schülern und Studentinnen in einem Erziehungsheim, konfrontiert. Der Protest richtete sich allgemein gegen die geschlossene Unterbringung. Als die Regierung 1978 in ihrem Entwurf eines Sozialgesetzbuches die geschlossene Unterbringung doch wieder aufgenommen wurde, wurde erneut eine heftige Auseinandersetzung über ihre Abschaffung geführt. Jedenfalls wurde diese repressive Form der Unterbringung so nicht in das 1990 verabschiedete SGB eingearbeitet. 10 Jahre später fand im Zuge konservativer Jugendpolitik eine roll-back Bewegung statt, so dass die geschlossenen Heime nicht nur ein Thema in der öffentlichen Diskussion bildeten, sondern in einigen Ländern – wie z. B. Hamburg wieder Realität geworden sind. Im Zuge der Machtübernahme von Schill und eines damit einhergehenden jugendpolitischen Paradigmenwechsel wurde in der Hansestadt die geschlossene Unterbringung wieder eingeführt. Seitdem steht der Name „Feuerbergstrasse“ für ein Symbol reaktionärer Jugendpolitik. Fachleute äußerten erhebliche Zweifel an der Verfassungskonformität dieser Einrichtung; spezifische schwere Verstöße gegen Grundrechte, wie das unerlaubte Öffnen der für die Zöglinge bestimmte Post und das rechtswidrige Einsperren nach Fristablauf des richterlichen Beschlusses sowie die Bewachung durch Mitarbeiter der Firma Securitas an Stelle von Pädagogen wurde kritisiert. Insbesondere schein die Verhängung von Einzelhaft mit weitgehender Isolation von Kindern (13 Jahre) einen Tiefpunkt an Menschenverachtung widerspiegeln. Nach zahlreichen Übergriffen von Mitarbeitern wurde die Einrichtung wieder geschlossen. Im November beschloss der Bundestag die Einrichtung eines Runden Tisches auf Empfehlung des Petitionsausschusses. Unter Leitung der früheren Vizepräsidentin Antje Vollmer trat der Runde Tisch „Heimkinder“ am 17. Februar 2009 zu seiner ersten Sitzung zusammen. Es soll bis Ende 2010 das Unrecht aufgearbeitet werden, welches Kindern in den fünfziger und sechziger Jahren in deutschen Heimen zugefügt wurde. Rede eines Betroffenen vor dem Petitionsausschuss des Bundestages im Dezember 2006:

„Sehr geehrte Damen und Herren! Mein Name ist Dietmar Krone. Ich wurde 1954 in Remscheid geboren: Von März 1968 bis August 1973, stand ich unter Aufsicht der staatlichen Fürsorge. Einweisungsgrund: Sittliche Verwahrlosung. Die begründete man damit, das ich Schulter lange Harre trug, die sogenannte Negermusik hörte und in der Schule Schwierigkeiten hatte. In der Schule fehlte ich öfters, da ich auf Grund körperlicher Misshandlungen durch meine Mutter öfters im Krankenhaus war. In einer überfallartigen Aktion wurde ich im März 1968 von Polizisten festgenommen, und ins Polizeipräsidium verbracht. Nach 5 Tagen Einzelhaft teilte mir ein Jungendrichter folgenden Wortlaut mit: „Im Namen des Volkes ergeht folgender Beschluss, der minderjährige Dietmar Krone wird auf Grund sittlicher Verwahrlosung bis zur Vollendung seines 21. Lebensjahres, in eine geschlossene Erziehungsanstalt eingewiesen“. Zuvor wurde ich in eine Nervenklinik eingeliefert, wo man mich mit Elektroschocks, Gehirnwasserpunktion, straffer Fixierung an das Bett, sowie Verabreichung von Psychopharmaka, quälte. Nachdem ich dort 6 Monate festgehalten wurde, brachte man mich in das Erziehungsheim nach Süchteln. In einem Kellerraum musste ich mich vor anderen Entkleiden. Mein Kopfhaar wurde brutal entfernt. Ich wurde mit einem Wasserschlauch abgespritzt und dann mit Desinfektionspulver überworfen. ... Bereits bei den kleinsten Verstößen gegen die Heimordnung folgten harte Strafen. Boxhiebe, Tritte, Ohrfeigen, das Verdrehen und hochziehen an den Ohren, Arme rumdrehen sowie tagelanges einsperren, bei völliger Dunkelheit in der Besinnungszelle. Unser Gruppenleiter brachte auch öfters seinen Stolz darüber zum Ausdruck, dass er bei der Hitlerjugend war. Bei Adolf hätte man uns durch den Schornstein gejagt. Die Züchtigung durch die Erzieher ging so weit, dass ich noch heute 5 Narben vorzeigen kann. Mein linkes Schultergelenk wurde zertreten, weil mir ein Teller aus der Hand fiel. Das Gelenk ist schief zusammengewachsen, seit dem bin ich linksseitig behindert. Ich bin ausgebeutet und misshandelt worden und wurde sexuell mehrfach missbraucht. Nachdem ich von einem Erzieher so zugerichtet wurde, dass ich tagelang unter Schock nicht ansprechbar war, steckte man mich in die Psychiatrie. Erst im September 1973 konnte ich die Anstalt als freier Mann verlassen. ... Als ich dieser Hölle entkam war ich schwerbehindert, die Grundlage für ein normales Leben wurde durch den Heimaufenthalt zerstört. Seit 1996 wird in Berlin die Diskussion über die Wiedereinführung geschlossener Heime geführt, ausgehend von einigen Jugendlichen, die es mit ihrem Normabweichenden Verhalten in die Presse schafften. An diesen Fällen zog der damalige Justizsenator Körting die Debatte auf. Trotz der ganzen Miesere bei diesem Thema, eröffnete E.J.F. Lazarus in der Uckermark einen Kinderknast für 12 bis 16jährige.“ Es gibt in Einzelfällen Jugendliche, die immer

wieder fliehen.“ So Michael Piekra, Referent beim EJF. Zielgruppe seien arabische Jugendliche, die „sehr rigide Betreuung“ bräuchten. Für 8 Jugendliche stehen geschlossene Einheiten bis zu 2 Jahren Verweildauer zur Verfügung. Aber EJF sperrt nicht nur „kriminelle“ Kinder ein. In Zusammenarbeit mit Neuköllns Schulstadtrat Wolfgang Schimmang (SPD), entsteht der von der BZ heftig bejubelte Schulschwänzerknast am Buckower Damm. Zielgruppe sind auch hier arabische Kinder ab 12 Jahren, die auf dem Heimgelände zur Schule gehen müssen und nur am Wochenende Ausgang haben. Doch diese Kinder müssen nicht mal Straftaten begehen, Schulschwänzen reicht aus um eingewiesen zu werden. „Problem-Schüler, die jegliches Interesse an Schule verloren haben, sollen wieder sozial stabil gemacht werden.“ So Schimmang und Lazarus Vorsitzender Siegfried Dreusicke. Kinder gegen ihren Willen festhalten bedeutet letztlich immer, dass mehrere erwachsene Männer mit körperlicher Gewalt einschreiten und das Kind in einen verschlossenen Raum einzusperren. Daran hat sich durch alle Staatsformen in Deutschland nichts geändert. Dagegen wird sich weiterer Widerstand formieren. Das auf der einen Seite ein Runder Tisch mit Regierungsbeteiligung, vorangegangene Verbrechen aufarbeiten und gleichzeitig das Ganze wieder etabliert wird, zeigt die Perversion staatlichen Handelns. Einige Neuköllner „Intensivtäter“ und Schulschwänzer geben die perfekten Sündenböcke ab, um von der kapitalistischen Barbarei abzulenken. Autonome Gruppen“

▲ Wuppertal 28. Mai 2009

PKWs von Auszubildenden der Justizvollzugsschule tiefergelegt

„Knäste zu Baulücken! Schließer zu Gärtnern! Wir haben in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai 2009 zahlreiche PKWs von Auszubildenden der Justizvollzugsschule Wuppertal und einen Transporter der Justizvollzugsschule tiefergelegt, d.h. die Reifen zerstört. Wir wollen damit den zukünftigen Schließern die Chance auf eine rechtzeitige Umschulung geben, indem wir ihnen mitteilen, dass sie nicht einen Beruf wie jeden anderen gewählt haben. In Knästen werden tagtäglich Menschen psychisch und körperlich geschädigt. Schließer sind daran, neben Richtern, Staatsanwälten, Politikern und einer Öffentlichkeit und Presse, die das „Wegschließen“ einfordert, maßgeblich und unmittelbar beteiligt. Die Gefangenen sind vom Wohlwollen der Schließer völlig abhängig und ihrer Willkür vierundzwanzig Stunden am Tag ausgesetzt. Daher können sie den Menschen, die ihnen gegenüber tagtäglich Repression ausüben, ihren Hass und ihre Ablehnung nicht einmal zeigen. Also zeigen wir dies stellvertretend. Getroffenen haben wir einige, gemeint sind alle die am unmenschlichen Knastsystem mitwirken. Wir wollen eine Gesellschaft ohne Knäste. Dies ist keine absurde Utopie. Knäste sind keine gesellschaftliche Notwendigkeit, sondern Ausdruck eines Systems, das auf Konkurrenz basiert, die Bedürfnisse der Menschen nicht erfüllt und Menschen durch Zwangssysteme wie Familie, Schule, Arbeitszwang, Hartz IV und eben Knast zerstört. So sind z.B. Vergewaltigungen in einer patriarchalstrukturierten Gesellschaft keine Taten von „Treibgestörten“, sondern die extreme Ausformung eines alltäglichen und gesellschaftsimmanenten und -konformen Sexismus. Entgegen der allgemeinen Vorstellung sind die Knäste jedoch nicht voll mit Vergewaltigern und Mördern. In einer Gesellschaft, die nur nach einer kapitalistischen Verwertungslogik funktioniert, ist es nicht überraschend, dass der größte Teil der Gefangenen wegen Eigentumsdelikten u.ä. einsitzt. Das unsere kapitalistische Gesellschaft die Aufrechterhaltung der Eigentumsverhältnisse höher bewertet, als die Integrität von Menschenleben kommt nirgendwo deutlicher zum Ausdruck als in den Gefängnissen. Obwohl die Verhältnisse oft liberaler als früher dargestellt werden, steigt seit Jahren die Anzahl der Gefangenen bei gleichzeitig sinkender „Kriminalität“. Schärfere Gesetze und härtere Strafen zu fordern ist eine einfache Antwort auf die durch Medienhetze hervorgerufene Angst

vor Kriminalität. Statt Gewaltprävention werden neue Knäste, wie der für Jugendliche in Wuppertal-Ronsdorf, gebaut. Jeder Knast ist einer zuviel!! Ein Neubau dient nicht der Verbesserung der Situation der derzeitigen Gefangenen, sondern nur der weiteren Erhöhung der Gefangenenzahl. Deshalb werden wir dem Knastneubau, auf dessen Gelände zukünftig auch die von uns angegriffene Justizvollzugsschule Platz finden soll, unseren Widerstand entgegen setzen. Autonome Automarder – AG Umschulung“

▲ Dresden 30. Mai 2009

Genmanipulierte Apfelbäume zerstört

„Nach dem Stopp des Anbaus von gentechnisch manipuliertem Mais (Mon 810), waren die Apfelbäume des JKI auf dem Gelände des Obstbauinstituts in Pillnitz die einzigen verbliebenen gentechnisch veränderten Pflanzen in Dresden. Auch das ist jetzt Geschichte, die Bäume gibt es nicht mehr. Dresden ist gentechnikfrei. Das ist auch gut und wichtig so, denn genmanipulierte Apfelbäume braucht, ebenso wie andere GV-Pflanzen, kein Mensch. Die Verwendung der Gentechnik in der Landwirtschaft ist einzig und allein auf Profitmaximierung jener angelegt, die sie voran treiben. Menschliche Bedürfnisse spielen bei der Entwicklung von GVOs ebenso wenig eine Rolle, wie mögliche, in ihrem vollen Umfang unabsehbare, Auswirkungen auf die Umwelt. Insbesondere die in Pillnitz betriebene Resistenzforschung und die Argumente zu ihrer Rechtfertigung sind absurd. Die für den Versuch Verantwortlichen argumentieren, dass die gentechnische Krankheitsresistenz, zu einem Absinken des Spritzmittelbedarfs und somit zu gesünderem Obst führe. Dies sei besonders bei den sehr krankheitsanfälligen Äpfeln wichtig. Was sie verschweigen, ist dass nicht Äpfel an sich extrem anfällig für Krankheiten sind, sondern v.a. einige wenige, extrem auf Leistung gezüchtete und erst durch die Industrialisierung der Landwirtschaft, weit verbreitete Sorten. Diese sind Ergebnisse gezielter Züchtung und ermöglichen hohe Erträge – jedoch nur bei entsprechend hohem Pflegeaufwand. Der wiederum setzt Wirtschaftskreisläufe in Gang, Pflanzenschutzmittel werden produziert und verkauft, bewegt sich also voll in der kapitalistischen Logik. Die wiederum wird nun ausgerechnet von einer Institution wie dem JKI, das eng mit BASF und Bayer zusammen arbeitet, immerhin multinationalen Chemiekonzernen, als Problem dargestellt. Jedoch auch erst seit dem das JKI und seine Forscher mit ihrer ganz eigenen Lösung aufwarten – der Gentechnik. Diese ist nun wieder, wie die industrielle Produktion von Spritzmitteln eine hochkomplexe Technologie. Sie kann nur von großen Körperschaften mit viel Kapital in die Realität umgesetzt werden, ist also „wie dafür geschaffen“, für die Interessen und Profite der ohnehin Reichen und Mächtigen zu arbeiten, da diese per Definition ein Monopol auf sie haben. Dabei ist all dies gar nicht nötig, robuste Apfelsorten gibt es schon lange, länger als BASF oder die Gentechnik. Doch gerade deren Existenz wird durch eine weitere Industrialisierung und Standardisierung der Landwirtschaft bedroht. Immer mehr alte Kulturpflanzen sterben aus, weil sie mit der industriell erzeugten Massenware nicht konkurrieren können. Dabei funktioniert diese industrielle Produktion nur durch einen unglaublichen Raubbau an Mensch und Umwelt. Die Gentechnik ist ein Mittel diesen Raubbau weiter zu verlängern und in neue Dimensionen voranzutreiben. Anstatt dessen wäre es sinnvoll Technologien, Lebens- und Arbeitsweisen zu entwickeln, die von der Erhaltung und Entwicklung von Umwelt und Ressourcen leben, anstatt weiter auf deren Zerstörung zu setzen. Nun wollen und werden wir nicht bis zum St. Nimmerleinstag darauf warten, dass sich solche Einsicht auch in den Führungsschichten dieser Welt durchsetzt. Wer Veränderung will muss sie auch herbei führen. Wer Unrecht sieht muss sich dagegen zur Wehr setzen. Niemand hat das Recht zu gehorchen oder in seine Obrigkeit zu vertrauen. Aktion Obelix“



▲ **Berlin 2. Juni 2009**

PKW bei Renault Niederlassung angezündet

„...unsere solidarität gegen die repressionskampagne der „anarcho-autonomen“ in frankreich. diese repression macht aus bengalischen feuern bomben, aus einer leeren flasche unter einem bullenabschleppwagen einen terroranschlag, ein tragischer unfall, bei dem eine genossin getötet wird, führt zu brutalen durchsuchungen und einknastungen. aber wenn gewaltbereit zu sein bedeutet unsere träume zu realisieren, so könnt ihr nicht mal gewalttätig sein, da ihr niemals träumt. eure leere welt gibt uns zeit im überfluss um darüber nachzudenken, wie wir euch vernichten können. laßt uns keine zeit mehr verschwenden mit friedlichen aktionen. das ist erst der anfang, nichts ist zu ende nur weil manche aus den knästen entlassen wurden, mit strengen auflagen. freiheit für alle! acab“

▲ **Holzgerlingen/Schorndorf-Weiler 3. Juni 2009**

Farb-Angriff auf NPD Kandidaten

„In der Nacht vom 2. auf den 3. Juni haben wir die Wohnungen von zwei KandidatInnen der faschistischen NPD mit Farbe angegriffen und mit Parolen auf deren Treiben aufmerksam gemacht. Es handelt sich hierbei um Katja Voelter aus Holzgerlingen (Rosenstr.5) und Jürgen Wehner aus Schorndorf-Weiler (Winterbacher Str.8). Bei letztgenanntem handelt es sich um den Besitzer der Gaststätte „Linde“, der seit langem als Neonazi und NPD-Mitglied bekannt ist. Obwohl er seine Gaststätte mittlerweile, wohl auch wegen seiner Alkoholprobleme, schließen musste und der normale Betrieb weitgehend eingestellt ist, fungiert die „Linde“ weiterhin als Treffpunkt und Anlaufstelle vieler Nazis aus dem Rems-Murr-Kreis. Immer wieder werden dort zudem rechte Feiern und sogar Konzerte durchgeführt, erst letztes Jahr ein Konzert rechter Hooligan Bands. Außerdem stellt die „Linde“ einen nicht unwichtigen Teil der Infrastruktur der lokalen NPD dar. Wir halten direkte Angriffe auf FaschistInnen und ihre Infrastruktur für notwendig im antifaschistischen Kampf. Zwar begrüßen wir die verschiedenen Initiativen die immer wieder versuchen über politische Aufklärung gesellschaftlichen Protest gegen faschistische Strukturen zu organisieren – Menschen über die Gefahr die von Rassismus, Antisemitismus und anderem faschistischen Gedankengut ausgeht zu informieren und sie aufzufordern aktiv zu werden, ist sicher die Basis antifaschistischen Handelns. Ohne solche politische Überzeugungsarbeit drehen wir uns im Kreis und hat der Antifaschismus keine Perspektive. Sie macht aber auch nur Sinn wenn zu der Überzeugungsarbeit auf der einen Seite, die konkrete antifaschistische Intervention auf der anderen Seite tritt: Also vernichten von rechter Wahlpropaganda, verhindern von Nazidemos, Angriffe auf ihre Strukturen, bis hin zu direkten (meistens körperlichen) Angriffen auf die FaschistInnen selbst. Ohne diese Form ganz konkreten antifaschistischen Handelns, überlassen wir den FaschistInnen die Straße – was letztlich nicht nur zu einem Anstieg rechter Gewalt, sondern – wie in vielen Gegenden ja zu beobachtet werden kann – auch zu ihrem politischen Erstarken führt. Lassen wir es nicht so weit kommen! Den Wahlkampf der NPD sabotieren! Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!“

▲ **Berlin 4. Juni 2009**

Geschäftsräume von CDU und Linkspartei mit Farbe attackiert

▲ **Berlin 4. Juni 2009**

Auto der Arbeiterwohlfahrt angezündet

▲ **Berlin 6. Juni 2009**

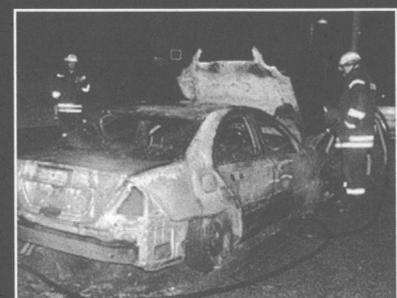
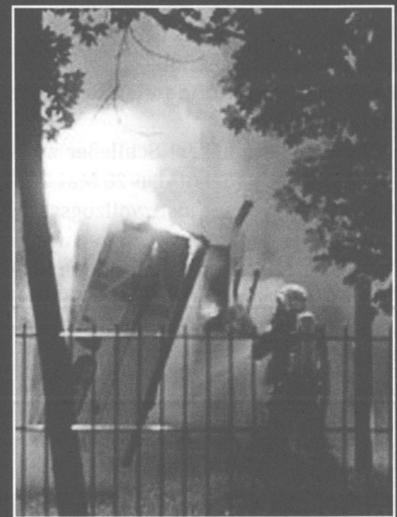
Hochwertiges Auto angezündet

▲ **Berlin 6. Juni 2009**

Brandanschlag auf Gewerkschaft für Justizvollzugsbeamte

„oxaca ist überall -- die gefangenen auf die straße!!! um unserer forderung nachdruck zu verleihen haben wir heute dem privathaus eines justizbeamten und den büroräumen des verbandes der berliner justizbeamten in der schubarthstraße 38 in berlin tegel einen feurigen weckgruß überbracht. es gibt kein ruhiges hinterland und nicht nur bullen, sicherheits-, ordnungsamtschergen, sollen sich nicht länger in sicherheit wännen. es sind noch viele mehr an der tagtäglichen unterdrückung und terrorisierung der menschen beteiligt, jobcenter, schulen, heime, psychiatrien, universitäten, ladendetektive, anwälte, richter, staatsanwälte, sozialarbeiter, erzieher ... wir sind begeistert, dass die botschaft vom 1. mai angekommen ist und die innenministerkonferenz maßnahmen gegen die ständigen angriffe auf bullen, rettungsdienste, etc. diskutieren muss, anscheinend sind immer mehr menschen nicht mehr bereit das staatliche gewaltmonopol zu akzeptieren und wehren sich militant gegen dieses mörderische kapitalistische system. un saludo de libertad para mauricio morales – a los demás, nada! Transformemos nuestro dolor en rabia y nuestra rabia en pólvora“

JUNI
2009



△ Berlin 6. Juni 2009

Reichskriegsdenkmal verschönert

„zum auftakt der actionweeks wurde in berlin-lindenberg ein reichskriegsdenkmal mit rosa farbbeuteln verschönert. dieses „denkmal“ soll an die getöteten deutschen soldaten aus den beiden weltkriegen erinnern. doch deutsche täter sind keine opfer. mehr farbe in den grauen alltag!“

△ Berlin 7. Juni 2009

Hochwertiges Auto brennt

△ Berlin 7. Juni 2009

Start der Actionweeks

Freifläche in der Rigaer Straße besetzt (bereits wieder geräumt). Parolen an Verdi-Gebäude. Luxusautos beschädigt. Steine und Farbe gegen Sparkasse. Parolen an Arbeitsamt. Steine gegen Haustür von Carlofts. Pkw angezündet. Luxusauto gesmasht.

△ Berlin 8. Juni 2009

Haus der deutschen Wirtschaft beschädigt

„Tarek Mousli hat nicht alle verraten! Von der RZ lernen heißt manchmal auch siegen lernen! Am 07.06.09 haben wir, wie damals die RZ 1974, in das NEST des Bundesverband der deutschen Industrie (BDI), Bundesverband der deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) Berlin/Breite Str.29/ ein paar Löcher gemacht und diese mit Farbe markiert. Damals wie heute gilt: „Die Kapitalistenverbände sind verantwortlich für die Krisen, die dieses Scheißsystem in immer kürzeren Abständen produziert. Mit verantwortlich meinen wir, daß die Großen diese Krisen benutzen, um sich gesundzustoßen, wie z.B. die Ölkonzerne, die Banken, die Automobilindustrie. Wo der eine sich gesundstößt, muß der andere dafür bezahlen. Bezahlen müssen immer wir, die Jugendlichen, die Arbeiter und Angestellten, die Frauen, die Ausländer, die Tante Emmas in ihren Lädchen. Bezahlen sollen wir das Chaos, das dieses profitgierige, menschenverachtende Bonzenpack anrichtet. Bezahlen nicht nur mit immer weniger Geld im Geldbeutel, mit immer höheren Preisen, sondern vor allem mit Existenzangst. Denn Angst macht gefügig, Angst bricht einem das Kreuz, Angst soll den Willen zum Widerstand im Keim ersticken: viele fangen dann an, das Maul zu halten, fangen an, auf die Ausländer zu schimpfen, feiern weniger krank, kommen pünktlicher, arbeiten mehr und hoffen, daß es andere trifft. Sie wollen uns das Kreuz brechen, indem sie uns zwingen, um unsere Arbeit zu zittern. Und wir zittern nicht, weil wir diese Arbeit so schön finden, weil wir es ohne sie nicht aushalten können, sondern weil man uns nichts als unsere Arbeitskraft gelassen hat. Arbeit in diesem Scheißsystem jedoch ehrt nicht, sondern macht einen körperlich und seelisch fertig, macht häßlich, macht alt, läßt einen verblöden, läßt Fähigkeiten verkümmern. „Die Jungen sind nicht gegen die Alten, sondern gegen das, was sie alt gemacht hat.“ sagte ein Renault-Arbeiter. Und mit Gesetzen und Paragraphen, die auf uns zugeschnitten sind, nehmen sie uns alle Möglichkeiten, über uns selbst zu bestimmen, ob es die Sondergesetze für Ausländer sind, der § 218, um uns Frauen unter ihren Willen zu zwingen oder die zahllosen Gesetze, die jede wirksame Form von Widerstand unterbinden und uns zu Kriminellen machen sollen, wenn wir unsere Fabrik besetzen [...], wenn wir gegen die umweltverseuchenden Kernkraftwerke kämpfen [...]. Um gerade die ausländischen Arbeiter zu unterdrücken, die ins Land geholt und wieder davongejagt werden, wie es jeweils in die Pläne der Kapitalistenbande paßt und die noch am stärksten erkennen, daß wir hier unten zusammengehören und uns nicht gegeneinander ausspielen lassen dürfen, ist für sie die Extrainrichtung Ausländerpolizei geschaffen worden, die erpreßt und bespitzelt und über den Weg der Ausweisung ausländische Arbeiter und Studenten oft genug in die Gefängnisse und KZ's ihrer Heimatländer bringt. Die Ausländerpolizei ist direktes Unterdrückungsorgan, ist die erste Form einer eigenen Bullengruppe gegen Arbeiter (Zitat aus Erklärung der RZ 1974: „Aktionen gegen BDI, BDA, IKH, Ausländerpolizei(Mai 74)“. Unsere

Aktion vom 7.6. 2009 zeigt unsere Wut gegen diese kapitalistische Abschiebe Maschinerie und ihre kapitalistische Verwertungslogik auf Kosten von Menschenleben. AIR BERLIN und Bundespolizei organisieren am 8.Juni 2009 die Abschiebung von 100 Menschen nach Vietnam. Der BDI lässt es sich auch nicht nehmen am blutigen Krieg mitzuforschen und neue kriegerische Wirtschaftsstrategien zu entwickeln in enger Zusammenarbeit mit Bundesministerium für Verteidigung, Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung und der Bundeswehr. So rühmen sich Vertreter des BDI mit der Unterstützung der wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit zwischen Streitkräften und Industrie, denn „Homeland Defence“, „Public Safety“, „Security“ sowie „Defence“ sind aktuelle Herausforderungen, denen die Unternehmen im Wettbewerb mit Spitzentechnologie und Innovationen begegnen. Der stetig ansteigende Exportanteil der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie dank des Kampfes gegen den angeblichen Terror veranlassen die Kapitalistenverbände neue Großmachtstrategien zu planen, so die Einschätzungen von Jürgen Thumann, Präsident des BDI in einem vom BDI erstellten Papier zu German Defence Technology „Zur Sicherheit und Verteidigung Deutschlands, zur Wahrung der außen- und sicherheitspolitischen Souveränität und nicht zuletzt für die Wertschöpfung in Deutschland ist deshalb eine gemeinsame Position von Politik und Industrie notwendig, gerade im Hinblick auf den europäischen Integrationsprozess. Nationen mit einer leistungsfähigen Rüstungsindustrie haben unverändert ein entsprechend hohes Gewicht bei Entscheidungen auf Bündnisebene (und der EU) und können somit ihre sicherheits- und wirtschaftspolitischen Interessen durchsetzen.“ Wir hoffen, dass unsere Aktion am 7.6.09 den verantwortlichen Kapitalistenschweinen wenigstens ein bisschen Unbehagen bereitet hat, so mitten im glimmernden und glasigen Entscheidungszentrum Berlin und freuen uns auf weitere Aktionen aller Art. Unsere Aktion sehen wir im Zusammenhang mit den Wir bleiben alle!- Aktionstagen gegen Krieg, Kapitalismus, Rassismus, Sexismus und Vetreibung. „Widerstand auf allen Ebenen, in allen Bereichen, mit allen Mitteln, die wir haben, ist die einzige Möglichkeit für uns, Menschen zu bleiben, Menschen zu werden (Zitat aus Erklärung der RZ 1974: „Aktionen gegen BDI, BDA, IKH, Ausländerpolizei(Mai 74)“. Mit allen Mitteln, mit Krankfeiern, mit Langsamarbeiten, mit kleinen und großen Streiks, mit Demonstrationen, mit Fabrikbesetzungen, mit Barrikaden, Sabotage, Direkte Aktionen etc. Wir bleiben alle und wir werden alles dafür tun, das ihr verschwindet! Wir kriegen Euch!“

△ Freiburg 8. Juni 2009

Polizeiauto abgefacelt

„In der letzten Nacht wurde ein Streifenwagen der Bundespolizei an der Ecke Wentzingerstraße/Engelbergerstraße aktiv abgewrackt. Die Gründe hierfür sind vielfältig, exemplarisch zu nennen wären die ständigen gewalttätigen Polizeiübergriffe auf Demonstrant_Innen, allgemein die überdimensionalen Polizeiaufgebote während Demonstrationen und Aktionen, die repressive Politik des OB Salomon und des herrschenden Systems. In Zukunft werden der Polizeistaat, die (schweren) Verletzungen und ständigen Festnahmen nicht einfach mehr so hingenommen, sondern beantwortet. Feuer und Flamme der Repression!“

△ Berlin 8. Juni 2009

Scheiben von Luxusbauprojekten gesmasht/Wohnung besetzt & abgewertet

„Gestern Nacht wurden die Fenster der Luxusbauprojekte in der Richard-Sorge-Strasse und in der Distelmeyer-Strasse in Friedrichshain eingeworfen. Gegen Staat!Gegen Kapital!Gegen Gentrification! Wir bleiben alle!“ „Erklärung zur Besetzung im VH der Rigaer 94. Wir haben uns am Montag, 8. Juni Zugang zu einer leerstehenden Wohnung im Vorderhaus der Rigaer 94 verschafft. Da von einer schnellen Räumung durch Bullen und Beulker auszugehen war, haben wir uns darauf beschränkt,



diverse Abwertungsmassnahmen mit Farbe, Beton und Hundekacke durchzuführen und dies lediglich als Besetzung zu verkaufen, um die Gegenseite an der Nase rumzuführen. Der Marktwert der Wohnung dürfte nun wesentlich unter dem Mietspiegel liegen, und Beulker ein paar graue Haare mehr haben. Hände weg von der Rigaer 94 und Liebig 14! Wir bleiben alle! ABF (Anti Beulker Front) und Freundinnen der „Freunde der Kadterschmiede“

△ **Berlin 10. Juni 2009**

BMW angezündet

△ **Berlin 10. Juni 2009**

Mehrere Jobcenter angegriffen

„Steine fliegen durch die Luft! Am 09.06.2009 griffen wir in Neukölln das Jobcenter und die Agentur für Arbeit, in Wedding die Agentur für Arbeit und in Tempelhof das Jobcenter mit Steinen und Farbe an. Denn wenn der Mensch nicht verlieren will, muss sich gewehrt werden und zwargemeinsam. In Frankreich kidnappen Angestellte ihre Chefs, um ihre Interessen durchzusetzen. In Spanien streiken Arbeiter_innen militant. Und auch in Deutschland finden immer wieder Proteste und Arbeitskämpfe statt. Meistens leider vereinzelt und symbolisch. Doch die Zeiten ändern sich, alle reden von der Krise. Die Krise des Kapitalismus, die auch in Europa immer mehr die Unmenschlichkeit des Systems zeigt und zeigen wird. Der Kapitalismus produziert ein System von Verlierer_innen und Gewinner_innen, von Ausgebeuteten und Unterdrückten. Mehr Konkurrenz für eine lebenswerte Existenz kann nicht die Lösung sein! Der solidarische Zusammenhalt und soziale Unruhen vielleicht schon. Arbeitende und Arbeitslose sind zwei Seiten der Medaille im kapitalistischen System, sie stehen nahe zusammen, sie sind beide gefangen. Mit dem Druckmittel der Arbeitslosigkeit gegenüber Arbeitenden geht mit der sogar persönlichen Abwertung von arbeitslosen Menschen einher. Schlechtere Arbeitsbedingungen, weniger Geld und in die Inkaufnahme von Schikanen sind Ausdruck dessen. Die Agenturen der Arbeit und die Jobcenter stellen das Mittel zur Elendsverwaltung dar. Sie sind das Schanier zwischen dem Staat und der kapitalistischen Verwertungslogik. Wir zerstören ihre Büros um zu sagen, Stopp mit den Schikanen, Stopp zur Unterdrückung von Menschen. Für ein schönes Leben für Alle! Lasst uns gemeinsam kämpfen. Gegen Staat und Kapital! Für ein solidarisches Miteinander und mehr soziale Unruhen! Wir grüssen solidarisch alle Beteiligten von den Schul- und Bildungsstreiks.“

△ **Berlin 11. Juni 2009**

Brandanschlag auf sieben DHL Transporter

„In der Nacht des 10.06.09 haben wir einige DHL Autos in Berlin Tempelhof verschwinden lassen. Diese Aktion ist unserer Beitrag während der WBA Aktionstage zur DHL (Deutsche Herres Logistik) Kampagne mit der Ansage „Krieg dem Kriege“. Die DHL Kampagne ist im Zusammenhang mit der Mobilisierung gegen den Nato-Summit 2009 in Straßbourg entstanden. In diesem Sinne flammende Grüße an die Nato Gefangenen in Straßbourg. Aufruf zur DHL Kampagne: Die Bundeswehr will große Teile ihrer Basislogistik an ein ziviles Unternehmen abtreten, was als umfangreichstes Projekt der Privatisierung und Umstrukturierung der Bundeswehr gilt. Konkret geht es um die Lagerung von Bundeswehrmaterial und den Transport von Kriegsgerät, Soldaten, Munition und Treibstoffen. Zivile Firmen und Dienstleister werden so zu aktiven Akteuren einer kriegerischen Mobilmachung, weil sie mit Krieg und kriegerischen Friedenseinsätzen ein ökonomisches Interesse verbinden. Die DHL bewirbt sich gerade um den bislang größten Auftrag der deutschen Transportbranche. Comprehensive approach („umfassender Ansatz“) heißt die neue Doktrin der NATO, deren Ziel es ist, zivile Strukturen zunehmend für militärische Zwecke nutzbar zu machen. Dies bedeutet eine wachsende Verschränkung militärischer und ziviler Interessen und die ausufernde Durchdringung des Alltags durch militaristische Logiken. Dem comprehensive approach setzen wir nun „comprehensive resis-

tance“ entgegen. Die Kampagne „umfassender Widerstand“ ist die Aufforderung zu einer spektrenübergreifenden Initiative, die kontinuierlich das Militärische im Zivilen am Beispiel der DHL skandalisiert. Uns steht eine bunte Palette der Protest- und Widerstandsformen zur Verfügung, welche sich weder an sogenannte legale noch illegale Formen bindet. Kreativ und unberechenbar ergänzen sich beide Formen. Warum die DHL? Die Deutsche Post hat schon 2002 mit der Bundeswehr einen Rahmenvertrag geschlossen, demzufolge sie national und international den Versand von eiligen militärischen Dokumenten, sowie militärischer Ausrüstung und Verbrauchsgüter bis 50 kg übernimmt. Zu Beginn des Jahres 2002 wurde die Deutsche Post World Net Hauptaktionär von DHL. Gegen Ende desselben Jahres stand DHL im 100%igen Eigentum der Deutsche Post World Net. Seit 2003 wird das gesamte Fracht- und Express-Geschäft der Deutschen Post unter dem Dachnamen DHL betrieben. DHL ist weltweiter Marktführer für internationalen Expressversand und Überlandtransport sowie die internationale Luft- und Seefrachtbeförderung und hatte unmittelbar nach Aufhebung der UN-Wirtschaftssanktionen gegen den Irak im Mai 2003 dort als erstes Unternehmen Logistikdienstleistungen angeboten. Hauptkunde im Irak ist das US-Militär wodurch DHL vom reinen Profiteur des Irakkrieges zum unmittelbaren Kriegs- und Besatzungshelfer avancierte. Die Deutsche Post AG als Konzernmutter der DHL ist um Diskretion bemüht und versucht die Fracht gegenüber der Öffentlichkeit auf Post für die US-Soldaten herunterzureden. Hierzu gab es eine Auseinandersetzung auf der Aktionärsversammlung der Deutschen Post AG im April dieses Jahres. Dem Vorstandsvorsitzenden Frank Appel wurde von kritischen Aktionären vorgeworfen, die Mitwirkung des Konzerns im Irakkrieg zu verschleiern. Transportiert werden neben der Feldpost verschiedenste Güter, die vom US-Militär und von unter Vertrag stehenden Unternehmen gebraucht werden. Die bereits erfolgende zivil-militärische Zusammenarbeit ist der Grund aktuell die Konzentration der Kampagne auf die DHL zu legen und die anderen Bewerber der Ausschreibung zum jetzigen Zeitpunkt nur zu benennen (Siehe weiter unten), um sich nicht zu verzetteln. Mit einer Entscheidung über die Auftragsvergabe wird ab dem Frühjahr 2009 durch das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (dem Bundesministerium für Verteidigung unterstellt) gerechnet. Das politische Ziel dieser Kampagne besteht darin die Zusammenarbeit der DHL als olivfarbener Briefträger und Transporteur von Krieglogistik bis hin zur Auslieferung von Munitionsteilen für die Bundeswehr öffentlich zu thematisieren und skandalisieren. Mit der Skandalisierung am Beispiel der DHL beabsichtigen wir eine breite Kampagne auszurufen, welche die wachsende Verzahnung ziviler und militärischer Bereiche in das Bewußtsein der Öffentlichkeit trägt. Das praktische Ziel einer solchen Kampagne liegt auf der Hand: Die DHL hat sich aus dem Geschäft mit der Bundeswehr zurückziehen, weil der Imageschaden und ein wachsender KonsumentInnenstreik durch publicityträchtige Ereignisse vielfältigster Art schwerer wiegt als der ökonomische Aspekt. Die zivilmilitärische Verschränkung ökonomischer Interessen im Allgemeinen und bei der DHL im Besonderen, sowie die Tiefe – in der militärische Strukturen und Prinzipien in den Alltag und in den als zivil wahrgenommenen, privaten Dienstleistungsbereich einbrechen – sind uns Anlass zur Beteiligung an der Kampagne einzuladen. Zu dem Rahmen der Kampagne: Damit eine derart ambitionierte Kampagne eine starke Kraft entfaltet, sind verschiedenste gesellschaftliche Strömungen zu begrüßen, welche die DHL von der Straße, vom Betrieb, vom Kundenshalter aus und in den Aktionärsversammlungen in die Zange nehmen und massiv unter Druck setzen. Konkret geht es um ein bewußtes, aufeinander bezogenes Zusammenwirken friedensbewegter Kreise, autonomer und antimilitaristischer Gruppen, kritischer AktionärInnen und GewerkschafterInnen sowie der DienstleistungsnutzerInnen der DHL – also der KonsumentInnen. Über

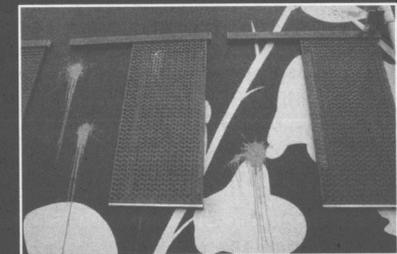


einen „äußeren“ wie „inneren“ Druck auf die DHL gegen das zivil-militärische Engagement kann diese Kampagne zu einem Erfolg werden. Wir rufen eine Kampagne aus, in der die verschiedenen Gruppen und Beteiligten Menschen sich ihren Platz suchen und einnehmen können. Entsprechend des eigenen politischen Hintergrundes und der Möglichkeiten wird jede Gruppe selber aktiv. Das Verhältnis zwischen den verschiedenen AkteurInnen ist ein gleichberechtigtes, in der keine Zentrale oder keine einzelne Gruppe oder Strömung den Protest oder die Form des Widerstandes vorgeben kann. Bündnisse, Bezugnahmen oder koordiniertes Vorgehen sind ausgesprochen wünschenswert. Jede Initiative, jede Intervention bettet sich ein in den Kontext vieler unterschiedlicher Initiativen und Interventionen. Jeder emanzipative Beitrag ist willkommen. Durch diese angestrebte Breite wird die Kampagne für die DHL und auch für die Bundeswehr unübersichtlich und schwer zu berechnen. Die DHL ist deshalb so angreifbar, weil in jedem Dorf ein Briefkasten, in jeder Stadt ein Postamt steht. Unterschiedlichste Menschen haben so die Möglichkeit, kritisch gegen die militärische Nutzung ziviler Bereiche vorzugehen. Das kann von den Umgestaltungen von Postkästen, zu Kundengesprächen und Performances an den Schaltern der Post gehen, bis hin zur Störung der Logistikarbeit und Blockaden von Verteilerzentren reichen. Die angestrebte gesellschaftliche Breite der Kampagne macht erforderlich, auf die Vermittlung und Vermittelbarkeit von Aktionen in der Öffentlichkeit zu achten. In dem vorgeschlagenen Konzept der Kampagne wird es keine zentral geführte Pressearbeit geben – dafür sind alle Beteiligten selbst verantwortlich. Bestehen über Vorgehensfragen Widersprüche, bzw. Differenzen ist die Kommunikation selbiger zu begrüßen. Orientierend für die Kampagne ist das Ziel die DHL aus der Zusammenarbeit mit der Bundeswehr zu zwingen und dies mit einem breiten, auf Unterschiedlichkeiten basierenden Spektrum in Gang zu bringen. TrägerInnen der Kampagne: In der jetzigen Phase sind wir alle zu einer massiven Öffentlichkeitsarbeit aufgefordert. Kontakte in die Gewerkschaften oder Betriebsräte sollten genutzt werden, um eine Sensibilisierung für die Kampagne in Gang zu setzen. Wir richten Fragen an die ArbeiterInnen/Angestellten/ZeitarbeiterInnen direkt: Was für Einflußmöglichkeiten bestehen, die DHL zu zwingen aus dem „Kriegsgeschäft“ auszusteigen? Wie kann in linken und gemäßigten Gewerkschaftskreisen oder auf Betriebsratebene die Initiative aufgegriffen und verankert werden? Welche z.B. betriebsbedingten Forderungen gehören mit der Kampagne verbunden? Einerseits ist das Briefgeschäft der Geldbringer der Post, andererseits sind die BriefausträgerInnen beabsichtigterweise wegen der auf Rendite ausgerichteten Post völlig überarbeitet. So hat die Post aus dem Milliarden Gewinn des Portoverkaufes den Expressdienstleister DHL erst überhaupt einkaufen können. Welchen Stellenwert wollen sich AktionärInnen geben, die diesen zivilmilitärischen Zusammenwirken mehr als kritisch gegenüberstehen? Können Aktionärsversammlungen ein Ausdruck werden, der unüberhörbar die Kritik in die Öffentlichkeit transportiert? Und können sich Menschen aus dem Friedensbewegten oder autonomen Spektrum vorstellen eine Aktie zu erwerben, um sich mit kritischen Aktionären die DHL gemeinsam gegen die olivfarbene Partnerschaft öffentlich zu verhalten? Gesellschaftliche Gruppen und KonsumentInnen können – weil sie nicht durch einen Arbeitsvertrag gebunden sind – andere Spielräume aufmachen, die die Fragen von Legalität von Protest und Widerstand nicht zum Maßstab des Handelns machen müssen. So sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt – abgesehen davon, das die Androhung und Umsetzung von Imageschäden und materiellen Einbußen sich der Öffentlichkeit vermitteln sollten und die angestrebte Breite der Kampagne berücksichtigt bleibt. Zeitplan und Etapenziel: Die Kampagne beginnt jetzt. Wir stellen zur Diskussion die Kampagne bis zur Aktionärsversammlung 2010 zu terminieren. Ziel könnte sein, auf einen zeitlichen Höhepunkt der Kampagne hinzuwirken, der verschiedene Aktionsformen, wütenden Protest von bis dahin mobilisierten KonsumentInnen und AntimilitaristInnen mit der Versammlung kritischer Aktionäre auf der Versammlung bündelt.“

△ Berlin 11. Juni 2009

Angriffe auf 4 Nazi-Treffpunkte

„In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag haben wir in einer koordinierten Aktion in Berlin vier Neonazi-Treffpunkte mit Farbeiern und Steinen angegriffen. In Mariendorf (Tempelhof) haben wir die Neonazi-Kneipe „Ententeich“ mit Farbeiern und Steinen angegriffen. Hier treffen sich seit einiger Zeit Neonazis aus der NPD und aus der neuen Kameradschaft Frontbann 24. In Lichtenberg wurde in der Wönnichstraße das Clubhaus der Rechtsrock-Kameradschaft Spreewacht mit Farbeiern beworfen. Außerdem wurde in Lichtenberg die Kneipe „Jägerheim“ mit Farbeiern beschmissen. Auch diese Kneipe wird regelmäßig von Nazis aus NPD und örtlichen Kameradschaften genutzt. In der gleichen Straße befindet sich der neue Neonazi-Laden „Horrido“. Dieser vertreibt Kleidung der Marke Eric & Sons



und Musik der Neonazi-Hooligan-Band Kategorie C. Auch dieser erhielt seinen Teil Farbe und Steine in die Scheiben. Wir verstehen unsere Aktionen als Teil der so genannten Action Weeks. Der Kampf um Freiräume ist auch immer ein Kampf gegen Neonazis und ihre Strukturen. Wo andere am Leben gehindert werden (sollen) beginnt unser Widerstand. Dabei ist es besonders wichtig auch in Stadtvierteln aktiv zu werden, die nicht als „alternativ“ gelten. Für Neonazis darf es keine Rückzugsräume geben. antifa team Werner Seelenbinder“

△ **Berlin 12. Juni 2009**

Ein Mercedes und zwei Citroën im Autohaus abgebrannt

△ **Berlin 12. Juni 2009**

Haus am Michaelkirchplatz 4-5 besetzt

„Haus am Michaelkirchplatz wieder besetzt: Nach mittlerweile 11 Jahren Leerstand haben sich endlich NutzerInnen gefunden. Haben Sie schon gehört? Heute haben wir das Haus am Michaelkirchplatz 4-5 besetzt! Das große Haus steht bereits seit elf Jahren leer, obwohl es in einem guten Zustand ist und für vielerlei Projekte nutzbar wäre. Schon letztes Jahr wurde das Haus besetzt und die sofortige gewaltsame Räumung unter anderem damit gerechtfertigt, dass die neuen Eigentümer, die Firma Werz & Werz, Renovierungsarbeiten planten. Jetzt, ein Jahr später, hat sich nichts getan und das Haus steht immer noch leer. Trotzdem ist es ja nicht so, dass niemand diesen Raum nutzen will – nur die Eigentümer wissen anscheinend nicht so richtig, was sie mit dem Haus anfangen sollen. Deswegen wollen wir diesen Missstand nun beheben und unsere Vorstellungen hier umsetzen. In der Logik des Privateigentums wird Eigentum danach geregelt, wer zahlen kann und nicht danach, wofür es gebraucht werden kann und wem es nutzt. Hier sehen wir ein grundsätzliches Verteilungsproblem, auf das wir heute aufmerksam machen wollen. In der Berliner Innenstadt ist immer weniger Raum verfügbar für die Bedürfnisse der Menschen, die hier leben. Die meisten haben eben nicht genug Geld, um sich Immobilien oder Grundstücke zu kaufen und können deshalb an der Umgestaltung dieser Stadt nicht teilnehmen und ihre Interessen nicht einbringen. Neue Investitionsprojekte orientieren sich leider meist nur an der zahlungsfähigen Kundschaft: Hotels, Restaurants, Shoppingcenter, Bürokomplexe, Luxuswohnungen, Carlofts, Yachthafen an der Spree. Wer weder Eigentümer noch Konsument ist, wird in Wowis neuer Hauptstadt überflüssig. Raum für selbstorganisierte, unkommerzielle Projekte verschwindet und damit auch Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes Leben jenseits des allgemeinen Konsumrausches. Die Folge ist die Verdrängung von Menschen, die sich diese schöne neue Welt nicht leisten können und wollen. Zwischenmenschliche Beziehungen in den Nachbarschaften müssen den Profitinteressen der EigentümerInnen weichen. Dieser unsozialen Wohnungspolitik und der kommerziellen Einöde wollen wir etwas entgegensetzen. Geld als einziges Kriterium, um an der Stadtumstrukturierung teilzunehmen, erkennen wir nicht an. Geld als einzige Partizipationsgrundlage ist undemokratisch, da es nur einigen wenigen in ausreichendem Maße zur Verfügung steht. Mit der Besetzung nehmen wir uns einen Raum, der von möglichst vielen Menschen selbst verwaltet und mitgestaltet werden soll. Möglich wären Gemeinschaftsgarten, Werkstätten, Kiezküche, Hausaufgabenhilfe, politische Initiativen ... Wir träumen von einem Leben in dem alle, die sich einbringen möchten, selber Projekte auf die Beine stellen können. Andere kennen lernen, uns gegenseitig unterstützen, Musik machen, selbstbestimmt arbeiten und organisieren, siebdrucken, rumhängen, tanzen, pflanzen, schrauben, Essen kochen, diskutieren [einander helfen]. Wir sind aktiv gegen die Vereinzelung im Alltag und für eine andere Form des Zusammenlebens. Sobald es die Situation zulässt, planen wir im Haus eine öffentliche Vollversammlung für alle Interessierten und Nachbarn.“

△ **Berlin 12. Juni 2009**

Anwaltsbüro in Köpenick mit Farbflaschen angegriffen

△ **Berlin 13. Juni 2009**

Mercedes abgefackelt

„Mal wieder wurde ein besetztes Haus geräumt welches besetzt wurde, um auf den Umstand des jahrelangen Leerstandes und die offensichtliche Nutzung als Spekulationsobjekt hinzuweisen. Anstelle dies den Menschen in dieser Stadt zu geben, die darauf angewiesen sind, vergammelt das Haus damit irgendwann gewinnbringend investiert werden kann. Unsere Wut darüber wandelt sich in Widerstand und deswegen haben wir mehrere Stunden nach der Räumung, in den frühen Stunden des 13.Juni, einen hochwertigen Mercedes auf der Halbinsel Stralau den Flammen übergeben. Die Action-Weeks sind noch nicht vorbei – Feuer und Flamme für Berlin! Wir bleiben alle! Für ein lebenswertes Leben für alle – ohne Ausbeutung und Unterdrückung!“

△ **Berlin 13. Juni 2009**

Farbe auf Amtsgericht Lichtenberg

„Gestern Nacht wurde das Amtsgericht Lichtenberg mit Farbe verschönert. In diesem Gericht wurden die Räumungsurteile gegen die Liebig 14 und Rigaer 94 gefällt... Wir bleiben Alle!!!“

△ **Berlin 14. Juni 2009**

Mediaspree-Bau mit Farbe & Steinen beworfen

Gegen ein Haus auf dem umstrittenen „Mediaspree“-Areal wurden Steine und Flaschen geworfen. Es vergeht keine Nacht ohne neue Chaos-Meldung! Jetzt wurde die „Fernsehwerft“ an der Stralauer Allee (Friedrichshain) attackiert. Die Produktionsfirma ist eines der Mediaspree-Projekte, das immer wieder Proteste provozierte – doch bislang blieb es bei bösen Worten. In der Nacht zum Sonntag allerdings wurde der Neubau mit Steinen und Farbflaschen beworfen. „Insgesamt elf Scheiben wurden beschädigt“, sagt ein Polizeisprecher. 13 faustgroße Löcher klaffen nun in den meterhohen Scheiben, schwarze Farbe klebt an der Fassade. Schaden: über 50.000 Euro. Die „Fernsehwerft“ gibt es seit wenigen Monaten an der Stralauer Allee. Sie bietet Firmen den Platz und die Möglichkeit, TV-Projekte umzusetzen.

△ **Berlin 14. Juni 2009**

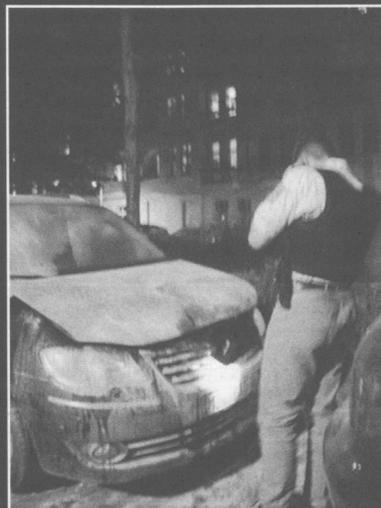
Farbeier auf Showroom der Marthashöfe

„Warum es passiert? Am 14.6.09 haben wir den Showroom der Marthashöfe in Berlin mit Farbeiern verschönert. Wir begreifen uns als Teil der „action weeks“ gegen Gentrifizierung und für den Erhalt selbstbestimmter Freiräume und werden auch weiterhin Luxusprojekte verschönern und angreifen, mit dem Ziel, sie letztendlich zu verhindern. Doch warum tun wir dies? Das wollen wir im Folgenden versuchen zu erklären: Kampf der Gentrifizierung!!! Die innerstädtischen Wohnkonzepte im Luxussegment verschärfen die soziale Polarisierung und maximieren den Profit weniger. Während der soziale Wohnungsbau zum Stillstand gebracht wurde, blüht in Berlin die Bautätigkeit im Bereich hochpreisiger und luxuriöser Wohnungen. Vor allem in attraktiven Lagen und in Stadtquartieren mit Gentrifizierungspotenzial entstehen Townhouses und Lofts. Investoren und Projektentwickler werben für Wellness-Wohnen und Wohneigentum als Einkommensquelle. Für Haushalte mit durchschnittlichem Einkommen und prekär Beschäftigte wird das Angebot auf dem Wohnungsmarkt dagegen immer geringer. „Drei Zimmer, Wohnfläche ca. 220,9 qm, Balkon/Terrasse: ca. 44,8 qm. Baujahr: 2008.“ Dies ist einem Wohnungsangebot zu entnehmen für ein „Loft mit Terrasse und ‚Car‘-Loggia auf einer Etage“. Kaufpreis: 797.424 Euro, d. h. 3610 Euro/qm. Der Standort: Reichenberger Straße, Ecke Liegnitzer Straße in Kreuzberg. Der Investor, die eigens für das Projekt gegründete TOPOS Paul-Lincke-Höfe GmbH & Co KG, rückt bei der Vermarktung das nahe gelegene Paul-Lincke-Ufer in den Mittelpunkt. „Die direkte Umgebung ist geprägt durch Bauten aus der Gründerzeit. Das urbane Wohnumfeld verfügt über Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs ebenso wie über gastronomische Einrichtungen internationaler Prägung. Zur Naherholung steht das begrünte Paul-Lincke-Ufer mit seinen Cafés,



Spazierwegen und Wasserflächen zur Verfügung. Die Ansiedlung expansiver Medienunternehmen wie MTV, Universal Music und Viva sorgte in den letzten Jahren für eine weitere Aufwertung des Standorts. Werbeagenturen und die Designakademie Berlin sind direkt in den Paul-Lincke-Höfen ansässig. Die Kaufpreise der Lofts in der Größe zwischen 200 und 540 qm bewegen sich zwischen einer halben und zwei Millionen Euro. Das Car-Loft-Projekt ist weltweit bisher einmalig. Planungen existieren jedoch bereits für etliche weitere Großstädte im In- und Ausland. „Das Wohnen in der Stadt liegt im Trend. Die neue Generation möchte eine urbane Vielfalt, aber auch viel Freiraum und Car-Loft bietet die Lösung – das Einfamilienhaus mit Garten und Garage auf einer Etage inmitten der Großstadt“, so das Unternehmen. Vom Highlight zur Marke: Die Car-Lofts bilden nur ein Element des Baubooms im Hochpreis- und Luxussegment. Während der soziale Wohnungsbau praktisch zum Erliegen gekommen ist, etablieren Architekten, Projektentwickler und Kapitaleigner, flankiert von der Politik, einen Wachstumsmarkt. Was Mitte der 90er Jahre noch als eine Einzelerscheinung registriert wurde, entwickelt sich zur Marke. Die Spielflächen nationaler und internationaler Investoren für konzeptionelles Wohnen erstrecken sich vom historischen Baudenkmal bis zum Neubau. Um der Hauptstadt ein „italienisches“ Gesicht zu geben haben etwa der bayrische Immobilienentwickler Ludwig Maximilian Stoffel und die Modedesignerin Giovanna Stefanel Anfang des Jahres die Firma Stofanel Investment AG gegründet. In den kommenden Jahren sollen Investitionen im Umfang von 300 Millionen Euro getätigt werden. Beabsichtigt sind ausschließlich Luxus-Wohnprojekte. Bereits in Bau befindet sich der Komplex „Marthashof“ in Prenzlauer Berg. Entstehen soll ein Dorf mitten in der Stadt. Insgesamt 133 Wohneinheiten, die sich durch variable Grundrisse mal als Gartenhaus, mal als Penthouse oder Townhouse präsentieren, umgeben von einem 3000 Quadratmeter großen Gartenhof. Der Quadratmeterpreis soll ab 3000 Euro aufwärts liegen. Noch in diesem Jahr beginnt die Stofanel Investment AG mit dem Bau von 200 Wohneinheiten auf einem 50.000 qm großen Areal an der Zehlendorfer Clayallee. Auf einem Naturgrundstück am Griebnitzsee sollen 46 Einzelhäuser erstellt werden. An der East-Side-Gallery in Friedrichshain – auf Tuchfühlung zur Veranstaltungshalle O2-World – ist ein 50 Meter hoher Wohnturm geplant. Mit diesen Projekten reiht sich Stofanel in die beachtliche Anzahl nationaler und internationaler Investoren ein, die derzeit in begehrten Stadtlagen Residenzen für eine zahlungskräftige Klientel errichten. „Exklusive Designerwohnungen in den Szenevierteln der bundesdeutschen Metropolen,“, „High-Class“ und „Wellness-Wohnungen“ errichtet auch die Vivacon AG. Anfang September hob der Investor die beiden Großprojekte „yoo Berlin“ und „Luisenstadt“ mit einem Gesamtvolumen von 172 Millionen Euro aus der Taufe. In Zusammenarbeit mit dem populären Designer Philippe Starck entstehen am Spreeufer knapp 100 Designerwohnungen. Vorgesehen ist ein zehngeschossiger Solitär mit insgesamt 13.200 qm Wohnfläche. Darin will „yoo Berlin“ verschiedene Wohnkonzepte vereinen – vom Townhouse über das Penthouse bis hin zum Apartment. An einem ähnlich exponierten City-Standort, der „Luisenstadt“, zwischen Spree und Köllnischem Park, wird auf einer 12.000 qm großen Fläche das derzeit größte Einzelprojekt der Vivacon realisiert. In einer Kombination von Alt- und Neubau werden auf 26.000 qm rund 310 Wohnungen und Townhouses zukünftig das Quartier prägen. Kernstück ist die Revitalisierung der unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen AOK-Zentrale „Haus Luise“. Integriert werden „Lagoon Houses“, Maisonnetten sowie Penthouses. Die „Lagoon Houses“ öffnen sich zu den Innenhöfen, die mit Wasserbecken und exotischen Pflanzen gestaltet werden. „Wir haben gezielt ein Nutzungskonzept entworfen, das verschiedene Zielgruppen und Wohnformen zusammenführt“, heißt es in der Projektbeschreibung. „So werden unter anderem auch 100 Serviced Apartments entstehen, die sich innerhalb der neuen Vivacon-Produktlinie ‚Living Domicil‘ gezielt an Kapitalanleger wenden. Das Konzept: Die Apartments sind komplett eingerichtet und beinhalten Rundum-Services mit Reinigungs-, Sicherheits- und Besorgungsangeboten.“ Kosten: ca. 3000 Euro/qm. Zudem ist die Vivacon AG mit den Projekten „Living 106“ und „Britzer Parkvillen“ auf dem Wohnungsmarkt vertreten. Das in Köln ansässige börsennotierte Unternehmen ist bundesweit führend bei der Revitalisierung und beim Verkauf denkmalgeschützter Immobilien. Darüber hinaus bietet es Neubau-Eigentumswohnungen „in absoluten Top-Lagen deutscher Metropolen“ an. Trend zu Townhouses: In Berlin entstehen zahlreiche neue Luxus-Wohnquartiere, insbesondere in Gestalt sogenannter Townhouses, zwischen 4,50 und 8,50 Meter breit, drei bis fünf Etagen hoch, versehen mit einem schmalen Garten. An insgesamt 15 Standorten in fünf Bezirken werden derzeit knapp 125 der luxuriösen Häuser gebaut. Die neuesten Projekte entstehen in den „Prenzlauer Gärten“ am Volkspark Friedrichshain, im „Panke-Park“ unweit der Zentrale des Bundesnachrichtendienstes, im „Fichtenberg-Carré“ in der Steglitzer Rückertstraße und





in den „Puccini-Hofgärten“ in Weißensee. Die Attraktivität für Interessenten liegt in der zentralen Lage. „Ideal für Stadtmenschen mit Eigenheimambitionen“, erläutert die DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH, ein Entwicklungsträger und Treuhänder des Landes Berlin, das Erfolgsrezept der Stadthäuser, deren Vorbilder aus London, Paris, Florenz, Amsterdam, San Francisco und New York stammen. Im Inneren der Gebäude präsentiert sich die typische Wohnkultur der Townhouses: Jedem Lebensbereich ist eine Etage zugewiesen. Rendite, Wertzuwachs, Weitervermarktung: Auch die Agromex GmbH & Co KG ist am Geschäft mit dem Luxuswohnen beteiligt. Aktuelle Bauprojekte: das Hafenviertel Mitte sowie elf am Spandauer Schifffahrtskanal entstehende exklusive Stadthäuser. Bei der Entwicklung neuer Projekte räumen die Investoren der Standortfrage oberste Priorität ein. „Dabei ist nicht nur die gegenwärtige Situation Ausgangspunkt der Betrachtung, sondern auch das Potenzial eines Grundstücks bei entsprechender Entwicklung. Marktbeobachtung und maßgeschneiderte Konzepte, basierend auf den langjährigen Erfahrungen, sichern eine zuverlässige Einschätzung der bestehenden Möglichkeiten“, heißt es bei der Agromex. Denn nicht nur die Nutzung exklusiver Räume, sondern auch die Weitervermarktung durch deren Erwerber gehört zum Service der Immobilienwirtschaft. „Wenn Sie vermieten und Vermögen bilden wollen, bieten Markennimmobilien als Kapitalanlage hohe Renditechancen. Mieteinnahmen, Wertzuwachs, Steuervorteile, niedrige Hypothekenzinsen und Inflation erwirtschaften Ihnen eine zusätzliche Altersvorsorge“, verspricht die Nürnberger Terraplan Immobilien und Treuhandgesellschaft mbH. Standort hat seinen Preis: Der Bau von Luxuswohnungen, die damit einhergehende Aufwertung von Wohnquartieren und die Verknappung im Normal-Wohnungssektor haben entsprechende Auswirkungen auf die allgemeinen Mietkosten. Immer mehr Berliner müssen mittlerweile über die Hälfte ihres verfügbaren Einkommens für die Miete aufwenden. Laut dem im März von der GSW und der Immobilienberatung Jones Lang LaSalle veröffentlichten Wohnkostenatlas, ist die Belastung in den Innenstadtbereichen besonders hoch. Dem gegenüber hat sich die Einkommenssituation verschlechtert. Laut Landesamt für Statistik haben die Bruttolöhne der Berliner seit 2000 nur um 4,2% zugenommen, während die Verbraucherpreise im gleichen Zeitraum um 10,7% gestiegen sind. Dem können und wollen wir nicht tatenlos zusehen. Verändern wir die herrschenden Verhältnisse, die unser Leben bestimmen. Wir laden alle ein, sich daran zu beteiligen. Denn gemeinsam sind wir stark. Wir können es schaffen. Wohnraum für alle. Für eine Gesellschaft ohne Profit und Eigentum. Kapitalismus abschaffen. Für ein menschenwürdiges Leben. Wir bleiben alle. Wir kommen wieder. Die 99 Farbballons“

▲ **Berlin 15. Juni 2009**

Luxuswagen abgefackelt

Baugerüst auf Baustelle für Loft-Wohnungen in der Fichtestraße in Kreuzberg brennt – hoher Sachschaden

▲ **Berlin 16. Juni 2009**

Burschenschaftshaus verschönert

„In der letzten Nacht wurde die Fassade des Burschenschaftshauses der „Märker“ in Berlin/ Dahlem mit diversen Farbbeuteln verschönert. Die „Märker“ sind eine studentische Verbindung und Mitglied der „Deutschen Burschenschaften“. Sie vertreten ein nationalistisches, rassistisches, militaristisches, sexistisches Weltbild, in welchem die völkische Ideologie ein zentrales Element darstellt. Die Ansicht, dass sich die Welt in verschiedene Völker natürlich verschiedener Qualitäten unterscheidet, revanchistische Einstellungen, sowie die Einbildung einer ursprünglichen gesellschaftlichen Führungsrolle „weißer“, „heterosexueller“ „Männer“, werden verbunden mit einem bürgerlichen Auftreten um konservative, neofaschistische und rechtsradikale Positionen zu festigen und gesellschaftsfähig zu machen. Am heutigen Dienstag, den 16. Juni, soll um 20 Uhr in dem Burschenschaftshaus eine Veranstaltung zur leistungsbezogenen Mittelvergabe mit Nicolas Zimmer, dem wissenschaftspolitischen Sprecher der CDU-Fraktion des Abgeordnetenhauses, stattfinden. Die Farbbeuteln der letzten Nacht waren ein erster Vorschlag wie „bunter“ Protest aussehen kann. Bildet Klein- oder Großgruppen und versucht die Veranstaltung zu verhindern oder zumindest den vorgesehenen Ablauf zu stören. Rechtsradikale Elemente dürfen weder an der Universität, noch an anderen Orten der Gesellschaft ungehindert ihre widerliche Anschauung nach außen tragen. Das Haus der „Märker“ befindet sich in der Podbielskiallee 15 in 14195 Berlin (U3, Podbielskiallee).“

▲ **Berlin 16. Juni 2009**

Brandanschlag auf DHL Fahrzeuge

▲ **Berlin 17. Juni 2009**

Brandanschlag auf Cateringunternehmen „Bärenmenü“ – 10 Lieferwagen abgefackelt



„Verantwortung übernehmen! Rassismus, Krieg, soziale Ungerechtigkeit angreifen! Wir bleiben alle – Wo wir wollen! „Sehr geehrte Passagiere, bitte stellen Sie das Rauchen ein, bringen Sie Ihre Sitze in eine aufrechte Position und legen Sie die Sicherheitsgurte an. Wir heben ab.“ Vermutlich hören die Passagiere des Fluges AB 1130 eine solche Ansage nicht. Denn es war kein normaler Flug, der am Montag, 8.Juni, vom Flughafen Berlin-Schönefeld Richtung Vietnam abhob. Im Flugzeug von Air Berlin saßen 104 Vietnames_innen und 60 sie bewachende Bundespolizisten. Zusammen gekarrt aus Polen und der BRD wurden sie an diesem Tag abgeschoben. Am 16.06.09 haben wir Brandsätze unter die Autos der Firma Bärenmenü Tochterfirma von Sodexo in Berlin Lichtenberg gelegt um exemplarisch Firmen zu treffen, die am Rassismus und am Krieg profitieren. Bärenmenü ist Teil der UnternehmerGruppe Sodexo. Sodexo Alliance ist ein in 76 Ländern tätiges französisches Unternehmen und der zweitgrößte Catering-Service der Welt. Insbesondere durch die Geschäfte im Flüchtlingsbereich und der Knastindustrie ist das Unternehmen schon etliche Male in die Kritik gekommen. Neben Verpflegung an Kitas, Schulen, Firmen und Behörden, versorgt Sodexo die Justiz und die Armee. In Deutschland profitiert diese Firma vom dezentralen Lagersystem für Flüchtlinge und dem Abschiebeknast- und Abschiebelager-System. In den meisten Bundesländern sind Flüchtlinge gezwungen, in Lager zu leben, oft sehr isoliert. Diese Lager-Unterbringung hat Abschreckung und Isolierung als Zweck. In vielen Bundesländern (z.B. in Niedersachsen) bekommen Flüchtlinge kein Bargeld, sondern Gutscheine oder Chipkarten. Das heißt, Lebensmittel und Kleidung können nur in ausgewählten und teuren Läden mit dieser Karte erworben werden. Sodexo beliefert europaweit. So werden Abschiebeknäste in Spanien, in den Niederlanden, in Italien und in England mit dem unappetitlichen Fraß versorgt. Weiterhin ist Sodexo im privaten Knastsektor aktiv. Der jährliche Gewinn geht in die Millionenhöhe. Diese Firma steht neben vielen weiteren, exemplarisch für Handlanger der rassistischen deutschen bzw. europäischen Migrationspolitik. Sie setzen um, was Politiker_innen vorher in Gesetze und Verordnungen gießen und kassieren dafür Kohle. Sie profitieren von einem Rassismus, der tief in der Gesellschaft verankert ist. Flüchtlinge sollen Europa möglichst nicht erreichen. Ist es ihnen doch gelungen, erwartet sie Ausgrenzung, Isolierung und viele Sondergesetze, wie z.B. die Residenzpflicht. Sie werden in Abschiebelager gesteckt und droht ihnen die Abschiebung, dann in Abschiebeknäste. Wir haben kein Bock auf eine Welt, wo Krieg, Ausbeutung und Unterdrückung herrscht. Wir kämpfen für eine Welt ohne Herrschaft ohne Ausbeutung und ohne Grenzen. No Border, No Nation!!! Diese Aktion sehen wir als ein Teil der Aktionweeks, denn wir bleiben alle – wo wir wollen.“

▲ Frankfurt/Main 18. Juni 2009

Angriff auf die Iranische Botschaft

„nieder mit dem klerikalfaschistischen system im iran! wir haben in der nacht vom 17 auf den 18 juni 2009 die iranische botschaft in frankfurt am main mit steinen und einer brennenden mülltonne angegriffen. damit solidarisieren wir uns mit den kämpfenden genossInnen im iran. es geht uns ausdrücklich nicht um eine unterstützung des „reformkandidaten“ mussawi. dieser hat in seiner amtszeit in den achtziger jahren selbst zehntausende linke einknasten und ermorden lassen. der gottesstaat im iran kann nicht reformiert werden, er muss abgeschafft werden. auch wenn ein grobteil der aktuell demonstrierenden wohl auf eine bürgerliche demokratie hofft oder mussawi unterstützt, beteiligen sich auch kommunistInnen und andere linke an den kämpfen. diesen gilt unsere solidarität. für die globale soziale revolution“

▲ Berlin 18. Juni 2009

Hausbesetzung

Brennende Autos und Barris

„Hausbesetzung in Friedrichshain-Actionweeks Juni 2009: Im

Rahmen der Freiraum-Aktionstage in Berlin haben wir vor wenigen Stunden ein Haus in Berlin-Friedrichshain besetzt. Wir wollen in dem leer stehenden Gebäude in der Voigtstraße Ecke Dolzigerstraße bleiben. Unsere Hausbesetzung reiht sich ein in eine Vielzahl von Aktionen, welche sich für den Erhalt autonomer Haus- und Freiraumprojekte und gegen eine Umstrukturierung der Stadt Berlin richten, die sich nur an kapitalistischer Verwertbarkeit orientiert. Unser Ziel im Rahmen der Wir bleiben Alle! -Kampagne ausgerufenen Aktionswochen vom 6. bis zum 21.6.2009 ist nicht nur der Erhalt und die Schaffung einer Öffentlichkeit für die bestehenden, von der Gentrification bedrohten Haus- und Freiraumprojekte Berlins, sondern auch das Erkämpfen von neuen Freiräumen. Gerade Friedrichshain ist von der Vertreibung einkommensschwacher Haushalte betroffen, immer mehr günstiger Wohnraum wird in Eigentums- und Luxuswohnungen privatisiert und linke Projekte müssen weichen. Exemplarisch dafür steht der Friedrichshainer Nordkiez. Hier werden die letzten Baubrachen und leerstehenden Häuser in sogenannte „hochwertige Eigentumswohnungen“ wie Luxus-Lofts und Townhouses umgebaut. Das bedeutet gleichzeitig, dass der in den letzten Jahren propagierte Anspruch des Rot-Roten Senats, auch in der Innenstadt bezahlbaren Wohnraum zu erhalten, inzwischen keine Rolle mehr spielt. Während der Senat diesen Politikwechsel auch offiziell nicht mehr abstreitet, liefert sich die Grüne Bezirkspolitik Scheingefechte mit dem Senat, um sich ein soziales Image zu erhalten. So zum Beispiel in dem Planfeststellungsverfahren um Mediapree. Wir brauchen hier an dieser Stelle keine neuen Luxus- oder Eigentumswohnungen mit „hochwertigen Ausstattungsmerkmalen“, sondern frei gestaltbaren Wohn- und Lebensraum für alle! Wir nehmen uns diesen Raum! Do it yourself – but do it together! Werdet aktiv gegen Vertreibung, Kommerzialisierung, Privatisierung und Stadtumstrukturierung! Die Häuser denen, die drin wohnen! Frei gestaltbarer Wohn- und Lebensraum für alle!“

▲ Berlin 18. Juni 2009

Autos vor Wohnung von Robbin Juhnke (CDU) in Brand gesetzt

„In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag haben wir in der Straße Alt-Buckow zwei Nobelkarossen vor der Wohnung von Robbin Juhnke (MdA der CDU-Fraktion) in der Hausnummer 6 flambiert. Robbin Juhnke ist ein Rechtsaußen Hardliner der Berliner CDU und tritt als innenpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Abgeordnetenhaus in guter Regelmäßigkeit mit Hetze gegen Linke und MigrantInnen in Erscheinung. Nicht nur vor und nach dem 1. Mai in Berlin forderte er eine zunehmende Repression gegen Linke, sondern auch im Rahmen der Action Weeks verlangte er erst vergangenen Montag ein Konzept gegen die linksautonome Szene und einen Runden Tisch gegen Linksextremismus. In seinem wahnhaften Kampf gegen Linke hat Juhnke auch keinerlei Berührungspunkte mit rechtsradikalen Gruppierungen wie PAX Europa, bei der er auf einer Veranstaltung mit dem Titel „Fühlen Sie sich in Berlin noch sicher?“ auf dem Podium gegen Linksextremismus und Ausländerkriminalität wettete. CDU abschalten! Hassprediger Juhnke ausweisen!“

▲ Berlin 19. Juni 2009

Porsche brannte

▲ Berlin 19. Juni 2009

Brandanschlag auf Ordnungsamt-Fahrzeuge

„Repression gegen Ordnungsamt Reinickendorf Berlin während der Actionweeks – die Stadt tritt uns mit einem Großaufgebot an Sicherheitskräften entgegen. Doch der Kampf für Freiräume bezieht sich nicht nur auf linke Nischen und wir sind auch nicht die einzigen gegen die die Herrschenden den sozialen Krieg führen. Der tägliche Kampf Berlins gegen Obdachlose, Junkies, Hüttchenspieler, Roma oder Parkbesucherinnen erfüllt uns mit Abscheu. Immer mit dabei das Ordnungsamt, Sinnbild eines Obrigkeitwahn den Deutsche seit der NS Zeit





REVOLTE BENÖTIGT VIELES.
STIFT UND PAPIER, WAFFEN UND EXPLOSIVES,
REFLEKTION UND TRÄUME, STEINE, FEUER UND FLAMME.
DIE EINZIGE FRAGE IST: WIE ALLES KOMBINIEREN?

DIRECT ACTION DE.UCRONY.NET

ACTION NEWS AUS DEUTSCHLAND

NEU MIT TEXTEN ZUR SOZIALEN REVOLTE UND MILITANZ